

Erscheint wöchentlich dreimal
Montag - Mittwoch - Freitag
Zusätzliche Ausgaben
bei wichtigen Ereignissen
Einzelnummernpreis 30 Rp.

Zürich, Freitag, den 9. März 1951

XXXI. JAHRGANG

Nummer 29

Sport

Abonnementspreise:

Ein Jahr . . . Fr. 30.—
Halbjahr . . . Fr. 15.25
Vierteljahr . . . Fr. 7.75
Auslandpreise erfragen

Postcheck-Konto:
Zürich VIII 8225

Inseratenpreise:
26 Rappen die ein-
spaltige Millimeterhöhe
im Inseratenteil (15 Spalten)

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Dianenstrasse 5, Zürich
Telephon 23 56 22 und
23 56 23
Telegramm-Adresse:
„SPORT“ Zürich
Expedition:
Stadelstrasse 8, Zürich
Telephon 23 99 45

17. Eishockey-Weltmeisterschaft mit Nachkriegs-Rekordbeteiligung

13 Nationen in Paris — doch erstmals in zwei Leistungsgruppen

Kanada verteidigt den Weltmeister-, die Schweiz den Europameister-Titel

sch. Die erste Nachkriegs-Weltmeisterschaft fand 1947 in Prag statt. Kanada war nicht dabei. Unter den acht beteiligten Nationen siegte die Tschechoslowakei vor USA, Österreich und der Schweiz. Am Olympiaturnier 1948 in St. Moritz holte sich Kanada die Weltmeisterschaft wieder zurück, Europameister wurde die Tschechoslowakei vor der Schweiz unter insgesamt neun teilnehmenden Mannschaften.

Stockholm 1949 brachte den großen Triumph der Tschechoslowakei, erkämpft von Spielern, die heute fast alle in Zwangsarbeitslagern schmachten oder ihr Leben gelassen haben, sofern sie nicht unter den wenigen sind, die sich ins Ausland retteten. Dort eroberte die Tschechoslowakei den Weltmeistertitel gegen die Kanadier und Amerikaner. Schweden klassierte sich an vierter Stelle vor der Schweiz, die unter zehn Ländern den 5. Rang einnahm.

Neun Nationalmannschaften bestritten wieder das letzte Turnier vom vergangenen März in London, das der Schweiz den ersten im Ausland eroberten und insgesamt dritten Europameistertitel einbrachte, Kanada als überlegenen Sieger sah und USA an zweiter Stelle.

Erstmals in Paris

Die «Ville Lumière» ist zum ersten Male Schauplatz einer Welt- oder Europameisterschaft. Paris hat gleich eine Rekordzahl von Mannschaften angezogen, nämlich 13. So viele hat's seit dem zweiten Weltkrieg nie mehr gegeben. Die größte Teilnehmerzahl wies Davos 1935 mit 15 Mannschaften auf. Polen, Ungarn, Rumänien, Lettland und die Tschechoslowakei waren damals dabei, lauter Länder, vor deren Sportsleuten in eiserner Vorhang niedergegangen ist. Somit darf die Pariser Teilnehmerzahl wahrlich als Rekord und Ausdruck der wachsenden Popularität des Eishockeysportes gewertet werden. An der 17. Weltmeisterschaft fehlt nur Dänemark, das einmal seit 1947, in Stockholm, dabei war. Österreich und Finnland, die letztes Jahr dahingeblichen waren, Italien, das nur 1948 in St. Moritz mitmachte, und Jugoslawien, das absoluter Neuling ist, bilden das Quartett, das die Londoner Teilnehmerzahl übertrifft.

Dieser Nennungserfolg ist zweifelsohne der Tatsache zuzuschreiben, daß

erstmals in zwei Leistungsgruppen

gespielt wird. Es ist da ein Septett, das den Welt- und Europameistertitel unter sich auskämpft, und ein Sextett, das eine größeren Ambitionen hat, als das B-Turnier zu Übungswecken zu bestreiten und möglichst eingehend Anschauungsunterricht bei den Spielen der A-Gruppe zu genießen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß jede einigermaßen talentierte Mannschaft durch einige Spiele stark an Leistungsfähigkeit wachsen kann und daß, wie vielleicht in keinem andern Mannschaftssport, sehr viel und rasch Nutzen aus der Beobachtung starker Gegner gezogen werden kann. Kein Land hat über ein solches Turnier die gleichen Möglichkeiten, die eigenen Spieler in kürzerer Frist und auf nützlichere und billigere Art auszubilden.

Nachdem wir feststellen konnten, daß jeweils Kräftemessen zwischen sehr ungleich starken Mannschaften beim Unterliegen Depression und Wurstigkeit bewirkte und nachdem wir oft und oft hören konnten, wie sehr hohe Resultate der Propagierung des Sports im Lande des Verlierers auf lange Zeit hinaus schadeten, begrüßen wir den Beschluß der LIHG. Die Teilung in zwei Klassen wird zweifelsohne das Maximum zur Hebung der Spielstärke aller Länder beitragen können.

Sie hat noch einen zweiten, großen Vorteil. Sie erlaubt die sportlich fairste Formel, jeden gegen jeden spielen zu lassen und die Titel nach Punkten zu vergeben, ohne, wie dies in den letzten Jahren mehrmals der Fall war, die Mannschaften überbeanspruchen. Sie gestattet es auch, das Turnier auf die Dauer von neun Tagen zu beschränken und jeder Mannschaft dazwischen auch zwei Ruhetage einzuräumen, resp. drei, wenn man den Starttag mit einberechnet, der außer dem Eröffnungszeremoniell den einzigen Match USA — Norwegen vorseht. Wer erlebt hat, wie sehr die Spieler unter den Anstrengungen der langen Turniere mit einer übertriebenen Zahl von Spielen litten und wie sie jeweils aufgeatmet hatten, wenn endlich schluß war (Kanadier und Amerikaner, mit ganz anderer Mentalität ausgenommen), der freut sich ob der fairen Möglichkeiten, die Paris bietet.

Einen weiteren Vorteil haben die Franzosen auch noch zu bieten, der für die Berichterstatter von großem Nutzen ist. Es finden alle Matches im Palais des Sports statt, alle hintereinander und nicht gleichzeitig nebeneinander auf verschiedenen Eisbahnen. So ist es möglich, einen ausgezeichneten Leistungsvergleich zu ziehen. Man braucht nicht auf Resultate abzustellen — die nirgends wie im Eishockey oft täuschen können — nicht auf Meldungen anderer Leute, die doch öglicherweise einen andern Maßstab anlegen.

Paris bietet wirklich eine famose Revue des Eishockeyports in jeder Beziehung, erstens durch die hohe Teilnehmerzahl, zweitens durch die Zweiteilung der Gruppen, die vermeidet, daß Mannschaften mit allzukrassem Unterschied in der Spielstärke gegeneinander antreten müssen, drittens durch die Ausgangsformel und viertens durch die Möglichkeit, alle Mannschaften in jedem Spiel zu beobachten.

Eine Chancenbesprechung

Kanada bleibt Weltmeister

Die Lethbridge Maple Leafs haben jetzt eine Spielstärke erreicht, die kaum einen Zweifel offen läßt, daß das Mutterland des Eishockeysports weiterhin den Weltmeistertitel behalten wird. Aber die Kanadier sind gewitzigt und wollen es auf alle Zufälligkeiten mehr bekommen lassen. Es kommen noch

der Kanadier in Schweden kommentiert und verrät, was wir schon längst vermuteten, daß sie bereits neue Seiten aufgedeckt haben, z.B. die Körpercharge sehr wohl und sehr kraft- und wirkungsvoll anzuwenden wissen. Das hatten sie sich bisher weitgehend erspart, obwohl wir schon in der Schweiz feststellen konnten, daß sie auch den Bodycheck beherrschen, den sie im ersten, verloren gegangenen Länderkampf in Basel überhaupt nicht anwandten.

Es gehört zu den Gewohnheiten professional instruierter Mannschaften aus Uebersee, daß sie auf ihren langen Tourneen eben sehr hausmütterlich mit ihren Kräften umgehen und in jedem ihrer übermäßig vielen Spiele nur soviel geben, als sie für notwendig erachten.

Wir tippen also, trotz dem prächtigen 6:2-Erfolg der Schweizer in Basel (dem dann Immerhin das 1:3 in Zürich folgte) auf Kanada als sichern Weltmeister.

Bleibt die Schweiz Europameister!

Es braucht nicht unbedingt als Unbescheidenheit ausgelegt zu werden, wenn wir an zweiter Stelle die Schweiz nennen, die in London als Europas beste Mannschaft herauskam, obwohl die damalige Vertretung nicht mit viel Kredit nach England geflogen war.

Wir glauben behaupten zu dürfen, daß die Expedition, die nach Paris reist, stärker ist, als was wir in London aufstellen konnten. Wenn wir auch bedauern, daß vor allem ein Bazzi, immerhin eingespielt mit Pfister und gegen USA als sicherer Schütze aufgefallen, und ein Hüsterkircher nicht mit dabei sind, daß ferner offensichtlich die Einsicht nicht kommen will (trotz der eindrucklichen Demonstrationen der Kanadier!), daß man drei Sturmreihen im Spiel einsetzen sollte, wenn man einen Match wie die Lehrmeister wirklich offensiv und defensiv



Zwei Hauptmerkmale
zeichnen sie aus:

1. Die einzige Cigarette
mit zwei Filtern.

Sie befriedigt auch den Tabakkenner, denn
ihr reiches Aroma wird nicht „wegfiltriert“.

MEMPHIS

Doppel-Filter

Restaurant St. Jakob

am Steufacher Zürich

Das gute Speiserestaurant mit dem

Bistro

und dem kellerkühlen Sternbräu vom Feh

auf Hochtouren bestreiten will, so betrachten wir unsere Mannschaft doch als stark genug, um wenigstens eine gute Chance auf die Bestätigung als Europameister zu haben.

Von den 17 Spielern, die in London die Europameisterschaft holten, sind Torhüter Riesen, Boller, Othmar Delnon, Streun und Härter nicht mehr mit von der Partie. Dafür kommen neu: Schläpfer, Schubiger, Favre und Guggenbühl. Diesmal fahren nur 16 Spieler. Daheim auf Platz ist der junge Berner Bazzi.

Die Mannschaft

Torhüter: Bänninger (ZSC), Ayer (Lausanne).

Verteidiger: Handschin (Basel)-Heierling (Davos); W. Düst (Davos)-Schläpfer (Lausanne); Golaz (ZSC).

Stürmer: Trepp-Uli und Gebi Poltera (Arosa); Bieler (ZSC)-Reto Delnon (Chaux-de-Fonds)-Schubiger (Grasshoppers); Pfister (Bern)-Favre (Lausanne)-Guggenbühl (ZSC).

Bänninger wird Torhüter Nummer 1 sein und Ayer wohl nur im Notfall den Platz abtreten. Leider hat der Zürcher momentan nicht mehr die große Form seiner besten Zeiten, ist aber immer noch unser zuverlässigster Hüter. Warum dem noch etwas unerfahrenen Ayer der Vorzug vor Wyß gegeben wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Berner-Basler hat allerdings mit der England-Tournee der Vorsaison, wo er nicht zugehört hatte, wieder an Form etwas angebüßt. Riesen hat verzichtet, weil er Mühe hat, bei Kunststich zu spielen.

Von den fünf Verteidigern haben wir zwei, die etwas abfallen: Golaz, der nach seinem Unfall noch nicht seine Bestform erreichte und zudem wegen seiner Spielweise riskiert, auf die Strafbank zu müssen, ohne daß es dem sehr netten Burschen eigentlich richtig bewußt wird, wie gar zu leicht er gegen die Regeln verstößt. Auch Heierling muß in Paris noch wesentlich in der Form wachsen, bis er an das übrige Trio herankommt. Glücklicherweise sind wir über die gefundene Lösung mit den beiden Stürmern Düst-Schläpfer als Backup, das sich bereits ausgezeichnet bewährt hat. Ueber Handschins Kampflust ist so wenig Einchränkendes zu sagen wie über seine Tüchtigkeit, die ja nun schon mit einigen Jahren Erfahrung gepaart ist.

Wenn wir etwas an unsern Stürmern zu bemängeln haben, so ist dies nichts Neues, sondern ein altes Uebel. Es ist die mangelhafte Schießkunst der meisten. In London wunderten sich die Kanadier über die Tatsache, daß die doch so gut und schön spielenden Schweizer wohl zehn aufgelegte Chancen bräuchten, um ein Tor zu schließen. Diesbezüglich haben wir keine Fortschritte gemacht. Die Präzision der Schläse ist kein Jota besser geworden. Gar zu oft lassen unsere Stürmer den gegnerischen Torhüter brillieren.

Für jeden Gegner unangenehm wird sein, daß wir zwei Sturmreihen mit grundverschiedener Spielweise stellen, wir meinen jene von Arosa, mit den ausgeklügelten Kurzpassings der Poltera, dem Stellungsspiel Uli's, der stets vor dem Tore lauert. Mit dem schnellen Trepp als Durchreißer kann das, wenn die drei harmonieren, einseitig weniger empfindlich sind und sich zu 100 Prozentig in den Dienst der Mannschaft stellen, eine der interessantesten und ge-

fährlichsten Angriffspläne der Weltmeisterschaft sein.

Ganz anders ist die Art der zweiten und dritten Linie, wo Tempo und Willereien Überwachungs Momente schaffen. Etwas mehr Aufmerksamkeit noch auf die aus dem Kasten herausfahrenden und sich wertenden gegnerischen Hüter, damit sie nicht angezogen, sondern mit einem Liftor schachtmatt gesetzt werden, etwas mehr Konsequenz in der Deckung des Gegners und Unterstützung der Verteidigung, dann wird man auch von diesen Linien viel Erfreuliches berichten können. Hoffen wir nun, daß die kleinen Ausmaße des Pariser Eisfeldes das Spiel der Unsern nicht wesentlich beeinträchtigt. Es sind immerhin einige Meter in der Breite und Länge weniger als die Standardmaße, was einer gewissen Umstellung bedarf.

Schweden der grosse Konkurrent

Wir haben durch unsern Stockholmer Mitarbeiter, durch die Tournee von AIK und die Länderspiele mit den Schweden Auskünfte genug erhalten und unsern Lesern vermittelt, um zu wissen, daß die Nordländer stark damit rechnen, das den Europameistertitel zu erobern. Es erübrigt sich, näher auf das Können der Schweden einzutreten. Sie verfügen über eine starke Verteidigung, über durchschlagkräftige Stürmer, gute Torschützen, harte Kämpfer und sind besessen von einem Ehrgeiz und einer Kampflust, die Schwedens Sportler berühmt gemacht hat.

Es ist kein Zweifel, daß Schweden ein großer, starker, mindestens ebenbürtiger Konkurrent für die Schweiz sein wird. Sein Klassement an der letztjährigen Weltmeisterschaft will nichts besagen. Es hatten sich dort interne Differenzen zwischen Trainer und Verbandsleitung ergeben, die sich bei den Spielern auswirkten. Man wird sich aber an ihr großartiges Schlussspiel gegen Kanada erinnern, wo sie dem Weltmeister den weitaus stärksten Widerstand von allen Mannschaften entgegenstellten. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an das

Klassement der Finalrunde von London

1. Kanada	6	5	—	—	42:3	10
2. USA	5	4	—	—	29:20	8
3. Schweiz	6	3	2	2	31:30	6
4. Großbritannien	5	2	—	—	14:32	4
5. Schweden	5	1	—	—	15:16	2
6. Norwegen	6	—	—	—	15:46	0

Offizielle der Expedition sind: Verbandspräsident Dr. Thoma (Basel), Stess Trauffer (Davos) als administrativer Leiter, A. Wieland (Zürich) als Vertreter der Schiedsrichterkommission Bibi Torriani (Davos) als Coach der Mannschaft; ferner kommen die Schiedsrichter Häuser (Bern) und Lutts (Davos) dazu.

Der «Sport» wird durch seinen sch-Redaktor laufend und ausführlich aus Paris berichten.

Wenn Schweden und Schweiz seit Jahren, ziemlich ebenbürtige Gegner, und besonders nach dem Ausschlagen der Tschechoslowakei auch Europas führende Nationen sind, so wird diese Hegemonie wahrscheinlich nicht mehr sehr lange unbestritten sein.

Mit großer Spannung erwarten wir

Norwegen und Finnland

zu sehen. Die Finnen fehlten in London, zeigten aber im Jahr zuvor in Stockholm so gute Ansätze zu starkem Spiel, daß klar wurde, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit mit ihnen zu rechnen sein wird. Wenn sie wahrscheinlich noch nicht so weit sind, Europas Führungs-Duo zu bedrängen, so vorab deshalb, weil sie nicht genügend internationalen Kontakt pflegen. Die Tschechoslowaken, die mit ihnen dieses Jahr Länderkämpfe austragen und sicherlich als Fachleute gelten können, erdörten sich verblüfft von den Fortschritten und dem guten Können der Eishockeyer Suomis. In Stockholm waren die Norweger, die als

beste Grundlage und gutes Laufen mitbrachten, noch sozusagen Anfänger, die aber im Laufe des Turniers sichtliche Fortschritte machten. In London gefielen sie uns schon ausgezeichnet und wenn sie nicht besser abgeschnitten, so vor allem, weil sie wegen sehr mangelhafter Ausrüstung und vor allem Forderung der körperlichen Strapazen eines solchen Turniers noch nicht gewachsen waren. Vergessen wir aber nicht, daß sie gleichviel Plustore wie die Schweden und sogar einen Treffer mehr als die vierplatzierten Briten erzielten. Wir erinnern uns auch noch gar gut, wie dem Ekan sie gegen die Schweiz starteten und das erste Drittel 3:3 unentschieden gestalten konnten (Schlussergebnis 12:4). Gegen Großbritannien unterlagen sie zudem nur höchst knapp 3:4. Auch das 6:12 gegen USA dürfte sich wahrlich sehen lassen und gegen Kanada hielten sie das gleiche 1:11 wie die Schweizer.

Wir zweifeln nicht daran, daß Finnland und Norwegen weitere Fortschritte gemacht haben und wären nicht überrascht, wenn sie den Favoriten zu schaffen machen würden.

Erbält USA Verstärkung?

Es scheint nun doch Verstärkung für die Bates aus Amerika einzutreffen, denn die Leistungen der Firmenmannschaft aus Lewistons sind nicht den Erwartungen entsprechend so viel besser geworden, daß sie den zweiten Platz der Staaten mit Erfolg verteidigen könnte. Der erstmalige Versuch der Amerikaner, anstatt eines «All-Star-Teams», also einer Auswahlmannschaft, wie sie in Europa ganz allgemein aufgestellt wird, eine Klubmannschaft zu entsenden, wie dies Kanada seit Jahren tut, ist mißglückt. Der letztjährige Meister, die Mannschaft der Bates Company, einer Textilmfirma in Lewistons, die 7500 Arbeiter beschäftigt, mußte wohl mit dem Handicap nach Europa reisen, in diesem Jahr noch nie gespielt zu haben. Doch glaubte man, sie werde auf Tournee in Europa eine bessere Form erreichen und höhere Klasse repräsentieren. Manager Charest, der 1938 zur amerikanischen Nationalmannschaft an der Weltmeisterschaft gehörte und Direktor des Firmenklubs ist, hatte seine Boys viermal hintereinander zur Landesmeisterschaft der Amateure geführt.

Nun ist die Sache klar. Bringt Walter Brown aus USA noch einige Stars nach Paris, wie zu vermuten war, so bildet die USA-Mannschaft eine gefährliche Unbekannte in den Kalkulationen aller Mannschaften der Siebnergruppe. Andernfalls wird sie nicht viel mitzurechnen haben in den Entscheidungskämpfen um die drei ersten Plätze.

Auch Großbritannien ein unbeschriebenes Blatt

Da England und Schottland gemeinsam die Mannschaft stellen, wobei die beiden Verbände erst noch schlechte Beziehungen zueinander unterhalten, da aber auch die Kunstebahnen dem Amateur-Hockey keine oder nur verschwindend kleine Trainingsmöglichkeiten einräumen, wird die britische Mannschaft sehr wahrscheinlich wieder jene Mängel im Zusammenspiel aufweisen, die sie in London nach einem zwar überraschend guten Start scheitern ließ. Immerhin, eine Warnung war das diesjährige Spiel der Schweden in London, das unentschieden endete.

An sich sind jedoch Länderspielergebnisse nur unzuverlässige Tipps auf ein Turnier. Denn es ist etwas ganz anderes, sich in einem Kampf zu messen, der im modernen Eishockey sehr oft sogar Resultate ergibt, die im Widerspruch zum Spieleschehen stehen und die Spielstärke nur ungenau wiedergeben, oder sich in einem Turnier durchzusetzen, das eine Folge von schweren Spielen umfaßt. Ausdauer, Glück oder Unglück mit Verletzungen, und Routine sind Faktoren, die in Paris wesentlich mit in die Waagschale fallen.



SECRET OF FABRICATION REVEALED

Das B-Turnier

Belgien, Frankreich, Italien, Holland, Jugoslawien und Oesterreich machen im B-Turnier, das in keinem Zusammenhang steht mit den Spielen der A-Gruppe, den 8.—13. Rang aus. Unter diesen Mannschaften haben Belgien und Italien die größte Routine und dürften deshalb zusammen mit Holland, das seit einigen Jahren unter kanadischer Anleitung lernt, eine erste Rolle spielen. Frankreich muß wieder von unten an erst aufbauen und erhofft sich vom Pariser Turnier einen neuen Aufschwung. Seine Mannschaft wurde in mehreren Ausscheidungsspielen erkoren und hernach tagtäglich trainiert. Den besten propagandistischen Erfolg hätten die Franzosen natürlich, wenn sie selbst auch mitreden könnten, wenigstens im B-Turnier. Die Spieler stellen Chamonix und verschiedene Pariser Klubs.

Auch Oesterreich mußte wieder ganz neu aufbauen, desgleichen Jugoslawien, wobei immerhin die Oesterreicher auf eine gute Tradition zurückblicken und noch Elemente im Lande haben, die zur guten Klasse der Vorkriegs- und ersten Nachkriegszeit gehörten, derweil Jugoslawien zum ersten Male den Anschluß sucht und sich nur auf die gute Kondition seiner Spieler stützt.

Der Kongreß

der IHTG wird diesmal keine großen Probleme zu wälzen haben. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung diesmal aufgenommen wird. Ebenso wird man die Vereinbarung der beiden amerikanischen Verbände genehmigen. Bezüglich des Olympiaturniers von 1952 in Oslo wird nicht viel zu diskutieren sein, da die offizielle Wiederanerkennung des Verbandes durch das IOC noch nicht erfolgte und wahrscheinlich der Wiener Frühjahrsstagung der Olympier vorbehalten bleibt. Europapäsident Dr. Kraatz rechnet jedenfalls, mit zwei Kongreß-Sitzungen im Klubhaus des Racing im Bois de Boulogne auskommen zu können.

Die Lethbridge Maple Leafs sind nicht zu schlagen

Sie haben jetzt erst ihre Bestform erreicht

Stockholm, im März

Als letzte «Trainingspiele» vor der Weltmeisterschaft hat Kanadas Vertreter sich nun in Schweden vorgestellt. Es war eine imposante Demonstration, eine Mannschaft mit drei sehr guten Stürmerreihen und vier Verteidigern, die resolut vor dem Tor decken.

Die Schweden konnten gegen die Maple Leafs nicht bestehen. Sie wirkten unsicher, langsam, ihr Spiel lief nicht, ihr Zuspiel versagte. Immerhin braucht dies nicht zu verwundern. Sie besitzen nicht das Tempo der Kanadier, die selbst in schärfster Fahrt mit traumhafter Sicherheit sich den Puck zuspielen. Da es den Schweden nicht gelang, das Tempo zu bremsen und sie wiederum nicht schnell genug waren, um die Gegner mit deren eigenen Waffen schlagen zu können, waren sie chancenlos gegenüber der Mannschaft die sich in zwei Wochen als neuer Weltmeister präsentieren wird.

Denn wer soll sie schlagen? Die Schweden werden dies nicht können, auch die Schweizer nicht, da diese nicht hart genug für die Maple Leafs sind. Diese haben jetzt begonnen, den Körper einzusetzen. Sie können, wie sie mehrfach zeigten auch hart und kräftig tacklein. Sie haben sich den Bodycheck sozusagen für die Weltmeisterschaft aufgehoben, wohl wissend, daß dieser Kräfte kostet. Verschiedentlich zeigte es sich, daß wenn sie wollen, sie auch körperlich spielen können; vor allem pflegen sie den ansturmenden Gegner vor aus dem Wege zu gehen. Dick Gray, ein harter, verbissener Kämpfer, zeichnet sich besonders als Prellbock aus und seine Duell mit Hammarhys riesigem Back Rune Johansson ließen an Härte nichts zu wünschen übrig.

Wie Gray, der gleichzeitig Coach des Teams ist, seine Leute anfeuert, möge dieses kleine Beispiel beweisen. Drei neue Stürmer sind aus Canada angefordert worden. Diese werden, wenn diese Zeilen erscheinen werden, wahrscheinlich bereits in Paris sein. Aber noch wissen die Spieler der Maple Leafs nicht, wer von ihnen ersetzt wird. Gray erklärte kalt: «In Paris werde ich Euch sagen, wer nach Hause fahren wird. Die drei schlechtesten Leute werden heimgeschickt — noch weiß ich nicht, auf wen die Wahl fallen wird.»

Natürlich weiß Gray genau, welche Spieler er ersetzen wird. Aber die Spieler wissen es nicht, und durch die Ungewißheit, in der sie schwören, werden sie angefeuert ihr Bestes zu geben. Konkurrenz animiert bekanntlich, Gray ist privat sicherlich ein guter Geschäftsmann, jedenfalls kennt er die Mittel, die zum Erfolg führen.

Daß die Maple Leafs verstärkt werden, hängt, wie Gray Ihrem Korrespondenten erklärte, mit Verletzungen zusammen. Einige Spieler sind leicht verletzt, aber der Coach, der sich seinem Lande gegenüber verantwortlich fühlt, will kein Risiko eingehen. Andere Spieler wir-

Die VORHERRSCHENDEN Merkmale des

(von der internationalen Presse hervorgehoben)

«In den letzten Jahren sind einige Serienwagen erschienen, die man als eigentliche Neuschöpfungen bezeichnen kann», schreibt ein Fachmann in einem wichtigen Blatt. «Der 1400 gehört zu dieser Handvoll aus, erwähnt, und er zeitlich die letzte Entwicklung bildet, bedeutet er logischerweise einen Höhepunkt.»



Aus dem gleichen Artikel noch folgender Abschnitt:
«Die Strassenhaltung des 1400 trotz jeder Vorstellung. Ich muss übrigens nochmals Wilkins zitieren: «Was die Strassenqualitäten anbelangt, hält er den Vergleich aus mit einigen der teuersten Wagen, die gegenwärtig bei den bedeutendsten Konstrukteuren gebaut werden.» — Aber ausser durch seine Strassenhaltung fällt der 1400 auf durch seine Wendigkeit in des Wortes wahlster Bedeutung Wendigkeit hat man zwar Rennwagen handhaben.»

GENERAL-VERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ:
SACAF, route de Lyon 108, GENÈVE

Viele hohe Resultate in den zehn Spielen der Eishockey-Weltmeisterschaft

Kanada, mit einer neuen Sturmlinie verstärkt, ist unwiderstehlich und zeigt Eishockey wie noch nie. — Siegreicher Schweizerstart gegen Norwegen. — Achtung vor Finnland und Großbritannien. — Kleine Platzausmaße machen Schweizern und Schweden zu schaffen. — Kanada und Schweden am dritten Tag mit zwei Siegen in Führung

Von unserem nach Paris entsandten sch.-Redaktor

Am Freitag feierliche Eröffnung und das erste von 36 Spielen in 9 Tagen

Das «Palais des Sports», unsern Sportfreunden in der Schweiz noch geläufiger dem Namen «Vel d'Hiv» seit den Tagen des Schis schon, bis zu den letzten Radsportstars von heute, die auf der berühmten Pariser Winterbahn von den bedeutendsten Ereignissen mit dem größten Weltruhm errungen haben, ist nun für die Dauer von zwei Wochen in einen Eishockeypalast verwandelt. Der Schauplatz der Weltmeisterschaft im Eishockey atmet also eine sportliche Atmosphäre. Uebrigens nicht nur von der Radsportseite her, denn es beherbergte schon alle möglichen Sportarten, wie das Zürcher Hallenstadion, das allerdings weit jüngeren Datums ist. Jetzt ist zwar nichts von der Rennbahn mehr zu sehen, nichts mehr von Box- und Catcher-Ring, sondern eine weisse Eishockeyfläche, rot eingeraumt von Holzbanden.

Das Eishockey in Paris mit andern, altbekannteren Sportarten nicht ganz konkurrieren lassen, bewies der Zuspruch zum Eröffnungsspiel, denn so weit zu erkennen war (die übermässigen Lager starr im Dunkeln, über den zahlreichen Zuschauern, die das Spielfeld von 26 x 30 m auszeichnet beleuchten), waren die Ränge knapp halb gefüllt.

Mit bemerkenswerter Pünktlichkeit erfolgte der Aufmarsch sämtlicher kompletter Mannschaften (erstmalig, früher waren es je Dreierlegationen), in alphabetischer Reihenfolge, erst reich voran in roten, weissgezeichneten roten und roten Hosen, der Torhüter mit der andersfarbigen an der Spitze, dem bemerkenswert rotgewachsene Spieler folgten. Belgiens vier junge Leute trugen schwarzrot mit schwarzen Hosen... dass einer dazu noch einen dunklen Bart trägt, wird ihn, wenn er einmurmert etwas zu zeigen hat, aus der Masse herausheben und zu einer Turnierberühmtheit machen.

Die Kanadier führen in ihren bei uns bekannten blauweissen Lettbridge-Triots rot roten Hosen zur Parade auf und ernteten ebenfalls, wie üblich, noch die Schweiz und Frankreich. Die Batsen von U.S.A. trugen blau, mit rotweissen Bordüren, und rote Hosen. «alter Brown, ihr Präsident, besttigte uns, ob sie keine neuen Leute aus den Staaten nachkommen ließen. Der Vorjahresmeisterer Staaten war als stark genug eingeschätzt worden, um die Stars and Stripes zu vertreten; bedauerte, dass es in Tat und Wahrheit nun nicht der Fall sei.

Die vielfach recht jungen, gut aussehenden in ihnen tragen Blau mit weissen Ringen, die roten, meist Schotten, die LIHG-Sekretär bearme als mindestens gleich stark, wie das Jahresteam bezeichnete. Vielleicht sind sie in der Verteidigung nicht ganz so gut, dafür im Sturm sicherlich sogar besser, erklärte er uns, zu bemerkend, dass er sie hinter der Schweiz in vierter Stelle erwartete! Die schottisch-englische Kombination trägt weisse Leibern mit blauen Streifen und Armingen, dazu dunkelblaue Hosen.

Auch die holländischen Eishockeyspieler tragen das nationale Orangehemd und dazu schwarze Hosen. Hier wieder auffallend viele junge Leute. Ihr Verbandsvertreter erhofft sich nicht zuviel, denn außer der Hallen-Eisbahn im Sag gibt es nur noch eine knapp genügende eigene offene Kunsteisbahn in Tilburg und davon so wenig Trainingsgelegenheit, dass die Ubs wegen Ueberandrangs von Beitrittmeldungen Wartelisten erstellen müssen. Die Azoren haben einige recht junge, einige aber schon verhältnismässig alte Spieler, von denen nocenti und Federici zu den ältesten des Turniers gehören dürften. Daneben sind Agazzi, wie die Italo-Kanadier Campanini und Pasini erst 20 Jahre alt.

In Weiß mit rotblauen Sternen über der Hülspartie macht sich das norwegische rot weiss aus; Schweden trägt auch wie Italien und Finnland drei goldene Streifen auf der Brust und gelbe Streifen. Das Schweizer erst hinter ihnen sich vorzudrängen, braucht noch kein Hinweis auf das Hülssklassement zu sein. Ein röthliches Gelb mit roten Streifen tragen die Jugoslawen, die die großgewachsene Leute mitbrachten. Bei den den Beschluß bildenden Franzosen in dem Trikot, dessen Blau leicht ins violette eite, führen voran sechs stämmig-große Burgen, denen aber der größere Teil kleiner Leute zugehört.

Als sich alle Mannschaften, Nationalfahnen und Fahnen vor sich, nebeneinander aufgestellt hatten, ertönte die Marsellaise, worauf Europapräsident Dr. Kraatz im Namen der Ligue Welt- und Europameisterschaft für eröffnet erklärte.

Vorerst hatten wir nichts dagegen, dass unsere Aseplätze direkt an der Bande lagen, denn das gehörte den Kunstkläufern. Die Weltmeisterschaftsweite und Pariserin Jacqueline Bleif zeigte zuerst ihre begeisterte Klär mit männlich kraftvollen Sprüngen und betonte in Schluß auch noch ihre weibliche Grazie in der reizvollen und originellen Reh-Pantomime. glands junger Meister Carrington fuhr rtempo stark, das Meisterpaar John und Jenner Nicks fand auch viel Beifall und besonders der wirklich vielversprechende, frech und

Der einzige Match des Eröffnungssabends ließ uns, obwohl er keine Linie hatte, bedauern, zur Beobachtung nicht höher und beim einen Verteidigungsdrittel placiert zu sein. Denn abgesehen davon, daß Vorgänge beim anfernteren Tor kaum zu erfassen sind, dazu ständig Gefahr besteht, daß heransausende oder in unserer Nähe kämpfende Spieler mit den Stöcken gelegentlich über die Bande an unsere Köpfe schlagen, oder eine Scheibe «Fehlbindungs» erhält, läßt sich die taktische Anlage des Spiels kaum richtig erfassen.

Das war nicht die einzige Unzulänglichkeit. Wir erhielten auch noch kein Programm — die ersten Exemplare mit den allerdings erst provisorischen Mannschaften wurden knapp vor Spielbeginn qualiterat bei den Presseplätzen verkauft! — und auf die bereinigten Teilnehmerlisten vertröstete man uns auf den Samstagmittag. Irgendwelche Informationen waren auch nicht zu erhalten.

Noch nie seit Kriegsende begegneten wir so vielen Presseleuten aus aller Herren Länder, auch hieraus, und nicht nur der größten Teilnehmerzahl seit 1947, geht deutlich die wachsende Popularität des Eishockeysports deutlich hervor.

Norwegen — USA 3:0 (0:0, 1:0, 2:0)

Torschützen: Solheim (2), Rygl. — Schiedsrichter: Ahlind und Sandö (Schweden).
Norwegen: Dahl; Pedersen, Lærntvedt; Hagfors, Kroge; Gulbrandsen (Petersen), Rygl, Voigt; Berg, Solheim, Adolfson.
U.S.A.: Brodeur; Parent, Fife; Martineau, Berube, Marcotte; Dubois, Thériault, Moreau; Poirier, Morin, Zealand.

Die Amerikaner spielten mit fünf Verteidigern und zwei Sturmleuten, die Norweger mußten einen ihrer besten Stürmer, Gulbrandsen, schon in der 3. Minute ersetzen, sodaß sie auch 12 Spieler im ganzen eingesetzt haben. Gulbrandsen stürzte schwer auf den Hinterkopf, trug glücklicherweise einen Sturzhelm, mußte aber auch so vermutlich mit einer Gehirnerschütterung in Spitalpflege geführt werden. Es war ein wirklich unglücklicher Start.

Die Norweger hatten in diesem Winter einen kanadischen Trainer, Mac Buchan. Dieser erklärte uns allerdings, daß er wenig mit seinen Kandidaten trainieren konnte, da sie zuerst in verschiedenen Ligen verzerlet spielen und hernach, als Zeit vorhanden gewesen wäre, kein Eis mehr zur Verfügung stand, da die erste Kunsteisbahn des Landes im Bisset-Stadion von Oslo erst für Olympia 1952 gebaut wird. Die lange

Reise von Oslo nach Paris haben die Norweger im Auto bus (!) zurückgelegt, was natürlich im Gefolge hatte, daß sie auch nach dem Tag ihrer Ankunft noch nicht alle Steifheit aus den Gliedern gebracht hatten.

Sie starteten verhalten, sehr auf Sicherung bedacht, liefen dann aber doch zu aggressiverer Form auf und besiegten die Amerikaner unso sicherer, als diese a) sehr schlecht kombinierten, b) ungenau schlecht schossen, c) wenig Spielübersicht an den Tag legten und d) erst noch insgesamt Martineau für zwei, Parent und Dubois für je zweimal zwei Minuten auf der Strafbank sitzen hatten, derweil der allerdings auch öfters fohlende Norweger Voigt nur eine Zweiminutenstrafe erhielt.

Es war ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, auf das sich wirklich nicht näher einzutreten lohnt. Nur das war klar erkennbar, daß die Norweger zu verteidigen verstanden, mit viel Einsatz kämpften und im ersten Sturm wenigstens vom zweiten Drittel an auch gute Kombinationsansätze zeigten. Immerhin war es der Mittelstürmer der beiden, Solheim, der mit seinem eigentümlichen Stil — er führt den Puck oft in weiten Bögen vor sich hin wischend — zwei der drei Treffer erzielte, nämlich in der 5. Minute des zweiten Drittels den Bann brach und in der 8. Minute des Schlußabschnittes Nummer drei gerissen backhands versenkte, als die Amerikaner einen Mann draußen hatten. Rygl hatte schon in der zweiten Minute — gleichfalls als die Gegner einen Mann weniger auf dem Eis hatten — das zweite Tor erzielt. Dazwischen hatte der USA-Keeper noch einige kühne Paraden zu zeigen, derweil Dahl eigentlich wenig zu tun hatte. Gegenüber London haben die Norweger fünf neue Leute mitgebracht, ihr Spiel gefiel uns allerdings weniger gut als im Vorjahr. Immerhin waren sie auch dort anfänglich bei weitem nicht so gut wie zum Schluß.

Am Samstag alle A-Equipen im Feuer

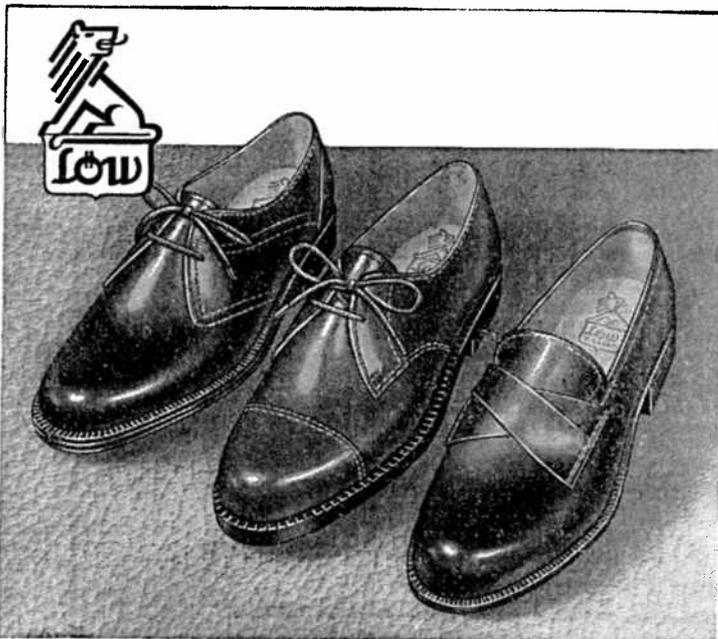
Siege der Schweiz (6:1 über Norwegen), Schwedens und Kanadas; nur USA hatte Ruhetag. — Start zum B-Turnier mit Italiensieg. — Kongreß der LIHG, mit Wiederaufnahme Deutschlands und Japans.

sch. Der Samstagvormorgen war dem Kongreß reserviert, der von Europapräsident Dr. Kraatz (Schweiz) mit gewohnter Routine zweisprachig französisch und englisch geleitet

wurde und nach den protokolliarischen Geschäften als Hauptpunkt der Traktandenliste die Abstimmung über die Wiederaufnahme Deutschlands vorsah. Mit großem Bedauern vernahmen wir, daß der am Vorabend zu Matchbeginn auf den Hinterkopf gestürzte norwegische Spieler Gulbrandsen einen Schädelbruch erlitten hat (trotz Sturzhelms), wie das Röntgenbild im Spital ergab. Norwegens Delegierter mag wohl deshalb am Kongreß gefehlt haben. Vertreten waren 12 Nationen, nebst den Teilnehmern am Turnier noch Dänemark, dazu brachte England die Stimmprokura von Südafrika und hatten die beiden Direktionskomitees von Amerika und Europa eine Stimme, so daß zusammen 16 Stimmen abgegeben werden konnten. Dr. Kraatz plädierte auf Grund der gemachten Erfahrungen, seit der Clubverkehr mit Deutschland erlaubt war, und unter Hinweis darauf, daß die Europatouren von Kanada und USA nur möglich waren, weil Deutschland für die ausfallende Tschechoslowakei einspringen konnte, für die Annahme des Aufnahmewunschs, das der letzte Kongreß noch zurückgestellt hatte. Als der holländische Delegierte Breenbrodspot als erster das Wort ergriff und erklärte, so sehr Holland 1947 gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen mit dem Lande opponierte, das so viel Unglück über Unschuldige gebracht hatte, heute seine Gründe genug vorhanden, um den deutschen Eishockeyverband wieder aufzunehmen. Es sei zwar wichtig zu wissen, daß letztes Jahr vor allem die neutralen Staaten den überaus regen Clubverkehr mit Deutschland gepflogen hatten. Immerhin, auf Anregung der eigenen Regierung habe auch Holland zuerst in Deutschland gespielt und schließlich wurde im Februar auch erstmals, zur Prüfung der allgemeinen Stimmung, ein Clubmatch in Holland ausgetragen. Die Reaktion des Publikums und der Öffentlichkeit war gut, das war dem niederländischen Verband Beweis dafür, daß er ja stimmen könne. Ahearne (England) betonte das Interesse, das alle europäischen Länder an den Deutschen hätten, speziell auch aus Gründen, die schon Dr. Kraatz anführte, doch Van den Driessche erklärte, Belgien stelle die gefühlsmässigen Gründe über die kommerziellen und werde nein stimmen. Lacarrière (Frankreich) betonte zwar, daß eine Regierungsstelle die Bewilligung für einen Pariser Club in Deutschland zu spielen verweigerte (wir hörten, daß dies hauptsächlich deswegen geschah, weil die Franzosen von zu inferiorer Klasse sind). Es sei deshalb anzunehmen, daß Spiele deutscher Mannschaften in Paris wohl noch nicht möglich wären, was seinen Verband nicht hindern werde, ja zu stimmen. Tønnesberg (Dänemark) erklärte, daß alle dänischen Sportverbände überall gegen die Wiederaufnahme Deutschlands wären, so lange den dänischen Minderheiten über der Grenze in Deutschland die Erstellung und der Erwerb eigener Sportanlagen verboten sei, wie es jetzt der Fall ist. Breenbrodspot wies noch darauf hin, daß General Mac Loy betont habe, daß man der deutschen Jugend den Kontakt mit dem Ausland allein schon deshalb und besonders auf sportlichem Gebiet ermöglichen müßte, um sie zur Demokratie erziehen zu helfen, und Ahearne appellierte nochmals an die Einsicht, daß Tausende von sportbegeisterten Jugendlichen keine Schuld für Vergangenes tragen. So konnte nach diesen Plaidoyers, die wir absichtlich in ihrem wesentlichen Inhalt erwähnten, damit man bei uns die Denkweise anderer Länder verstehe, zur Abstimmung geschritten werden.

Mit 13 Ja, zwei Nein und einer Stimmenthaltung wurde der deutsche Verband in seine vollen Rechte als Mitglied eingesetzt. — Japan folgte ohne Debatte mit 13 Ja und drei Enthaltungen. Die Versammlung nahm die Resultate mit Beifall auf und bei der zweiten Kongreßsitzung wird Vizepräsident Henschel vom deutschen Verband bereits anwesend sein. Erwähnen möchten wir noch, daß die Sitzung in einem trophäengeschmückten Saal im feudalen Clubst des Racing-Club de France stattfand, wohl einem der größten, reichsten und bezüglich eigenen Sportanlagen am besten dotierten polysportiven Vereine des Kontinents. Möge der Wahrspruch, der überm Fries eines der Trophäengeschmückten steht auch im internationalen Eishockey stets Beachtung finden: «Dans le sport cherche avant tout joie et santé» ein wegweisendes Motiv, im Sport vor allem die Freude und Gesundheit zu suchen!

Ab ein Uhr nachmittags bis halb zwölf Uhr nachts fanden dann im Palais des Sports vier Treffen statt, ein erstes im B-Turnier, das Italien einen sichern 4:1-Sieg über Frankreich brachte, hernach einen schwer erkämpften Erfolg der Schweiz über das überraschend starke Großbritannien, worauf die Schweiz gegen Norwegen die «1-1-Skores» auf ein 8:1 über Norwegen erhöhte, ohne gegen diesen recht schwierigen Gegner zu guter Form aufzulassen, weder in der Verteidigung, wo sich die Unsere große Blößen gaben, noch vor allem in der Arosen Angriffreihe, die nur zwei Treffer unterbrachte. Die Kanadier, mit drei frisch herübergekommenen Forwards, legten dann gegen das sich prachtwoll wehrende Finnland ein Spiel hin, wie wir es noch nie gesehen haben und erreichten eine zweistellige Zahl von 11:1 gegen einen athletischen Gegner, der noch allen zu schaffen haben



Der gute und darum preiswerte Schuh

LOW-PROTHOS OBERRAACH THG.

Baden Basel Bern Genève Lausanne Luzern Olten
Duggersgasse 12 Gerbergasse/Falkenstr. 12 Neugasse 28 1, Place du Lac 29, Rue du Bourg Weggasse 28 Kirchgasse 3
Weinfelden Zürich Zürich Zürich St. Gallen Thun

Balcana Export

CIGARETTES ORIENTALES

Fr.
1.10

aber...
25 Stück

Vorabends im Kanada-Match mit 5000 noch um etwa 1000 übertroffen haben, war jedoch am Nachmittag ganz schwach, um im Schweizer-Match vielleicht 2000 zu betragen. Endlich erhielten wir nun auch Programme und Startlisten. Es fehlen uns jetzt nur noch geeignete Presseplätze.

Italien — Frankreich 4:1 (2:0, 1:0, 1:1)
Torschützen: Passerini (2), Agazzi, Beltrami; Penin, Schwaiger, Ahlin und Sandö (Schweden).
Italien: Prosta, Beltrami, Bulgeroni, Bucchelli, Campanini, Gerli, Innocenti, Fardella, Agazzi, Passerini, Federici, Mattavelli.
Frankreich: Cochet, Eté, Nivet, Pianfetti, Lacorne, Raudin, Risler, Cailler, Pépin, Giacometti, Longuet, Acquaviva, Fayot.
Das Spiel hatte wenig Gehalt. Die Franzosen beschränkten sich weitgehend auf Zerstören der gegnerischen Attacken, die von den Italienern zwar oft gut aufgebaut, aber schlecht abgeschlossen wurden.

Bei den Assurri war der Torhüter gut. Er hätte zwar das Verlustgoal vermeiden müssen. Farnos hielten sich der Lausanner Beltrami und Bulgeroni, vorne die alten Innocenti und Federici, Passerini und Fardella. Man sah, was die Routine dieser Leute in solchen Treffen wert ist. — Im ersten Drittel fällte Passerini einen Weitschuß zum ersten Goal ab und Agazzi sah seinen haltbaren Schuß auch passieren. Im zweiten tunkte sich Passerini geschickt zwischen zwei Backs durch und erhöhte auf 3:0, worauf im Schlußabschnitt, als Federici 2 Strafmünzen abgab, Pépin das Ehrengold der Franzosen auf Durchbruch erzielte, indem er den herauslaufenden Farnos umspielte. Beltrami schoß von der blauen Linie aus Nummer 4 im Powerplay.

Schweden — Großbritannien 5:1 (0:1, 1:0, 4:0)
Torschützen: Gösta Johansson, Hans Andersson, Yngve Karlsson, Stig Andersson, Erik Johansson, Carlyle. — Schiedsrichter: Hauser, Lutta (Schweiz).
Schweden: Svensson; Ake Andersson, Rune

Johansson; Thuman, Lövgren; L. Pettersson, Gösta Johansson, Larsson; Stig und Hans Andersson, Karlsson, Erik Johansson, Laasaa, Stig Carlsson.
Großbritannien: Christie, Shepherd, Mitchell, Wilson, Lawson; Mac Crae, Quiles, Crawford, Forbes, Carlyle, Nicholson; Rolland, Smith, Paton.
Die Schweden hatten vorerst eine Heidenmühe mit den angriffigen, kämpferischen und gut deckenden und zerstörenden Briten. Sie fanden ihren Stil nicht und mußten, so lange sie eben nur mitnixten, erleben, daß die Briten in Führung gingen und den Vorsprung hielten, bis sich das Zusammenspiel der Blauen besserte und kurz vor Schluß des zweiten Drittels der Ausgleich erfolgte. Als sich die auch fußballspielenden Zwillingbrüder Andersson dann zu ihren feinstimmigen Kombinationszügen fanden, kehrte allmählich mehr Ruhe ein und schließlich liefen die Schweden in feinem Speed zu einer

sehr schönen Form auf, die ihnen den lange in Frage gestandenen komfortablen Sieg gestattete. Es war ein faures Spiel, doch wurde uns dabei auch immer deutlicher bewußt, daß die kleinen Platzausläufer eine nicht unwesentliche Rolle spielen für Kombinationsmannschaften. Sie bevorzugen die schwächeren Teams, wenn sie massiv verteidigen. Der britische Hüter Christie ist phantastisch... so lange er sein Tor rein halten konnte. Einmal geschlagen, schien seine Konzentration nachzulassen, so daß er doch fünfmal kapitulierte, ohne daß es jedesmal absolut zwingend gewesen wäre. Allerdings hatten seine Vorderleute auch etwas abgegeben und nicht voll durchgehalten.

Nach beidseitig etwas wilden Attacken im forciertem Tempo gelang es Carlyle in der 18. Minute einen wie ein Steilpaß kommenden Abpraller anzunehmen und den herauslaufenden Hüter geschickt zu umspielen. Man wurde dann im schwedischen Lager etwas unruhig, als im zweiten Drittel die Zeit immer weiter rückte und der Briten Vorsprung weiter bestand. Christie hatte wohl manchmal unverkündetes Glück, wehrte sich aber auch mit feiner Fangtechnik und famoson Spagaten, bis Gösta Johansson, der Rekordschütze der deutschen Meisterschaft, einen Paß Lasse Petterssons doch verwandelte. Der Start zum Schlußdrittel erst brachte die Ruhe und Zuversicht. Auf Paß seines Bruders Stig brachte Hans Andersson die Schweden nämlich gleich in der ersten Minute in Führung und Karlsson versenkte die Scheibe in der gleichen Minute noch ins leere Tor, als Christie Schuß und Nachschuß abwehrend, den Kasten verlassen hatte. Die Briten — in der großen Mehrzahl Schotten — rannten nochmals mit wütendem Einsatz an, verpulverten aber zwei Chancen und gaben dann klein bei. Aus Powerplay prallte ein Schuß Stig Anderssons von Christies Panzer unglücklich ins Tor ab und Erik Johansson nahm einen schlecht abgewehrten Puck auf, um ihn in der 17. Minute zum Endergebnis ins Eck zu platzieren. Trotz dem hohen kämpferischen Gehalt nur zwei Ausschüsse (Rune Johansson und Wilson) im ersten Drittel.

Ein glänzender Erfolg der ZENITH

Im Präzisionswettbewerb 1950 der STERNWARTE NEUENBURG errang die ZENITH neuerdings eindruckliche sensationelle Erfolge
ZENITH
schafft den neuen

PRÄZISIONSREKORD

Kategorie Armbanduhren (maximaler Werkdurchmesser: 30 mm)

nimmt

DIE VIER ERSTEN PLÄTZE

ein und erhält den ERSTEN SERIENPREIS dieser gleichen Kategorie

ZENITH

steht ferner an

ERSTER STELLE

der Kategorien Bord- und Taschenchronometer und erhält den ERSTEN SERIENPREIS dieser beiden vereinigten Kategorien

*

ZENITH

hält weiterhin

seit 1924 den Rekord Kategorie Taschenchronometer und
seit 1931 den Rekord im Serienpreis Kategorie Bord- und Taschenchronometer

Diese prachtvollen Resultate bestätigen einmal mehr die grosse Klasse der ZENITH-Uhren und ihre technische Ueberlegenheit

EIN ZENITH-ERZEUGNIS — EIN KUNSTWERK

Die ZENITH-Uhren sowie die authentischen ZENITH Neuenburger Pendulen werden in der ganzen Welt durch die Elite der Uhrmacher verkauft.



Hoher Schweizer Sieg bei mässiger Gesamtleistung über Norwegen 8:1 (4:1, 3:0, 1:0)

Torschützen: Bieler (3), Trepp, Pfister (2), Delnon, B. Poltera, Adolfsen. — Schiedsrichter: Leacock (England), Prof. Ahlin (Schweden).

Schweiz: Bänninger; Handshin, Heierling; Schläpfer, Dürst; Trepp, Ueli und Gebi Poltera; Bieler, Pfister, Reto Delnon.

Norwegen: Dahl; Pedersen, Larutvet; Kroga, Hagfors; Petersen, Rygel, Voigt; Adolfsen, Solheim, Berg; Hansen.

Es rollte den Schweizern nicht nach Wunsch. In der Aroselinie, die ganz bezeichnenderweise wenig zählbare Erfolge hatte, war Uli Poltera mit Passen und Schüssen unpräzise, Gebi zu leicht vom Puck zu trennen und Trepp dagegen zu sehr in die Scheibe verliebt. Die beiden Flügel achteten zu wenig auf Deckung und da hinten Heierling schwach war, kam's oft genug zu Gefahren, die Bänninger glücklicherweise in guter Form zu bannen verstand, wozu ihm noch der Umstand verhalf, daß die Norweger im Realisieren einiger — viel zu vieler! — großen Chancen kläglich versagten. Sie waren zudem läuferisch ziemlich unterlegen. In der zweiten Sturmreihe wurde besser zusammengespielt, wenschon Pfister und Bieler nicht das Maximum an Uebersicht und Uneigennützigkeit aufbrachten. Schade, daß Reto Delnon mit den beiden nicht Schritt hielt und ziemlich abfiel. Dennoch wurden weder Bazzi, Favre noch Guggenbühl eingesetzt, die umgezogen waren. Auch das Verteidigerspiel von Schläpfer, der oft gar zu leicht nur zuschickte, konnte nicht so sehr überzeugen als das von Walter Dürst, der Ruhe und Uebersicht zeigte. Nun ist allerdings zu sagen, daß sich die Erwartung bestätigte, daß Norwegen ein unangenehmer Gegner ist, dessen Hauptstärke im Zerstören liegt.

Die erste Chance des Spiels hat Trepp, der einem Gegner die Scheibe abtucht, allein aufs Tor zieht, doch zu früh Dahl anschießt. Pfister legt dann aber in der 3. Min. schon an Bieler vor, der das Skore eröffnet. Der Zürcher verpaßt es dann «Gegenrecht» zu halten und Dahl bleibt Sieger nach seinem guten Durchspiel. Bei einem Break der Norweger sieht sich Bänninger zwei anstürmenden Gegnern allein gegenüber, da Gebi vergeblich vom hinten noch die Scheibe zu angeln versucht. Herauslaufend lenkt er den Schuß famos ab. Nun powern die Nörsker und Trepp bricht aus, um mit famoson Weitschuß backhands in der 8. Minute auf 2:0 zu erhöhen. Auf Rückpass Bielers setzt Pfister eine Minute später einen wichtigen Weitschuß ins Netz. Bänninger erhält Beifall der zahlreichen und lautstark «Hop Schwyz» rufenden Schweizerkolonie, als er Adolfsens Eckschuß ablenkt. Auf der Gegenseite wehrt der Hüter und schließlich ein Back auf der Linie. Als Bänninger mit dem Stock einen Schuß wehrt, sucht er die Scheibe, setzt sich drauf und alles fährt über ihn zuhauf, bis der Schiedsrichter pfeift. Die Norweger entfesseln mit ihrem ersten Sturm sodann eine wilde Schlacht. Bieler



Der Aperitif zu jeder Zeit

Wesflögl

mild - bekömmlich

Oesterreicher auf 2 1/2 aufgeholt hatten und nun plötzlich Siegeschancen witterten. Doch da kam ein Plus an Schwindigkeit und Ausdauer der Franzosen zum Ausdruck, die vor allem auch ansprechend zusammen spielten.

Eté schloß nach drei Minuten das erste Tor; Lacorne verwekte im letzten Drittel einen Nachschuß, doch in der 7. Minute des dritten Abschnittes skorte Prof, als ein blauer Verteidiger verfehlte, und Springer platzierte einen Weitschuß in der 11. Minute zum Ausgleich für Oesterreich. Es folgte hernach ein 2. in der 12. Tore aus. Weil die Rotweißen zu lange auf dem Eis blieben, kam Eté zu einem gemächlichen, präzisen Weitschuß und Louquet erhöhte auf 4:2, nachdem beide Seiten Unglückliches vor dem Tor verfehlt hatten. Ein Eigentümer ließ die Oesterreicher wieder aufdecken, die nochmals alles auf eine Karte setzten. In der 17. Minute lenkte jedoch Prof mit einem Flügelschuss ein, während ein Franzose «drüben» war, skorte Prof ein und Eté noch zweimal gegen die zusammenklappenden Oesterreicher, die nur noch mit einem Fehlschuß eine Whiskyflasche am Barisch «köpften» (Je drei Ausschüsse.)

Belgien - Jugoslawien 1:3 (5:0, 3:0, 5:5)

Torschützen: Delage, Hartmann (2), J. Du Pré (2), Waldschmidt (3), Wietor, A. Du Pré (8), Blass; Zitrnik, Renaud, Kovacic, Schindler, Dwan; (Holland) und Suvaid (Oesterreich).

Belgien: Holman; Wietor, Delage, Van Hoekhove, Dumont, Du Pré, Eijnders, Beyer, Hartmann, A. Waldschmidt, Graef, Lippit, Lokovic, Jugoslawien: Dusanovic; Zitrnik, Kovacic; Aljanic, Dragovic; David, Peel, Renaud; Krawich, Mursic.

Eindrucksvolle Abschiedsvorstellung in Basel

Nationalmannschaft - Ausländerteam 11:2 (5:1, 3:0, 1:1)

St. Margarethenpark, - 7000 Zuschauer, - Torschützen: Ueli Poltera (5), Pfister, Guggenbühl, Trepp, Reto Delnon (2), Handachin; Durling, Suchoparek; - Schiedsrichter: Hans Berni (Basel).

Nationalmannschaft: Ayer; Handachin, Heierling, Schläpfer, Dürst, Trepp, Ueli und Gebi Poltera; Reto Delnon, Pfister, Guggenbühl, Bazzi. Ausländerteam: A. u. W. (Basel); Zabrodsky (Lausanne), Slama (ZSC); Golaz (ZSC), Reinhardt (Arosa); Suchoparek (Young Sprinters); Favre (Aarau); B. B. (Basel); Vedana (Ambrì), Matoue (Davos), Kuera (Young Sprinters).

sch. Am Donnerstagsabend besammelte sich die Nationalmannschaft in Basel. Es fehlte Schübiiger, der einer Zerrung wegen zu Hause bleiben muß und für den am Abend noch der Berner B a z z i aufgebunden wurde, der auf Pikett stand und unverhofft nun doch zu seiner Pariser Reise kam. Er wurde per Auto von Bern hergebracht und konnte im zweiten Drittel des erstaunlich gut besuchten Spiels eingreifen, zeitweilige Guggenbühl ersetzend. Bieler pausierte ebenfalls einer leichten Zerrung wegen und Ayer wurde das Torhüteramt anvertraut, wobei er sich recht gut schlug, wenn er auch weitaus weniger zu tun hatte als sein Gegenüber. Ins Ausländerteam wurden die Ersatzleute Favre und Golaz gesteckt, so daß auch sie in Spielmöglichkeit hatten. Der Zürcher Verteidiger hatte das Pech, im ersten Drittel hart an der Nase getroffen zu werden, wollte aber nicht wahr haben, daß sein aufgeschwollener Gesichtsteil, plus Umgebung, schmerzte.

Das Spiel zeigte die Roten famos im Schwung; die in den schwarzen Basler Dress spielenden Sparringspartner hatten Mühe, sich gegen deren schwungvolles Spiel zu finden. In der Arosler Linie war zwar Trepp etwas eigenzünftig, als einmal einige Tore Vorsprung heraufgeholt worden waren. Uli Poltera war dafür besonders glücklich im Realisieren und Gebi seinerseits - wenn auch nicht gerade in blühender Form - auf überraschende Passings erpicht.

Einen besonders guten Eindruck machte Pfister, dessen Speed bemerkenswert ist und der seine sehr geschickten Dribblings einmal mal voll dosierte und so oft mit guten Passings krönte, daß auskommen mußte, wie schlecht besonders Reto Delnon vierte, dem er halbseitig die schönsten Schußgelegenheiten vorlegte. Dem sonst recht schnelle und kämpferisch überzeugenden Chaux-de-Fonrier konnte jedoch Meier nicht mehr als einmal bezwingen. Und das geschah kurz vor Schluß des ersten Drittels, als ein Schuß vom Keeper auf den Körper Delnons abprallte und von dort ins Tor fiel. In der Verteidigung gefiel vor allem Handachin. Immerhin lief Heierling nach schwachem Start zu ansprechender Form auf. W. Dürst war unauffälliger als sein Partner Schläpfer, der gelegentlich zwar mit leichter Stockföhrung sündigte und Mißerfolge mit seinen drucklosen Wischern hatte. Bazzi und Guggenbühl waren die schwächsten Stürmer, ohne eigentlich abzufallen. Immerhin fehlte beiden die klare Linie im Spiel. Wenn Bieler fit sein wird, dann dürfen wir uns von der zweiten Sturmreihe einiges versprechen, denn wenn Pfister wieder so schnell und aufmerksam stürmt, dann dürfte Bieler für bessere Ausnutzung der Chancen sorgen. Doch auch Favre, beim Gegner, lief zu einer hübschen Leistung auf, ebenso Golaz.

Vom zweiten Drittel an wurde auch fliegendes Auswechseln trainiert. Da es notwendig ist, es zu üben, erkannte man auch. Es ging nicht immer mit der nötigen Rapidität und im geeigneten Zeitpunkt.

Die «Schwarz» kämpften recht ehrgeizig, sodaß man beiden Teams zum zweiten Drittel

Wenn der erste Sturm mit sieben Treffern (davon einer durch den Verteidiger Handachin) den Löwenanteil erzielte, so vor allem, weil Uli so sicher im Abschluß war. Aber die zweite Reihe hatte durch Pfister und Guggenbühl das Skore in der 4. und 6. Minute eingeleitet und den Bann gebrochen, nachdem Zabrodsky das erste Strafmittelpaar abgesehen hatte. In der 8. und 11. Minute, also in regelmäßigen Abständen, erhöhten dann Uli und Trepp auf 4:0, worauf ein Durchbruch Suchopareks, dem Durling (Ofside) gut gefolgt war, durch den Basler Trainer handkehrum den ersten Gegentreffer brachte. Reto schloß dann das Drittelsiege ab und eröffnete in der 10. Minute auch das zweite auf feinen Paß Pfisters, nachdem vorher Favre den Pfosten getroffen und Durling eine weitere große Chance verschossen hatte. So war die beste Periode der Ausländer erfolglos geblieben. Uli überlebte Meier noch zweimal in der 14. und 16. Minute, nachdem dieser einmal Trepps Geschoß, sowie Uli und Gebis Nachschuß unter Applaus abgewehrt hatte. - Im Schlußdrittel skortete die Schwarzener zuerst durch Suchoparek in der 4. Minute, als Pfister eine Strafe abgab, und weitere vier dauerte es, bis Uli auf Paß seines Bruders ausgeglichen hatte. Das geschah, als Handachin auf der Strafbank saß und die Arosener entfesselt wühlten. Handachin erbeite eine ungenügende Abwehr des Hüters und erreichte die

Zeno Colo (Italien) Arlberg-Kandahar-Sieger

Andrea Mead (USA) Abfahrtslegerin

Als wir heute morgen in Turin zwischen 6 und 7 Uhr die Abfahrt des Bus nach Seestriere abwarteten, durchgingen wir die italienische Zeitung «Stampa» und lasen folgende, nicht sehr ermunternde Einführung für das große traditionelle Arlberg-Kandahar-Rennen: «Der Seestriere lag gestern eine dicke Nebelschicht, die nur eine sehr geringe Sicht gestattete. Dazu wehte ein kalter Wind den Skifahrern derartig den Schnee ins Gesicht, daß sich Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ins Hotel zurückzogen und sich den ganzen Nachmittag dem Schlaf widmeten.» An anderer Stelle lasen wir: «Eine neue Welle atmosphärischer Störungen ist eingebrochen. Regen, Schnee, Lawinen in den Tälern des Piemont.» Die Wetterkenner haben jedoch nicht mit den traditionellen Ueberlieferungen des Arlberg-Kandahar-Rennens gerechnet, zu denen auch Sonne und erste Frühlingwärme gehören. Die in Turin im Regen beginnende Busfahrt endete denn auch tatsächlich nach genau vier Stunden mitten in einer von schönster Sonne erstrahlenden Neuschneelandschaft. Bei besten Verhältnissen konnte am Freitagvormittag um 11.30 Uhr das 16. Arlberg-Kandahar-Rennen mit der Abfahrt der Damen eröffnet werden. Der organisierte Skiclub Seestriere hat sich die Schiedsrichter erhaltenen Weisungen des FIS-Damen-Komitees zu Herzen genommen und eine Abfahrt gewählt und ausgeteilt, die das Lob Ideal für Damen geeignet hundertprozentig verdient. Der Start befand sich bei der Bergstation der Banchetta-Luftseilbahn, das Ziel in Borgatta-Straspar. Die Strecke führte über 3 km und wies eine Höhendifferenz von 700 m auf, 13 Kontrolltore verließen ihr in den schwierigen Partien den Charakter eines Riesenslaloms. Die ersten zwei Pflanzel der Rennstrecke enthielten einen eher steilen, jedoch un gefährlichen Schuß unmittelbar nach dem Start und ein längeres, ausgesprochen leichtes und wenig passiertes Terrain. Sodann folgte die Einfahrt in die Bahnregung und damit auch das technisch schwerere Stück der Abfahrt, das, wie vorerwähnt, als Riesenslalom ausgeteilt war. Das Schlußstück der Strecke bestand bis zum Ziel in einer breiten, in einen Lärchenwald sehr abwechslungsreich ausgehenden Schneise.

Die Spitzenklasse zeigte gute Leistungen, während die übrigen Fahrerinnen zum Teil ziemlich verhalten und sehr vorsichtig fuhren. Unsere Vertreterin und letztjährige Siegerin der Arlberg-Kandahar-Abfahrtsrennen, Idly Walpöth, hatte noch vor dem letzten Schlußstück eine Sekunde Vorsprung auf die nächste Konkurrentin. Ihre Ski waren aber zu wenig schnell. Ob ihr ein falscher Griff in die Wachs-Schachtel oder ein weniger rationelles Anschwingen der Kontrolltore den Sieg kostete, ist nicht klar erwiesen. Ihr vierter Rang mit 3,5 Sekunden Differenz auf die Siegerin und nur 1,2 Sekunden auf die Zweitklassierte bewies jedoch, daß wir in Idly Walpöth eine Wettkämpferin besitzen, die den Anschluss an die Weltspitzenklasse gefunden hat. Die Tagessiegerin Andrea Mead bot mit ihrer Leistung keine Ueberraschung. Die 18jährige Amerikanerin hat sich schon in Grindalwald und nachher auch in Chamoniex und Oesterreich als eine der allerbesten Fahrerinnen ausgewiesen. Wenn auch beim Arlberg-Kandahar jeder Teilnehmer für die Farben seines Clubs und nicht für diejenigen seines Landes startet, so ist es doch erfreulich, festzustellen, daß in den sechs ersten Rängen Fahrerinnen von sechs verschiedenen Ländern figurieren. Die zweite Schweizerin, Sylvia Mühlmann, hatte dreizehn Sekunden Rückstand auf die Siegerin und klassierte sich als 16. von 80 gestarteten und 29 klassierten Fahrerinnen. Es scheint, daß Sylvia noch immer nicht das Vertrauen zu sich gefunden hat, das wir letztes Jahr bei den Ausscheidungen für die Weltmeisterschaften gesehen hatten. Schon wiederholt hat sie feststellen können, daß Wettkämpfer nach einem Einbruch einen Winterzeit braucht, um wieder seine ursprüngliche Einstellung zum Rennsport zu erhalten. Leider mußte unsere Schweizermeisterin Olivia Auzoni auf den Start verzichten. Eine Grippe mit hohem Fieber hielt sie seit gestern ans Bett gebunden. Auch wenn sie sich bis Sonntag besser fühlt, wird sie den Slalom nicht bestreiten können, da das Reglement das Abfahrtsrennen als Ausschcheidung für den Slalom vorschreibt.

Si. Nach Berücksichtigung mehrerer Proteste ist die Rangfolge in der Damen-Abfahrt von Seestriere wie folgt abgeändert worden:
1. Andrea Mead (Amerika) 2:32,7; 2. Jacqueline Mühlmann (Schweiz) 2:35,1; 3. Idly Walpöth (Schweiz) 2:36,2; 4. Idly Walpöth (Schweiz) 2:37,0; 5. Erika Mahringer (Oesterreich) 2:37,6; 6. Ma-

zweistellige Trefferzahl in der 13. Minute. Ein Frachtkar in der Schlußminute war die Frucht einer gewissen Über vier Mann gehenden, präzisen Kombination, zu dem Uli Poltera den Rest gab, während Golaz als vierter Stürmer draußen weilt.

Zwei Stunden später bezog die Mannschaft, sehr befriedigt von der Generalprobe, die Schlafwagenabteile im Zug nach Paris.

Freundschaftsspiele

HC St. Moritz - Grasshoppers Zürich 3:6 (Samstag) und 10:4 (Sonntag); - HC Lausanne - Knautdortern der Mailänder Clubs 4:7.

Die Tschechen in Moskau geschlagen!

Si. Zur selben Zeit, da sich die meisten westeuropäischen Nationalmannschaften zur Bestreitung des Weltmeisterschaftsturniers nach Paris begaben, reiste das in diesem Winter neuformierte tschechoslowakische Nationalteam nach Moskau. Am Samstag trugen die Tschechen im Moskauer Dynamo-Stadion vor 50 000 Zuschauern eine Spiel gegen die Stadtmannschaft aus und verloren 2:6 (1:2, 0:3, 1:0).

Leichtathletik

2 x 4,50 m im Stabhoch

Cleveland, 10. März. (UP) Bei dem am Freitagabend abgehaltenen Hallenmeeting geschah es erstmals in der Geschichte des Sportes, daß bei einer Stabhochsprungkonkurrenz zwei Konkurrenten die Höhe von 14,57 m übertrafen. Bob Richards (USA) und Don Lax kamen beide auf 15 Fuß 3/4 Zoll (4,59 m).

Zeno Colo (Italien) Abfahrtsieger

Der Zermatter B. Perren Vierter

Mit dem Morgen des Herren-Abfahrtslaufes des Arlberg-Kandahar-Rennens ist für die Skirennläufer ein großer Tag angebrochen. Schon frühzeitig war reges Leben in den Hotels von Seestriere und ab 9.40 Uhr bis nach 12.15 Uhr war in der Luftseilbahn nach Fraiteve kein Platz mehr erhältlich. Wer ortskundig oder schlau war, hatte sich schon am Vortage seine Platzkarte verschafft, um rechtzeitig zum Start zu gelangen. Der Start war um 12.00 Uhr festgesetzt. Er erfolgte unweit der Bergstation an der Kante des Sattels aus auf 2701 m Höhe. Für die Zuschauer, die nicht durch das Nebelfieber absorbiert waren, ergab sich vom Startplatz aus ein Rundblick, der nicht leicht zu überreifen ist. Die italienischen, französischen und Schweizer Alpen zeigten sich in selten schöner Klarheit. Dank der warmen Märzsonne wurde die Wartezeit erträglich, auch wenn sie sich für viele auf über zwei Stunden ausdehnte. Wir führen eine knappe Stunde vor Beginn des Rennens die Abfahrtsstrecke hinunter, um uns ein Bild über die Anlage und über den Zustand der Piste verschaffen zu können. Es wurde dem Wettkämpfern wahrlich keine leichte Aufgabe vorgesetzt, was aber durchaus richtig ist, wenn man bedenkt, daß das Arlberg-Kandahar seit Jahren

Das Rennen der großen Köhner

ist. Gleichzeitig ist es auch oft die Veranstaltung des Spätwinters, an welchem ein Spitzenköhner, der an den übrigen Rennen des Winters vom Pech verfolgt war, seine Revanche nehmen will. Die technischen Angaben der Rivonero-Strecke sind: Start auf 2701 m Höhe, Ziel auf 1630 m Höhe, somit 1070 m Höhenunterschied. Länge der Strecke zwischen 5 und 7 km, 13 Kontrolltore. Am Start führte ein langer Schuß über offene, stiellos, durch große Weiden umrahmte, Gelände zum Waldstange. Die auf diesem Teilstück gefahrenen Geschwindigkeiten dürften zwischen 70 und 80 Stkm betragen haben. Dieser gewaltige Schuß wurde nicht nur durch die Besten ausgeführt, welche das Tempo zudem anfangs durch Schlittschuhschritt zu beschleunigen suchten, sondern fast ausnahmslos von allen Teilnehmern. Glücklicherweise waren die Verhältnisse ideal, die Piste gut, pulvrig und in bestem Zustand, sonst hätte diese Schußfahrt auch gefährliche Aspekte haben können. Die technisch schwierige Partie befand sich im Waldteil, wo einige steile und stark coupierte Schneisen zu passieren waren. Dort dürften sich auch die Zeitunterschiede zwischen den Besten und den weniger routinierteren Fahrern ergeben haben, zu dem auf dem langen Parcours der Ski und das Wachs eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Der mittlere Teil wie auch das Schlußstück, welches letzteres wieder über offene Gelände führte, war reich an Schlägen und Wellen.

Auf Grund der Gruppenauswertung starteten die Besten zuerst. Couëtet mit Startnummer 4, Zeno Colo mit 5, Georges Schneider mit 6, Maurice Sanglard mit 7, Bernhard Perren mit 10, Othmar Schneider mit 11. Das Rennen war deshalb voller Spannung, und der Kampf zwischen den einzelnen Konkurrenten groß. In auffallend starkem Tempo durchfuhr Zeno Colo das Ziel. Seine Zeit wurde mit 3:15,2 gemessen und sollte von keinem Wettkämpfer mehr unterboten werden. Leider hat Bernhard Perren, der sich auf dieser Abfahrtsstrecke eine seiner großen Siegeschancen eingemurrt hatten, den schluß mit sehr geschicktem gemehrt. Kurz vor dem Ziel befand sich mitten in der Strecke eine kleine Baumgruppe, die auf beiden Seiten umfahren werden konnte. Die Besten wählten eine vollständig gerade Linie, die haarsträubend neben diesen Bäumen durchfuhr Perren schien jedoch vorerst die Route links um die Baumgruppe wählen zu wollen, änderte aber im letzten Moment seinen Entschluß. Dies bedingte eine kleine Richtungsänderung und damit auch einen Zeitverlust von mindestens einer Sekunde. Am Vortage war die Piste nur links von der Baumgruppe befahren worden, weshalb Perren geögert hat. Diese Baumgruppe scheint unsern Zermatter nicht sehr angenehm gewesen zu sein; denn an der gleichen Stelle stürzte auch Bernhards Clubkamerad Martin Julien und mußte mit 20 m vor dem Ziel das Rennen aufgeben. Die Beobachtungen auf der ganzen Strecke ergaben durchwegs das gleiche Urteil,



Opfer eines Sturzes im obren Teil der Strecke, was ihm auch einen der letzten Plätze der Rangliste eintrug. Der Kärntener Hans-Otto von Almen machte einen Kantenteiler, kam dadurch zu Boden und verlor vorzeitig Zeit, daß auch er das Rennen aufgab. Ein einziger erster Unfall stieß leider einem Italiener zu, der bei einem Sturz aus der Piste und gegen einen Baum geworfen wurde.

Unsere Schweizer haben gut gekämpft

Vier figurieren in den ersten zwölf Rängen, wobei sich Bernhard Perren als Vierter klassierte. Fredy Rubi sagte vor dem Rennen richtig, daß die Abfahrt eine sehr gute körperliche Kondition fordere. Diese Grundbedingung ist heute für eine Spitzenleistung unerlässlich. Die technische Kommission wird deshalb dem Konditionstraining als Vorbereitung unserer Olympia-Mannschaft im kommenden Sommer besondere Sorgfalt schenken müssen. Die Fahrt Zeno Colo war eine Meisterleistung. Schon nach dem ersten Drittel der Strecke hatte er zwei Sekunden Vorsprung. Auch fuhr er einen auffallend schnellen Ski, doch gelang es ihm zudem in der Waldpartie, durch ein im Vergleich zu den anderen Konkurrenten durch gewagteres Fahren in den Schwereiten Sekunden zu gewinnen. Er hat den Titel des Arlberg-Kandahar-Abfahrts-Siegers vollat verdient. (Schluß folgt)

1. Zeno Colo (Italien) 3:15,2; 2. Christian Pravia (Oesterreich) 3:20,4; 3. Hans Seeger (Oesterreich) 3:20,8; 4. Bernhard Perren (Schweiz), Maurice Sanglard (Frankreich) und Jean Pazzi (Frankreich) 3:21,8; 5. Hans Seeger (Oesterreich) 3:21,8; 6. Fredy Rubi (Schweiz) 3:22,9; 7. Maurice Perren (Schweiz) 3:23,10; Engelbert Halder (Oesterreich) 3:23,6; 8. Georges Schneider (Schweiz) 3:25,4; 9. Fredy Rubi (Schweiz) 3:25,8; 10. Fritz Huber (Oesterreich) 3:26,2; 11. Georges Schneider (Frankreich) 3:26,8; 12. Carlo Gartner (Italien) 3:26,9.

Herren: 1. Othmar Schneider (Oesterreich) 168,7; 2. Hans Seeger (Oesterreich) 168,7; 3. Georges Schneider (Frankreich) 168,8; 4. Jean Couëtet (Frankreich) 168,7; 5. Toni Spoel (Oesterreich) 169,4; 6. Christian Pravia (Oesterreich) 169,5; 7. Engelbert Halder (Oesterreich) 172,2; 8. Roberto Lacedelli (Italien) 172,7; 9. René Rey (Schweiz) 174,1; 10. Huber (Oesterreich) 174,1; 11. Pazzi (Frankreich) 174,4; 12. Maurice Perren (Schweiz) 175,5; 13. Gottlieb Perren (Schweiz) 175,9.

Kombination

Herren: 1. Zeno Colo (Italien) 1:57 P; 2. Othmar Schneider (Italien) 1:57 P; 3. Hans Seeger (Oesterreich) 3:21 P; 4. James Couëtet (Frankreich) 1:57 P; 5. Nils Karlsson (Schweden) 1:57 P; 6. Christian Pravia (Oesterreich) 5:44 P; 7. Jean Pazzi (Frankreich) 5:74 P; 8. Bernhard Perren (Schweiz) 5:06 P; 9. Engelbert Halder (Oesterreich) 6:19 P; 10. Fredy Rubi (Schweiz) 6:22 P; 11. Georges Schneider (Schweiz) 7:27 P; 12. Hans Huber (Oesterreich) 8:14 P; 13. Fredy Rubi (Schweiz) 9:46 P; 14. Désiré Lacroix (Frankreich) 10:91 P; 15. René Rey (Schweiz) 14:37 P.

Damen

1. Jacqueline Martel (Frankreich) 2:4 P; 2. Andrea Meier (Frankreich) 4:40 P; 3. Hildegarde Martel (Frankreich) 5:07 P; 4. Idly Walpöth (Italien) 6:29 P; 5. Anneliese Schaub-Proxauf (Oesterreich) 6:27 P; 6. Erika Mahringer (Oesterreich) 6:29 P; 7. Silvia Mühlmann (Schweiz) 26:59 P.

Schwedische Skispieler in Sundsvall

Si. Am ersten Tage der schwedischen Skispieler in Sundsvall wurden folgende Resultate notiert:
Lauffuß 15 km: 1. Tapio Mäkelä (Finnland) 4:07,5; 2. Nils Karlsson (Schweden) 4:07,20; 3. Nils Karlsson (Schweden) 4:07,20; 4. Georg Westberg (Schweden) 4:08,18; 5. Viljo Pesonen (Finnland) 4:08,25; 6. Arthur Herrdin (Schweden) 4:08,26; 7. Per Eriksson (Schweden) 4:13,16; 8. Gunnar Thors (Schweden) 4:25,08; 9. Harald Martman (Norwegen) 4:26,15; 10. V. Kuhno (Finnland) 4:28,53; 9. Kirves (Finnland) 4:33,02.

Wintersportwoche von Planica
(UP) 20 Skifahrer aus acht Ländern (Schweiz, It., USA, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Türkei, Belgien und Jugoslawien) haben teilgenommen. Am Donnerstag kam bei schlechten Verhältnissen (Neuschnee) ein Unfall vor, bei dem ein Teilnehmer auf dem Ausstieg von der Piste abstürzte. Er erlitt eine leichte Verletzung. Er zeigte folgende Ergebnisse:
Ski- und Slalom: 1. 26,02; 2. Matvez Korozij (Jugoslawien) 1:27,19; 3. 4. Tona Razinger (Jugoslawien) 1:27,46; 5. Erste Ränge: 1. 21,46; 2. 21,46; 3. 21,46; 4. 21,46; 5. 21,46; 6. 21,46; 7. 21,46; 8. 21,46; 9. 21,46; 10. 21,46; 11. 21,46; 12. 21,46; 13. 21,46; 14. 21,46; 15. 21,46; 16. 21,46; 17. 21,46; 18. 21,46; 19. 21,46; 20. 21,46.

Schweizer Erfolg in Italien

Si. Am internationalen Schauspringen auf der Riesenschneise von Ponte di Legno (Italien) erreichte Fredy Rubi (Schweiz) mit 90 und 83 m die größte Weite. Er übertraf damit die bisherigen deutschen Rekorde mit 86,50 und 80 m und E. Steinger (Oesterreich) mit 89 und 87 m.

Erscheint wöchentlich dreimal
Montag - Mittwoch - Freitag
Zusätzliche Ausgaben
bei wichtigen Ereignissen
Einzelnummernpreis 30 Rp.

Zürich, Mittwoch, den 14. März 1951

XXXI. JAHRGANG
Nummer 31

Sport

Abonnementpreise:
ein Jahr . . . Fr. 30.—
Halbjahr . . . Fr. 15.25
Vierteljahr . . . Fr. 7.75
Auslandpreise erfragen
Postcheck-Konto:
Zürich VIII 8225
Inseratenpreise:
26 Rappen die ein-
spaltige Millimeterhöhe
zur Inseratenlänge 15 Spalten

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Mühlanstrasse 5, Zürich
Telephon 22 56 22 und
22 56 23
Telegrams-Adresse:
„SPORT“ Zürich
Expedition:
Stalhofstrasse 3, Zürich
Telephon 22 99 45

Am Montag zweiter Schweizer Eishockeysieg in Paris

Die drei Favoriten für die beiden Eishockey-Titel sind noch unbesiegt: Kanada, Schweden und die Schweiz, die zuletzt Großbritannien 7:1 schlug.
— Erster Sieg der Amerikaner, Oesterreicher und Holländer
Von unsrem nach Paris entsandtem sch.-Redaktor

Der Montag brachte weitere vier Spiele, die samt und sonders schlecht besetzt waren. Am Nachmittage fanden die beiden Treffen der B-Gruppe statt. Die Oesterreicher feierten einen etwas überraschenden 5:3-Erfolg über Belgien und Holland holte den einzigen Turniersieg über das gar schwache Jugoslawien mit 5:2. Am Abend gab es wieder eine kleine Überraschung, indem die sich ständig verbessernden Amerikaner Finnland nach einem lebhaften Spiel, dessen Ausgang lange ungewiß war, 5:4 zu schlagen vermochten. Einen «Rugby-Match» lieferten hernach die Briten unserer Schweizer-Mannschaft, die noch immer nicht richtig in Schwung kommen will, aber froh ist, diesen äußerst unangenehmen Gegner und — nach diesem Match zu schließen — auch die weitest gröbste Mannschaft, hinter sich zu haben. Der Sieg fiel mit 7:1 um zwei Tore deutlicher aus als derjenige der Schweden, die gegen denselben Gegner sogar im ersten Drittel im Rückstand gelegen hatten und erst im Schlussabschnitt vier Tore zum 5:1-Erfolg erzielten. Da aber das Torverhältnis für die Klassierung zählt, rangieren die Schweizer an dritter Stelle hinter den punktgleichen Kanada (19:1 Tore) und Schweden (13:1 Tore), obwohl sie mit 16:2 am zweitmeisten Treffern erzielten.

Wir haben Glück gehabt, daß unsere Spieler alle heil aus diesem Match hervorgingen, denn die Briten (es sind nur drei Engländer, der Rest sind Schotten) machten nicht nur reichlich von ihrer Körperkraft Gebrauch, sondern vergingen sich noch weit mehr gegen die Regeln, als die elf Ausschüsse glauben ließen. Wir bedauern es, daß Bild Torriani nicht wenigstens im letzten Drittel die dritte Sturmreihe eingesetzt hat, wo die andern ohnehin wahrscheinlich auf Instruktion etwas verhalten spielen, um nicht zu viel zu riskieren. Man hätte das Risiko für die erste Garnitur vermindern und den Reservisten dazu wertvolle Gelegenheit gegeben, sich fit zu halten. Denn wer weiß, ob wir sie nicht noch brauchen, zumal wenn Reto Delnon und Heierling, die recht schwach waren, ihre Form nicht wieder finden. Sicherlich hätten Golaz und Guggenbühl an ihrer Stelle besser abgeschnitten.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß Aross-Hütter diesen keineswegs rein auf seine Selektion verzichtete und die vom uns publizierte Information als unrichtig bezeichnete, wonach er nicht gerne bei künstlicht spielen. Nachdem man sich schon fragte, warum Wyß nicht aufgeboden wurde und Riessen ein «Bewährungsspiel» mit Schweiz B in Malland wegen angeblicher Mühe bei Kunstlichts mit Erfolg bestand, mußte man doch wirklich fragen, warum der unerfahrene Ayer als Ersatzmann Bänningers nach Paris genommen wurde.

Wir hörten, daß unsere Spieler hier im Hotel gar nicht gut verpflegt sind. Immerhin sind alle wohlant und das soll uns freuen, denn von den 6 Spielen sind ja erst zwei unter Dach.

Nehmen wir von den Spielberichten denjenigen der letzten Partie des Abends voraus, da unsere Leser natürlich vor allem mehr über die «Schlacht» der Schweizer wissen wollen.

Schweiz - Großbritannien 7:1 (2:0, 4:1, 1:0)

3000 Zuschauer. — Torhüter: Trepp, Ueli Poltera, Handschuha (je 2); Gebi Poltera; Eolland. — Schiedsrichter: Ahls und Sandé (Schweden).

Schweiz: Bänninger; Handschuha, Heierling; Schläpfer, Dürr; Trepp, Ueli und Gebi Poltera; Blaser, Pfister, Delnon.

Großbritannien: Christie; Wilson, Nell; Shepherd, Mitchell; Forbes, Nicholson, Carlyle; Roland, Smith, Paton; Quales, Mac Crac, Crowford.

Das Resultat darf sich wirklich sehen lassen. Und doch konnte keine frohe Stimmung aufkommen. Dazu war der Match zu unschön, weil die Briten eine Art Catch-as-Catch-Can auf dem Eis produzierten. Aber auch weil die Schweizer als Ganzes noch zu viel Wünsche offen ließen, vorab für jene, die das letzte Trainingspiel in Basel gesehen hatten, wo beide Sturmreihen sehr erfolgreich zusammenspielten. War gegen die Norweger die Arosser Linie gar nicht im Strumpf, so fiel diesmal die zweite Angriffsreihe ab, so daß sie kein einziges Tor erzielte. Es bestätigte aber auch neuerdings, daß Heierling in der Verteidigung und Reto Delnon im Sturm ganz unter Form sind. Das hätte gegen einen bessern Gegner zu Verlusten führen müssen. Die Briten wären vor allem massiv, zeigten jedoch keine große Spielkunst. Nur ein famoser Hüter wie Christie konnte sie vor einer Zweistelligen bewahren. Diese wäre doch gekommen, wenn man in den Reihen der Roten die nötige Ruhe bewahrt und versucht hätte, die Briten richtig auszuspielen, unter weitgehender Vermeidung körperlicher Rencontres. Denn in solchen zogen unsere Leute — Ausnahme Handschuha, der eine brillante Partie lieferte —, meist den Kürzern. Es

Die Ranglisten am Montagabend

Hauptgruppe							
1. Kanada	2	2	—	—	19	1	4
2. Schweden	2	2	—	—	13	1	4
3. Schweiz	2	2	—	—	15	2	4
4. Amerika	3	1	—	—	2	5	15
5. Norwegen	2	1	—	—	2	4	16
6. Finnland	2	—	—	—	2	5	16
7. England	2	—	—	—	3	3	12

B-Turnier							
1. Italien	2	2	—	—	7	2	4
2. Belgien	2	1	—	—	16	5	2
3. Holland	2	1	—	—	1	4	5
4. Frankreich	2	1	—	—	1	8	7
5. Oesterreich	2	1	—	—	1	8	10
6. Jugoslawien	2	—	—	—	2	6	18



Der beste Alpine des Winters 1950/51

Nach seinen unerhörten Erfolgen am Arberg-Kandahar-Rennen in Bestreiter hat der Italiener Zeno Colò trotz der Siege des Norwegers Stein Eriksson an den Holmenkollrennen bewiesen, daß er auch in diesem Winter der Welt bester Alpine ist.

Die in der Schweiz
am meisten
gerauchte
Maryland
mit Filter.



Sie ist genau richtig gestopft und ihr Filter

bewahrt das Aroma des Tabaks.



Es gibt verschiedene Pflaster, aber nur eine Virginie!



kommt einem überhaupt hier in Paris zum Bewusstsein, wie wenige Bodycheckings man in der Schweiz mehr zu sehen bekommt. Sie sind keineswegs unmöglich geworden, wie unsere Spieler oft behaupten. Das erlebt man hier täglich. Die Unern mixten noch viel zu viel mit den Briten und erlitten dadurch manchen Schock in harten Körperchancen. Es zeigt sich aber gegen diese keineswegs großen Hockepfer, daß die Art, einhändig nach dem Gegner geführten Puck zu «fischen», wie es vielfach Schläpfer, aber auch Trepp und Pfister praktizieren, gegen Leute, die gewohnt sind, ihr Körpergewicht hinter den Stock zu stellen und die auch Druck auf dem Stock haben, nicht nur zur Erfolglosigkeit verurteilt, sondern für die eigene Verteidigung sehr gefährlich ist.

Die Engländer wurden mit dem «God save the King», die Unern mit dem Schweizerpsalm begrüßt. Es begannen die Arosen, unter eifrigem «Hopp Schwyz» und Glockengebimmel zahlreicher Schweizer. Rasch erspielten sich die Roten Torchancen, die Christie fantastisch klärte. Als nach dem ersten Wechsel Pfister rechts durchstraste und vor dem Tor präzise zu Delnon hindüberpaßte, brachte dieser die Scheibe aus kurzer Distanz auch nicht ins Netz! Es wollte auch nicht einschlagen, als Rolland in der 3. Min. als erster mit der Strafbank Bekanntschaft machte. Ein Schuß Uls wurde gewehrt und hernach ließ dieser kraß den Paß seines Bruders vor dem Tor aus. Trepp passierte dem gleichen mit einem Zuspiel Handschins. Doch auch Carlyle brachte bei einem Durchbruch aus 3 m die Scheibe nicht hinein, als Forbes in der «Kühlbox» weilte. Als ob es dieses Gefährsignals bedurfte hätte, zogen die beiden Poltera davon, Gebi mit der Scheibe. Und als der Hüter mit einem Paß rechnete, flitzte diese von Gebi bis Stock an ihm vorbei (8. Min. 1:0). Wenig später mußte Uli für ein Foull hinaus, worauf Bänninger erst einen Weitschuß, den Nachschuß und einen herrlichen Hocheckschuß in extremis wehrte. Er ist wirklich der einzige, der hier seine Form noch gesteigert hat. Wie Pfister auf die freie Seite an Bieler vorlegte, sah dieser seinen Schuß gewehrt. Gleich Hummel schwirrten die Briten heran, sobald sie eine Chance witterten. Und in die übertriebene Arosen Breitenkombination führen sie immer wieder störend hinein. Als in der 16. Min. die Roten zum Powerplay ansetzten, erst ein Schuß Handschins hinter dem Tor an die Bande krachte, hernach Gebis Geschoß und Uls Versuch abgewehrt wurden, fuhr die Scheibe auf Trepps Stock ab, der sie rasch ins Loch versenkte, das der gestürzte Keeper offen lassen mußte. Pfister der übrigens nächste Saison bei Basel spielen wird, da er im Rialto bei einer Stelle als Masseur gefunden hat, zeigte einige

grobes Forbes hinausgeschickt werden, der Gebi gefolgt hätte. Nach dem Foulbully jagte H an d sch in den Puck vehement ins Tor, 3:0. Noch in der gleichen ersten Minute knallte Heierling im Powerplay von der blauen Linie aus und vor dem Kasten besorgte Uli den Rest. Wir freuten uns, daß damit wohl die Arosen ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen hatten, deren Spiel und Zusammenarbeit bisher noch viel zu wünschen übrig gelassen hatte. Kaum waren die Briten wieder komplett, als sie energisch attackierten. Einmal rettete Delnon vor Forbes in hoher Not.

Dann kam in der 5. Min. das 5:0 auf Stellpaß Handschins zu Gebi, der ins Angriffsdrittel eindrang und dem nachjagenden Basler Back wieder vorlegte, bevor er selbst hart gespielt auf das Eis zog. Handschins täuschte mit einem kleinen Bogen den Keeper und schoß ein. Wirklich ein großartiges Tor, das einen Begeisterungsturm auslöste! Ein ungeachtet verschuldetes Offside Delnons: Bully, Durchbruch von Paton, Scharfschuß, Bänninger wehrt nach vorwärts ab und der gut gefolgte Rolland schlägt ihn. Dieser Erfolg stimulierte die Weissen, die gleich darauf einen Stangenschuß verzeichneten. Handschins wehrte dann großartig gegen drei, raste sofort davon und paßte zu Trepp, der jedoch Christie anschoß. Quaies erhielt dann zwei Strafminuten, doch auch die zweite Linie konnte ihre Überlegenheit nicht ausnutzen. Kaum wieder komplett, vermochte Bänninger herauszulafeln zu klären, als ein Rückpaß auf den ungedeckten Paton kam. Nach einem «Comerke» auf der Gegenseite erwischte Trepp einen Rückprallenden Schuß Uls und erhöhte auf 6:1. Jetzt ging ein wildes Geschoß los. Erst wurde Rolland, der Trepp furchbar gegen die Bande geknallt hatte, hernach Smith für ein drecksiges Foull an Gebi, ausgeschlossen, worauf wir nicht verstehen konnten, daß immer noch in derselben Minute Uli für einen Schuß auf den Stock des Hüters zwei Minuten erhielt. Wilson und Gebi gerieten hierauf vor Christies Tor aneinander und wurden beide des Feldes verwiesen, so daß die Briten drei Sünder auf der Bank hatten, also einen Spieler abwarten lassen konnten, da mindestens drei Feldspieler auf dem Eis sein müssen. Auch gegen drei schaute nicht viel heraus. Eine Chance arbeiteten Delnon, Bieler und Schläpfer heraus, doch erwischte Mac Crea die von dem Zürcher auf den Kasten gerichtete Scheibe. Doch ganz saßen die drei Briten die 6 Strafminuten nicht ab, weil niemand in diesem verrückten Getümmel schließlich noch draus kam!

Schwach war dann das Schlußdrittel. Heierling hatte einmal seine Stockschaufel im gleich vor Bänninger entstandenen Gewimmel ins Drahtgeflecht hintern Kasten gesteckt und Mühe, seinen Stock wieder herauszuziehen; das

mußte Forbes auf «Schandbänkli» und Wilson draßig Sekunden später gleichfalls. Doch fünf gegen drei konnte erst der erste dann der zweite Sturm nichts ausrichten. Das Powerplay trug nichts ein. Bieler verfehlte zweimal vor dem Tor den Puck. Die Mannschaft war sichtlich zu nervös. So beschwor der auch gar nicht befriedigende Gebi Poltera Gefahr vor unserm eigenen Gehäuse herauf, zwei Britenschüsse knallten erst am Kasten vorbei. Dann argelte Gebi einen Gegner von hinten und mußte dafür zwei Minuten büßen. Als Uli und Trepp durchgingen, erhielt Trepp die Scheibe vor dem Tor, sein Schuß wurde jedoch pariert — ein Rückpaß wäre der sichere Erfolg gewesen. Als eben die Sirone zum Platzwechsel aufsteigte, erzielte Uli noch ein nicht mehr zählendes Tor. Auf krassen Fehler Heierlings schoß Mac Crea Bänninger an. Reto tat desgleichen bei Christie mit einem Paß Pfisters. Forbes und Schläpfer wurden gemeinsam noch hinausgeschickt, dabei hatte der Engländer den Schweizer hart an die Bande gedrückt. Eine Minute später mußte auch noch Wilson hinaus, doch die zweite Linie sollte erfolgreich bleiben; Pfisters Geschoß wurde pariert und Carlyle verfehlte aus 2 m das Ziel.

Was andere meinen

(UP). Bibi Torriani erklärte: «Die Engländer spielen zu sehr ohne den Puck und waren wirklich zu groß. Aber der schöne Sieg unserer Mannschaft hat mir für das Schwedenspiel neuen Mut eingeflößt. Ich bin sicher, daß ein Sieg im Bereich des Möglichen steht. Ich sehe nicht ein, weshalb wir gegen Schweden nicht ebenso Gutes leisten können wie letztes Jahr.» — Der englische Teammanager Jim Nowak beschuldigte die beiden Schwed. Schiedsrichter wutentbrannt der Parteilichkeit. «Das waren die schwächsten Schiedsrichterleistungen, die ich seit langem gesehen habe», sagt er. «Die beiden ersten Tore der Schweizer hätten niemals anerkannt werden dürfen. Die Schweizer Stürmer saßen geradezu auf unserm Torhüter Stan Christie, als sie diese Goals erzielten.» — Das führende Pariser Sportsblatt «L'Equipe» schreibt: «Die roten Teufel mit dem weißen Kreuz waren großartig. Sie zeigten sich in jeder Beziehung klar überlegen, sowohl an technischem Können wie auch in der Spielanlage. Besonders erwähnt werden müssen Bänninger, Handschins, Bieler, Pfister und Trepp.» Das Blatt verweist dann darauf, daß die Schweizer die Publikumsgunst auf ihrer Seite hatten, weil sie viel fairer spielten als die beinahe immer regelwidrig an den Mann gehenden Briten. Das Spiel gegen England habe gezeigt, daß die Eidgenossen keiner Mannschaft des Weltmeisterschaftsturniers nachstünden.

USA - Finnland 5:4 (1:0, 1:3, 3:1)

1900 Zuschauer. — Torschützen: Martineau (Fife, Polter, Zehiasalt, Kusela, Tie, Karumaa (2), Schiedsrichter: Lutta (Schweiz) und Heximer (Engl.). U.S.A.: Brodeur; Parent, Piffo; Martineau, Marcotte, Poltier, Morin, Barbus, Dubois, Theriault, Moreau. Finnland: Vittala; Kauppi, Rintakoski, Isotalo, Vuollo; Makinen; Karumaa, Tie, Kusela; Hiskala, Honkavaara, Saari.

Die bedeutendsten Spiele um Welt- und Europameister-Titel werden jeweils von einem der beiden englischen Profi-Schiedsrichter Leacock oder Heximer geleitet.

USA hat nicht nur die ersten Tore im Turnier geschossen, sondern sogar einen unerwarteten Sieg errungen. Die Mannschaft spielte mit gründlicher Aufopferung, Konzentration, körperlicher Wucht und macht tatsächlich anständige Fortschritte. Die Finnen ließen sich im ersten Drittel aus dem Stil werfen, gingen auf Einzelaktionen aus und gerieten in Rückstand. Als sie sich hingegen in der Pause eines Bessern besannen und nun das Zusammenspiel suchten, dazu noch in ihrem Ehrgefühl getroffen wurden, als die Yankees auf 2:0 erhöhten. Im Moment, da ein Funke auf der Strafbank saß, da klapperte ihr Spiel. Glückstrahlend konnten sie auch mit einem 3:2-Vorsprung in die zweite Pause, obwohl ihnen Brodeur mit wirklich geschickten Paraden das Konzept so sehr als möglich zu verderben suchte. Doch auch die Amerikaner hatten ihren Ehrgeiz. Sie starteten mit maximaler Wucht im Schlußdrittel und es entwickelte sich eine verbissene Schlacht, wobei die Powerplay-Perioden vor beiden Toren ständig abwechselten. Saari mußte auf die Strafbank, als die Amerikaner gleichgezogen hatten, und so bald sie in der Über-

zahl waren, gelang ihnen auch zum zweiten Mal der Führungstreffer wieder. Kaum war jedoch Saari wieder dran, da stellte er selbst die Skore auf 4:4. Dabei schen es zu bleiben — wiederum bis ein Funke die Strafbank aufsuchen mußte. Das war für die zwei letzte Minuten. Und wirklich fiel eine Minute vor der Sirone der Siegestreffer. Wohl erhielt Saari noch für 20 Sekunden die Chance, mit gleicher Spielerzahl zu kämpfen, da Fife für ein Fou bestraf wurde, doch reichte es nicht mehr zu Punktstellung.

Daß es bei den Finnen nicht so recht klappt geht schon daraus hervor, daß Brodeur erst in der 6. Min. die erste schwierige Situation zu meistern hatte, als Vittala schon einiges zu klären gehabt hatte. In der 10. Minute gelang es dann Martineau im Powerplay von der blauen Linie bei der Bande, mit einem unbedingt haltbarem Weitschuß das Skore zu eröffnen. Wohl drehten die Finnen auf und der famose Brodeur bekam allerhand zu tun, doch selbst, als Parent eine Strafe absaß, gelang den allzu sehr wieder auf eigene Faust operierenden Nordländern nichts — in der 7. Minute des Mitteldrittels, als Rintakoski auf der Strafbank saß, schoß — wieder von der Ecke des Angriffsdrittel her — Fife zum 2:0 ein. Doch nun hielten die Finnen gleich durch Kusela auf Kurzpaß Karumaa vor dem Tor ein Goal auf, obwohl sie noch in Minderzahl waren. Porrier erhielt dann auch zwei Minuten Strafe und nun wurde mit letztem Einsatz beiderseits gekämpft. Sobald ein Angriff durchkam, wurde gleich der Gegner vollständig eingeschürt, sodaß es vor beiden Toren ständig zu Powerplay-Szenen kam. Bei einem Break knallte Hakala an den Pfosten, und ein Tor Honkavaaras wurde annulliert, weil ein Finne im Torraum stand. Bei Brodeur prallten viele zu schlecht gezielte Schüsse ab. Aber in der 15. Min. mußte er doch kapitulieren, da ihn ein Schuß Tie über die Achsel ins Gehäuse fiel. Nicht nur der Ausgleich, sondern sogar der Führungstreffer gelang den glücklichen Finnen, als Fife über die Scheibe schlug und Karumaa als lachender «Erbe» skorte, worauf er zu jedem seiner Kamerader fuhr, um sich gratulierend mit der Hand über den Schopf fahren zu lassen.

Nach drei Minuten des Schlußabschnittes fand Porrier jedoch in einem Gedränge ein Loch, als der Keeper auf den Knien lag. Unc als gar in der 5. Min. Saari bestraf wurde skorte Porrier gleich nochmals, als eben Saari wieder über die Bande aus Feld zurückkletterte. Doch die 4:3-Führung währte nicht lange. Saari schoß selbst ein wildes Gedränge vor Brodeur mit dem neuerlichen Ausgleichstreffer ab (4:4). Brodeur parierte ganze Serien vor auf ihn hagelnden Geschossen. Die Yankees zogen sich ganz in die Abwehr zurück und warteten auf Breaks. Sie setzten ein paar gewaltige Bodychecks an und hielten ihren Kasten rein, bis in der 18. Min. Die zwei Strafminuten erhielt. Da griffen sie an und im Nachschuß erzielte Theriault gegen die verzweifelten Finnen das Siegestor.

Sons B-Turnier

Oesterreich — Belgien 5:3 (0:1, 3:1, 2:1)

Montagnachmittag. — 200 Zuschauer. — Torschützen: Hafner, Holzer (2), Kurz, Springer; Waldschmidt (2). Du Pré; Schiedsrichter: Duars (Holland) und Allander (Finnland).

Oesterreich: Gabor; Wurmbrand, Penitz; Leinz, Kurz, Hafner, Springer; Holzer, Jonak, Hochstättz; Brugger, Prof. Belgien: Heirman; Dumon, Delarge; Wileur, Lekens, Hartmeyer, A. und J. Du Pré; Van Heekhout, Elsen; Waldschmidt; Beyer, Graeffe.

Mit dem Megaphon am Spielfeldrand dirigierte der LIHG-Delegierte Van den Driessche seine Equipe. Dahinter feuerten einige fanatisch kreischende männliche und weibliche Anhänger die Belgier an, die jetzt wieder, wie am Sonntag über die schwachen Jugoslawen, einer hohen Sieg zu feiern hofften. Anfänglich saß es auch so aus, als ob die Oesterreicher mangels Zusammenspiels und Abschlußvermögens eine zweite Niederlage beziehen müßten, obwohl sie läuferisch etwas besser und teilweise schneller als die Belgier waren. Die beiden einzigen Altinternationalen in den rotweißen Trikots, Wurmbrand und Hafner, sind allerdings sehr bequeme Herren geworden. Viele Chancen blieben auch deshalb unausgenutzt, weil die Oesterreicher nie zu einem Nachschuß nachsetzten, so daß noch so einladende Abgrader lange vor dem belgischen Keeper liegen

Advertisement for CONDOR motorcycles. It features the brand name 'CONDOR' in large letters, with 'VELOS' and 'MOTOS' on either side. Below it, the text reads 'QUALITÄT UND ZUVERLÄSSIGKEIT' and 'Fahrräder komplett mit elektr. Beleuchtung ab Fr. 250.—'. It also lists 'Die grossen Erfolge der Saison: CONDORETTE 125 ccm Fr. 1300.— Kleines Motorrad für grosse Leistung' and 'CONDOR 200 SPORT Fr. 1940.— mit Teleskoppabel und Hinterrad-Abfederung'. At the bottom, it says 'Prospekte durch die CONDOR-Werke, Courfaivre, Telephone (066) 3 71 71'.

konnten. Die Belgier hatten etwas mehr Wucht im Spiel und sie auch aufmerksam zusammenspielen, gingen sie verdient 1:0 in Führung. Lenz sah eben zwei Strafmünzen ab und A. Waldschmidt schlug den guten Hüter mit präzisen Schuß, nachdem der 18jährige Gabor in recht ansprechendem Stil schon manchen guten Versuch flott gewehrt hatte. Als der belgische Torschütze zu Beginn des zweiten Drittels noch den Rest zweier Strafmünzen absaß, verwandelte Hafner im Power play einen famosen Paß von Penitz. In der 4. Minute gingen die Rotweissen sogar nach schönem Durchspiel in Führung. Doch nicht für lange, denn Waldschmidt erzielte den Ausgleich prompt, als die Refs einen Befreiungsschlag der Belgier, der bis zur gegnerüberliegenden Bande geflogen war, nicht geftiffen hatten. Oesterreicher und Belgier setzten nun vereinzelt neue Leute ein. Einem Pfostenanschub der Belgier stellten die Oesterreicher kurz vor der Pause nochmals einen Treffer Holzers gegenüber, so daß sie mit einer 3:2-Führung das Schlußdrittel begannen. Nach wenigen Sekunden setzte Kurz ein feines Zuspiel Hafners scharf zum 4:2 in den Kasten. Die Belgier rannten nun etwas unorganisiert an, demerit ihr Gegner nun immer planmäßiger zusammenzuspielen begann. Natürlich unterließen noch viele Fehler und wurden beidseitig klare Torgelegenheiten durch Unbeholfenheit ausgelassen. Immerhin gelang es J. du Pré einmal, krasse Abwehrfehler auszunutzen und auf 4:3 aufzuholen. Graeffe wurde an der Sehne getroffen, so daß er kriechend das Eis verließ. Als sich am Resultat bis zur zweitletzten Minute nichts änderte, schickten die Belgier ihren Hüter hinaus und versuchten mit 6 Feldspielern zum Erfolg zu kommen. Dazu muß man aber mehr können! Springer zog davon und brachte die Scheibe an einem Verteidiger vorbei ins Netz... worauf die Belgier ihren Hüter wieder holten! Nebenbei bemerkt: die Belgier haben ihren Mann mit dem schönen schwarzen Bartansatz nie aufgestellt... vielleicht trägt er deshalb den Bart.

Holl. — Jugoslawien 5:2 (0:0, 4:1, 1:1)
300 Zuschauer. — Torschützen: Look (2), Vaal, Venestra, Klein; Dragovic, Kovacevic.
Holland: Van der Heiden; Fhischer, Kremer; Rhode, Vander Kloot, Vaal; Van Rijswijk, De Laat, Katan, Schwacke, Klein, Dietz; Look, Overacker, Venestra.
Jugoslawien: Welner; Altanec, Dragovic; Zitnik, Kovacevic, David, Pecl, Renaud; Kravclich, Miroks, Muvrin, Supetic.

Für beide Mannschaften ging es hier wohl um den einzigen Sieg. Ping-pong wurde zeitweise mit mächtigem Eifer der arme Puck herumgebengelt und die vielen Stürze fochten keinen an. Oftmals war auch der Stock weniger Spielwerkzeug als willkommene Stütze zur Erhaltung der vertikalen Körperlage! Es ist zwar leicht zu frozelein! Versuch's mal einer selbst, wenn er so wenig Gelegenheit auch nur zum Eislaufen hat. Man erkennt hier, wie grundlegend eben das Schlittschuhlaufen für den Eishockeysport ist. Die Jugoslawen haben einen neuen Keeper eingesetzt, der sich besser hielt als sein unglücklicher Kollege vom Vorjahr in Führung. Dann schlug Van Der Heiden noch den Rest der ersten Strafe des Spiels zu Beginn des Mitteldrittels absaß, durch Dragovic in Führung. Dann schlug Van der Heiden mit dem Kopf am Pfosten an und blieb liegen, konnte jedoch nach kurzer Pflege wieder mitmachen. Look griff in der 4. Minute mittels Nachschuß (lies Stochern!) aus. Vaal brachte gleich darauf Holland mittels Weitschub in Führung, das nochmals eine Generaloffensive ergriff, als Papa Zitnik für 2 Minuten ein Gefängnis weilte und durch Venestra erfolgreich war, worauf kurz vor der Sirene Look, mit dem Schustertrick hinterm Tor herumfahrend, reüssierte. Im Schlußdrittel waren die Jugoslawen noch stärker ermüdet als ihre Gegner, doch Look auf der Strafbank saß, da gelang Kovacevic, ein Tor aufzuholen. Das pulverte die Mannschaft nochmals auf, doch nicht für lange. Mit einem ungeanteten Offsidepass erzielte Klein das Schlußergebnis. Total je zwei Anschlüsse.

Einigung zwischen AHA und AAU
(UP) Das amerikanische Olympische Komitee gab am Freitag bekannt, daß ein acht Mann starker Ausschuss die USA-Vertretung für das olympische Eishockeyturnier in Oslo bestimmen soll. Dem Ausschuss gehören Vertreter des OC, der AAU und der AHA an. Die beiden letzteren Sportorganisationen haben in den vergangenen Jahren durch ihren Kompetenzkonflikt im internationalen Eishockey gewisse Schwierigkeiten geschaffen, die hiermit beigelegt sein dürften. Im gemeinsamen Communiqué der drei erwählten Organisationen heißt es denn auch: «Der Ausschuss wurde in der Hoffnung gebildet, daß die lang andauernde Kontroverse zwischen der AHA und der AAU bezüglich der Beteiligung an internationalen Eishockeyanlässen zu einem bedeutenden und in freundschaftlichem Geiste gehaltenen Ende gebracht werden soll.» Die acht Ausschussmitglieder sind: Seitens des USOC: Dan Ferris, Sekretär der AAU; West-ott Moulton, Coach der Brown-Universität; Edward Jeremiah, Coach der Dartmouth Universität, und Asa Bushnell, Sekretär des USOC und Präsident des osteramerikanischen Universitätsportverbandes; seitens der AHA: Walter Brown, Vizepräsident der AHA; Leonard Fowle, Eis-

hockeyberichterstatte des «Boston Globe»; Rob. Ridder, Journalist und Radiokommentator aus Minneapolis, und Fred Edwards, ein aus Minneapolis Arena. Avery Brundage ist im Ausschuss nicht vertreten.

Freundschaftsspiele
Lausanne — Mailänder-Kanadier 4:7
(3:2, 0:3, 1:2)

3000 Zuschauer. — Torschützen: Hans Cattini, Pic Cattini, Mudry, Casseol; Rowse (2), Martini (2), Hayes (2), Girard. — Schiedsrichter: Toffel, Hodel.
Lausanne: Corbat; Zabrodsky, Slama; Timenbart, Hofer; Casseol, H. Cattini, Pic Cattini; Minder, Mudry, Pochon.
Kanadier: Huber; Ott, Purtschek; Girard, Martini, Hayes, Rowse, Beaulieu, Abacia.
Das letzte Spiel der Saison wurde zugleich das Abschlußspiel. Das sehr beliebte O. Zabrodsky, den die Lausanner — und wir dürfen wohl sagen — Schweizer Sportfreunde nur ungern sehen werden. Er hat als vorbildlicher Sportmann die Achtung aller erobert und hinterläßt ein flottes Andenken. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in die Neue Welt. Als Ersatz für die in Paris weilenden Spieler wurden Dr. Slama u. Pic Cattini zugezogen. Speziell der erstere wurde seinem Namen gerecht, während Pic etwas Mühe hatte, sich ins Lausannerteam einzufügen. Dennoch schoß er ein prächtiges Tor und leitete auch das erste von Hans ein. Die Kanadier stellten eine technisch sehr hochstehende, korrekte Mannschaft mit Rowse, Martini, Girard und Hayes als Glanzpunkten.

Das erste Drittel konnte von den Einheimischen gewonnen werden. In der 13. Minute verwandelte Hans einen präzisen Paß seines Bruders. Schon eine Minute später kam Mudry zum Erfolg. Dann aber bekam Corbat Schwerarbeit und mußte sich nach glänzenden Paraden dem famosen Rowse beugen. Kurz vor Time verbesserte Martini zum 3:2. — Das 2. Drittel begann mit großer Ueberlegenheit der Kanadier und nach 2 Minuten war das Resultat umgestürzt: 3:5 gingen die Profis in Führung nach Volltreffern Martini, dem gefährlichsten Realisator. Lausanne kam nur sporadisch vor das von Huber mit verblüffender Sicherheit gehütete Tor. Eine Verletzung von Hans war glücklicherweise nicht schlimm, sodaß er unter großem Jubel zum Schlußdrittel wieder antreten konnte. Die Kanadier, im Dress der Diavoli, waren weiterhin tonangebend. Es war eine Freude, ihrem präzisen, sehr raschen Spiel zu folgen. Hayes unterstrich seine großen Fähigkeiten mit 2 unahaltbaren Toren. Dann meisterte Huber 3 Bombenschüsse, bevor er sich durch Pic ein letztes Mal geschlagen sah.

St. Moritz — Grasshoppers 3:6
(1:1, 1:4, 1:1)

Torschützen: Ruffner (2), R. Spada; Fehr, Zimmermann (3), Hofer (2). — Schiedsrichter: Nabholz (Zürich), Peng (St. Moritz).
St. Moritz: Spada E.; Spada R., Lemm, Bibbia, Roman, Ruffner, Gilsenti G., Trivella, Degiacomi (Wyl), Heudorf.
Grasshoppers: Weidmann; Schütz, Bianchi, Bühler, Seeholzer, Hofer, Zimmermann, Graf, Dietiker, Fehr.
pk. Die Grasshoppers vermochten am Samstagabend trotz großer Kälte fast 700 Personen anzulocken. Die Gäste waren den Einheimischen besonders in der ersten Stockführung weit überlegen, doch gibt das Resultat den Spielverlauf nicht richtig wieder, denn die ungenutzten Torchancen der St. Moritzer waren recht zahlreich, und ein 5:4 für die Hoppers wäre wohl nicht verwunderlich gewesen. Die Engländer in der 8. Minute des dritten Drittels ein unwandres Goal abgepasst und kurz darauf umgekehrt den Zürchern ein nicht ganz korrektes Tor zugeschrieben, als Zimmermann, der sich als Torhüter Spada samt der Scheibe ins Goal schob. Am Siege der Blauweissen gibt's dennoch nichts zu rütteln, denn er war verdient.
Das Spiel begann recht schnell. Von Anfang an hatten die Unterländer mehr vom Spiel. Sie fanden auch bald heraus, daß die Weitschüsse nicht gerade die Spezialität Spadas waren. Erst in der 19. Minute gelang Ruffner nach einem schönen Dreierstrich ein Ausgleich. Das zweite Drittel sah anfänglich verheerend aus für die St. Moritzer, denn GC schien mit ihnen eine Zeitlang «Kata» und Maus zu spielen. Der stärkste Einheimische, Ruffner, saß auf der Strafbank, als er Zimmermann auf Break gelang, einzuschließen, und immer noch in der ersten Minute umspielte Hofer drei Einheimische und schoß unahaltbar in St. Moritz erzielte sich allmählich wieder, aber nochmals kam Hofer allein durch und brachte Nr. 4 für die Hoppers ein. In der 12. Minute kam Ruffner wieder zum Zuge, nachdem die Bündner fünf klare Torchancen erpaßt hatten. Kurz vor Schluß dieses Drittels gelang es Zimmermann, aus einem längeren Gepölk heraus nochmals einzuschließen. — In der zweiten Pause war das Spiel bedeutend ausgeglichener. Erst in der 9. Minute fiel der erste Toranschub durch Spada, indem er die Scheibe von der blauen Linie aus im Power-Play in den Kasten jagte. In der 11. Minute sodann folgte das oben erwähnte zweifelhafte Goal durch Zimmermann, nachdem Hofer verletzt vom Platze getragen worden war.

St. Moritz — Grasshoppers 10:4
(3:2, 4:0, 3:2)

Torschützen: Romani (5), Buffner (4), Bibbia (2); Zimmermann (2), Graf (2). — Schiedsrichter: Nabholz (Zürich) und Ischer (St. Moritz).
St. Moritz: Spada E., Spada R., Lemm G., Bibbia N., Romani M., Ruffner C., Degiacomi E., Gilsenti G., Trivella G., Leubin E.).
Grasshoppers: Weidmann; Schütz, Bianchi, Bühler, Seeholzer, Hofer, Zimmermann, Graf, Dietiker, Fehr.
Bei ausgerechneten Eisverhältnissen traten die beiden Mannschaften am Sonntag vormittag zum Rückspiel an. Die Grasshoppers spielten wie schon am Freitag ohne Schubiger und Boller. — Die Einheimischen hatten aus dem Samstagtreffen recht viel gelernt und wollten die gleichen Fehler nicht nochmals begehen. Taktisch geschickt wechselten sie ihre Spiel-

O weh, trockene Kopfhaut!

«... wie kann ein so intelligenter Mann für seine äußere Erscheinung derart nachlässig sein? Es scheint, als ob er seine Haare überhaupt nicht kämmt. So leblos sind sie... und welch trockenes Aussehen haben sie! Und diese Schuppen! Ein sicheres Anzeichen von zu trockenem Haarboden; ich gebe, ich sollte ihm «Cheseline» Haar-Tonic empfehlen.»



Schöneres Haar haltbare Frisur keine Schuppen

Wie viel besser sieht er jetzt aus mit seiner gepflegten Frisur! Das können auch Sie von Ihrem Haar sagen, wenn Sie «Cheseline» Haar-Tonic verwenden. Wenige Tropfen pro Tag vollbringen das Wunder. «Cheseline» enthält weder Alkohol noch andere trocknende Bestandteile. Es ist ideal zum Massieren der Kopfhaut vor dem Kopfwaschen und nützt beiden — der Kopfhaut und dem Haar. Zudem ist «Cheseline» besonders ausgiebig, eine Flasche reicht für lange Zeit. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich.



Cheseline HAAR-TONIC
TRADE MARK
31/51 EN GROS: PAUL MÜLLER AG, SUMISWALD
FR. 2 60 + ST.

welse und nahmen einige Umstellungen vor. Bibbia wurde in den ersten Sturm genommen. Gelang den Einheimischen am Samstag nichts, so war ihnen Fortuna am Sonntag bedeutend hold, allerdings operierten sie bedeutend geschickter und manch recht gut angewandter Steilaß der Linie Ruffner-Romani-Bibbia wurde mit Erfolg abgeschlossen. Der zweiten Linie war das Zerbrüchspiel vorbehalten. Auch sie hat recht zufriedenstellend gearbeitet. Ihr Stellungsspiel scheint bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. Wie schon am Schluß des ersten Spiels zu konstatieren war, hat sich auch in diesem Match meistens die Linie der flinken Drillingen auf, die besonders Hofer gut zu liegen schienen. Am besten gefallen hat Zimmermann, der bei allen schnellen Aktionen dabei war.

Rosey Gstaad steigt in Serie A auf
Weitschweizer Relegations-/Aufstiegs-Spiel: Rosey Gstaad — Leyzin 4:1

SC Bern III gewinnt Mäusen-Cup
Im Finalspiel um den Mäusen-Cup besiegte die Dritte Mannschaft des SC Bern Länggasse II 10:0 (3:0, 0:0, 7:0).

Wieder einmal Eishockeyschicht in Füssen
St. Die alte Rivalität zwischen den bayrischen Eishockeyclubs SC Riessersee und EV Füssen seitige am vergangenen Sonntag wiederum schwere Zwischenfälle. Riessersee hatte am Vortag in Garmisch 10:1 gewonnen und in Füssen siegten die Einheimischen 6:4. Im Verlauf dieser Partie wurde der Riessersee-Stürmer Toni Bierack für fünf Minuten ausgeschlossen, weil er dem Füssener Spieler Egen mit dem Schittschuh in den Bauch trat und auch mit dem Stock auf seinen Spielkameraden einhieb. Der Zwischenfall hatte u. a. zur Folge, daß ein Zuschauer auf der Tribüne einen Herzschlag erlitt und tot zusammensank. — Deutscher Meister Prussia Krefeld wurde in Düsseldorf von einer Konfederation Düsseldorf EG/Krefelder EV überraschend 7:6 (6:0, 0:3, 1:3) geschlagen.

Oesterreichs Meisterschaft wurde von der Wiener Eisaufstiegsgemeinschaft gewonnen
Die im Endspiel gegen Leoben zuerst 10:3 gewann, dann allerdings 4:5 verlor. — In der Ostliga wurden die Alinternationalen des WEV ohne Niederlage und mit einem Torverhältnis von 159:8 (!) in sieben Spielen überlegen Meister.

Den polnischen Meistertitel sicherte sich etwas überraschend die Armee Sportvereinigung CWKS, die alle drei Endrundenspiele mit einem Torverhältnis von 10:2 gewann. 2 Unia P., 11:13 Tor. 3. Ogniwo und Gornik je 2 P. 2 und 8:11 Tore.

Handball

Zum Rücktritt Thuns aus der Nationalliga
schickte uns der TV Thun eine längere Erklärung, in der es heißt, daß die Oberländer sich lediglich aus finanziellen Gründen aus diesem Einschluß verabschieden, da sich mit der Abschaffung eines Releaseausgleichs und der noch stärkeren Verlagerung der Nationalliga-Mannschaften nach der Ostschweiz die finanzielle Situation der Handballabteilung des TVT ganz wesentlich verschlechtert (pro 1951 wurde mit einem Defizit von Fr. 500.— gerechnet werden). Als sich vor drei Jahren bereits Tendenzen zur Abschaffung des Releaseausgleichs bemerk-

bar machten, wurde von seiten des TVT erklärt, daß dadurch sein Verbleiben in der Nationalliga in Frage gestellt sei. Eine Zweitteilung der Nationalliga (Erweiterung auf 12 Mannschaften) hätte ähnlich wesentlich bessere Verhältnisse gebracht und die finanzielle Trastbarkeit wäre erhöht worden. Mit einer solchen Lösung hätte man auf den unmitelbaren Releaseausgleich verzichten können, doch wurde dem Antrag des TVT nicht entsprochen.

Der Schweizer Handball-Ausschuß (HBA)
hat über das vergangene Wochenende im Rahmen der Vorbereitungen für die Feld-Handball-Meisterschaft die Schweizer Meister der Nationalliga und der 1. Liga nach Maglingen zu einem zwelftägigen Kurs einberufen. Die Kursarbeit erstreckt sich auf Leitung von Spielen unter spezieller Berücksichtigung der vom letzten Kongreß des Internat. Handball-Verbandes beschlossenen und inzwischen in Kraft getretenen Regeländerungen (Wechsel von Offside usw.). Der von A. Jordan (Basel) geleitete Kurs wird von E. Horke (Bern) inspierte Kurs vereinigte 36 Schiedsrichter aus allen Landesgebieten.

Zur Zürcher Hallenmeisterschaft
Zu der in der Freitag-Ausgabe publizierten «Ehrenliste» ist berichtigend nachzutragen, daß der Erstligameister nicht Sportrupp, sondern Grasshoppers II heißt, das im Final des LC Zürich hoch bestiegte.

Schwimmen

Europameister Klein startet in Zürich
St. Der SC Zürich hat für den 8. Mai einen Schwimmwettkampf mit einer Mannschaft aus München vereinbart. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Inhaber verschiedener Europarekorde, Herbert Klein, an den Start gehen.

Neuer Weltrekord über 440 yds Crawl
St. Im Verlaufe eines Stundenmeetings in Honolulu verbesserte der Junge Hawaiianer Ford Kono die Weltbestleistung im Crawlswimmen über 440 yds von 4:31.2 auf 4:30.5. Letztere Zeit wurde am 1. April 1950 für den Australier John Marshall gestoppt.

Hockey
Meisterschaft Serie A
Nachtragsspiele der 1. Runde: Red Sox — Otten 1:0. Blauweiß Otten — Baster HC 0:1. Lausanne Sports — Stade Lausanne 0:0.

CURLING

Ein Hallen-Curlingturnier in Zürich
w. Das Bestehen von Curlingfeldern auf der Eisbahn des Hallenstadions Zürich ermöglicht es, erstmals in der Schweiz ein Hallen-Curlingturnier durchzuführen. Die Organisation hat der seit drei Monaten tätige Curling-Club Zürich inne, der zu seiner ersten großen Veranstaltung sechs Teams bekannter Vereine eingeladen hat. Für die Turnierserie ist ein wertvoller Wanderpreis (Oil Therm-Cup) gestiftet worden und die Spieler erhalten eine Miniaturausgabe der Trophäe zu bleibendem Andenken.
Die Spiele beginnen am Freitagvormittag und erstrecken sich über den ganzen Tag. Die Finalrunde beginnt am Samstagnachmittag. In der Vorrunde spielen Thun gegen Zürich III, Arosa gegen Zürich VI, Grindelwald gegen Zürich II, Engelberg gegen Zürich IV, Bern gegen Zürich I und Pontresina gegen Zürich V.

Nach der Grippe die Kraft- und Ausdauertraining: QUOMALTINE WANDER

erschint wöchentl. dreimal
 Sonntag - Mittwoch - Freitag
 Zusätzliche Ausgaben
 bei wichtigen Ereignissen
 Einzelnummernpreis 30 Rp.

Zürich, Freitag, den 16. März 1951

XXXI. JAHRGANG

Nummer 82

Sport

Abonnementspreise:
 Ein Jahr . . . Fr. 30.—
 Halbjahr . . . Fr. 15.25
 Vierteljahr . . . Fr. 7.75
 Auslandpreise erfragen
 Postcheck-Konto:
 Zürich VIII 8225
 Inseratenpreise:
 26 Rappen die ein-
 spaltige Millimeterzeile
 im Inseratenteil (8 Spalten)

Redaktion
 und Annoncenabteilung:
 Dianastrasse 5, Zürich
 Telefon 23 56 22 und
 23 56 23
 Telegramm-Adresse:
 „SPORT“ Zürich
 Expedition:
 Staffelfrass 8, Zürich
 Telefon 23 99 45

Schweiz - Schweden und Kanada - Grossbritannien Höhepunkte in Paris

Von unserm nach Paris entsandten sch.-Redaktor

Wie die Kanadier Grossbritannien 17:1 überführen, als die Briten das erste Drittel gewonnen hatten. — Nervenbelastung am Dienstag, da Schweiz und Schweden nicht aufbauen, dagegen entlud sich alle gestaute Energie im großen Treffen um den Europatitel, das am Mittwoch um Mitternacht 3:3 endete. — Ein Kampf von unerhörter Dramatik und Wucht mit besserem Angriffsspiel der Schweizer und stärkerer Defensive der Schweden. — Italien führt in der B-Poule

Paris, in der Mittwochnacht

Wir stehen noch unter dem frischen Eindruck des Großkampfes Schweiz - Schweden, der nervenaufpeitschend unter der Assistenz eines ungeheuer mitgehenden Publikums von A bis Z prickelnd und spannend erlebte. In einem wahrlich dramatischen Finish ausklang. Die Wände des Palais des Sports widerhallen von dröhnendem Beifall und mächtigen Anfeuerungsrufen beider Lager. Wenn es heißt, es seien gegen 2000 schwedische Anhänger anwesend gewesen, dann muß die schweizerische Assistenz noch um einiges größer gewesen sein. Denn der Schlachtruf «Heja Sverige Frisk Humors» konnte, weil zu lange, nicht mehr bestehen und wurde in «Svenska Svenska» umgemodelt, doch von den «Hopp Schwyz» immer wieder niedergelantert.

Offt und rüb es das Publikum von den Sitzen. Der erhöhte Platz, den wir uns in den letzten Tagen eingerichtert hatten, um eine bessere Uebersicht zu haben und einen weniger gefährvollen Sitz (in der Zwischenzeit sind schon mehrere Spieler hoch im Bogen über die niedern Banden krachend, ausgerechnet auf unsere ehemaligen Sitze geflogen), war plötzlich nicht mehr hoch genug, um über die aufschneidenden Köpfe der erregten Menge, anders als auch wieder stehend, hinwegzusehen. Es gab wenig Ruhepunkte in diesem entscheidenden Spiel um die Europameisterschaft, das nun doch keine Entscheidung gebracht hat, obwohl die beide Mannschaften mit ganzer Kraft, mit dem letzten Einsatz, heißem Herzen und zum teilßen gespannten Nerven mit Gewalt erzwingen wollten. Man muß erlebt haben, wie in der schlußphase das ohnehin schon respektable Tempo gesteigert wurde, wie die Spieler übers Eis rasten, daß sie beim geringsten Widerstand ängstlich stürzten, weil der Kopf, der Wille, manchmal soweit voraus waren, daß die Beine nicht mehr folgen konnten. Das erste Tor würde entscheiden, meinten viele Experten. Wenn die Schweiz voranliege, wird man ihre eiserne Drei-Verteidigung kaum mehr bewegen können. Meinte man vielerorts und nicht zuletzt in Schweizerlagern. Nun, die Schweizer gingen in Front. Sehr frühzeitig sogar. Doch der Ausgleich erfolgte knapp 30 Sekunden später. Und machte immer noch einen 5:2-Vorsprung ins schlußdrittel. Und doch mußte der famose Svensson nochmals kapitulieren. Der Match verlief wider alle Prognosen.

Waren die Schweizer ein gutes Stück mehr im Angriff, die Schweden hatten mit weniger Attacken fast ebensoviele Chancen und realisierten einen größeren Prozentsatz davon. Ihr Plus in der Verteidigung verhinderte eine Niederlage, ebenso wie das Miß- und Ungeschick der Unsern im Abschluß.

So waren schließlich beide Mannschaften roh ungeschlagen aus dem Kampf hervorgegangen zu sein. Sie kämpften aber bis zur letzten Sekunde mit seltener Verbissenheit und Hingabe um den Sieg und gaben sich keineswegs mit der Punkteteilung zufrieden, bevor die letzte Spielsekunde ausgenützt war.

So nervös beide Teams sichtlich waren, so brachvoll hielten sich die Burschen, bekämpften das eigene Ich und liefen zu einer Form und Leistungshöhe auf, die in keinem Vergleich um Vortage stand.

Am Dienstag nämlich hatten die Schweden ein sehr müßiges Spiel gegen Norwegen geliefert und nur 5:2 gewinnen können, das letzte Drittel sogar verloren. In keinem Moment waren sie in Fahrt gekommen. Und die Schweizer hatten die größte Mühe, mit den kämpferischen Unnen zum guten Ende zu kommen. In jedem Drittel reichte es zu einem knappen Torvorsprung. Um das Maß voll zu machen, war Kanada gegen Grossbritannien mit einem sensationellen 0:1-Rückstand in die erste Pause gegangen. Doch diese Burschen hatten Nerven! Sie rächten sich dann fürchterlich und kanterten die Briten auf eine solch unwiderstehliche Art nieder, daß man den 1:17-Verlierer zu belauern begann.

Mit 36:2 Toren führten die Kanadier, mit der Schweiz und Schweden allein ungeschlagen, nach dem einzigen A-Spiel des Mittwochs aber stand die Schweiz im Klassement mit einem lustor Vorsprung auf Schweden am Kopf, da die Kanadier pausierten.

Konkurrent wird jetzt — während die Schweizer am Donnerstag einen Ruhetag haben — auf die Finnen treffen, und davon wird auch einiges abhängen bezüglich des Torverhältnisses. Ob die Unsern dann gegen USA aber auch ein so glattes 8:0 herausziehen können wie die Königsgabianen aus dem Norden?

Niemand rechnet hier damit, daß eine Mannschaft gegen Kanada wird gewinnen können. Kanada wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur die Weltmeisterschaft holen, sondern auch über den Europatitel entscheiden, im letzten Match des Turniers am Samstagabend gegen Schweden. Wie viele Verlusttore Schweden und die Schweiz (am Freitag) von den Ueberseeern werden einstecken müssen, das ist jetzt die brennende Frage. Da die Pluszahl geteilt wird durch die Zahl der Verlusttore, ist der Dividend viel entscheidender als wie im momentanen Zwischenklassement die Zahl der geschossenen Treffer.

1. Schweiz	4	3	1	—	22: 6	7
2. Schweden	4	3	1	—	21: 6	7
3. Kanada	3	3	—	—	36: 2	6
4. Amerika	3	1	—	—	5:15	2
5. Norwegen	4	1	—	—	8:21	2
6. Finnland	3	—	—	—	6:20	0
7. England	3	—	—	—	3:29	0



Heißes Blut auf kaltem Eis
 So wurde Tropp von einem Briten über die Bande hinausgeschkallt

Das B-Turnier

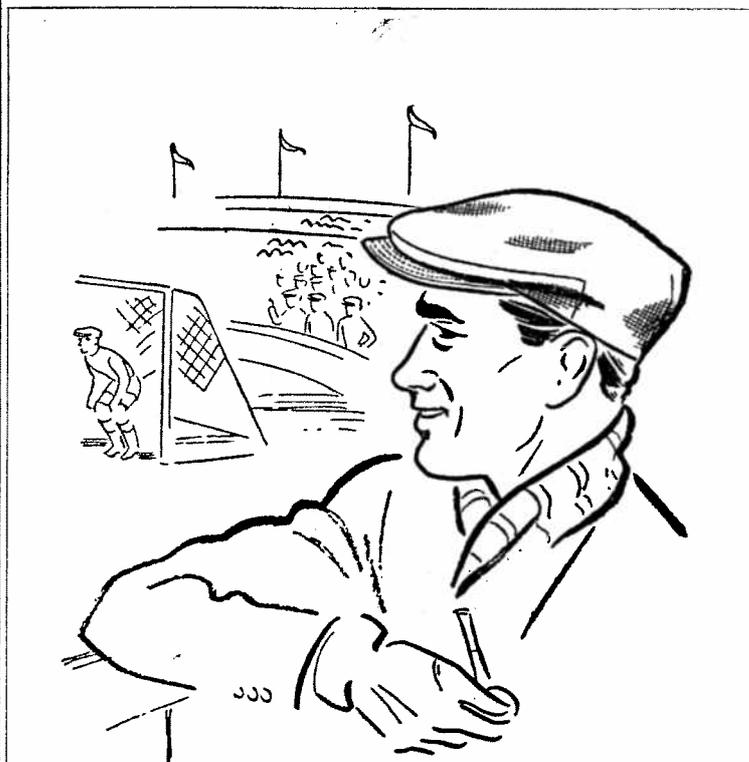
wurde am Mittwoch durch drei Spiele gefördert, die Italien dem Endsieg näher brachten, da es Belgien zu schlagen vermochte. Leider artete dieses Treffen zu einer häßlichen und verdammenswürdigen Schlägerei aus, wobei die schon am unvermeidlichen Kaugummi zu erkennenden Italo-Kanadier Campanini und Passerini (die erst noch für Italien optieren sollen) nicht nur spielerisch den Ton angaben. Die Belgier haben auch in diesem Match, der noch durch das Versagen der Zeitnehmer-Sirene einen Zwischenfall wegen der Anerkennung eines Tores brachte, ihr unsportliches Bestreben mehrerer Treffer wiederholt, wie schon in früheren Begegnungen. Holland überrachte, da es Österreich schlug und nunmehr wie Frankreich zwei Siege aufweist.

Im allgemeinen werden aber in den B-Spielen, wie übrigens mit den reputierten Schiedsrichtern auch oben, vor allem die Body-Checks gegen die Bande viel zu wenig gehndet. So entstehen jeweils die größten Unstimmigkeiten. Auch sonst wird oft viel zu large gepiffen an diesem Turnier, was die Mannschaften bevoorteilt, die das körperliche Spiel pflegen. Das ist sicherlich nicht im Interesse der Entwicklung des Eishockeysportes, der ja glücklicherweise im allgemeinen wieder weit gesitteter gepflegt wird als in den letzten Jahren. Diese Beobachtung hatten wir schon in unserer nationalen Meisterschaft machen können.

Jetzt schon ist es ersichtlich, daß selbst der Sieger der B-Gruppe gegen den Verlierer der oberen Klasse kaum würde bestehen können. Wenn es, wie wir vermuten, Italien sein wird, dann scheint sich dort doch eine günstigere Entwicklung anzubahnen. Hans Cattini war schon als Kursleiter unten und wolle wieder zugezogen werden. In der Provinz wachsen versprechende Talente heran. Es wird noch wahrscheinlich in diesem Monat eine neue Kunst-eisbahn in Turin eröffnet, deren Leitung die Absicht hat, die Mailänder mit ihren Gladiatoren-Mannschaften nicht nachzunehmen, sondern möglichst nationale Elemente unter dem Training eines tüchtigen Kanadiers zu vereinen. Kanadier trainieren auch die Belgier und Holländer, wie übrigens die Norweger.

1. Italien	3	3	—	—	14: 5	6
2. Frankreich	3	2	—	—	18:10	4
3. Holland	3	2	—	—	10: 8	4
4. Belgien	3	1	—	—	15:15	2
5. Österreich	3	1	—	—	13:14	2
6. Jugoslawien	3	—	—	—	8:28	0

Auch bei den Schweizern sitzt in halb-offizieller Mission der Kanadier Tommy Durling auf der Spielerbank. Wir hörten, daß die Kost im Hotel nur besser befriedigt. Aber die unverwendeten Ersatzspieler fühlen sich etwas verloren und würden es kaum mehr wagen, nach diesen Tagen, ohne je das Eis betreten zu haben, noch im Team mitzuwirken. Schläpfer



FÜR SPORT UND SPIEL — —

DIE MÜTZE!

KLEIDSAM - PRAKTISCH - SPORTLICH.

Restaurant St. Jakob

am Stauffacher Zürich

Das gute Speiserestaurant mit dem

Bistro

für den guten Apéro und die guten Brötchen

Knieverletzung, die ihn in den letzten fünf Minuten des Schwedenspiels zum Auscheiden zwang, sei nicht derart, daß er nach dem willkommeneren Ruhetag nicht wieder sicher mitmachen könne. Jedenfalls wünschen wir ihm nun allen Fans recht gute Besserung, Schläpfer herzlich Glück zum Geburtstag, und der ganzen Mannschaft ein lautes Bravo für die famose Leistung gegen Schweden.

Über diesen Match wollen wir doch zuerst berichten, da er ja die bisher bedeutendste Begegnung des Turniers war. Es wohnte ihm auch mit über 8000 die weitaus größte Zuschauerzahl bei. Der Leser findet dann die Berichte vom 13. März abgeschlossen.

Schweiz - Schweden 3:3 (1:2, 1:1, 1:0)

8000 Zuschauer. — Torhüter: Ueli und Gebi Poltera, Pfister; Hans Andersson, A. Andersson, Karlsson. — Schiedsrichter: Looscock (England) und Dwaer (Holland).

Schweiz: Bänninger, Handachin, Helerling, Schläpfer, Dürst, Ueli und Gebi Poltera, Trepp, Bieler, Pfister, Delnon.
Schweden: Ewenason; Ake Andersson, Rune Johansson, Thunman; Pettersson, Stig Carlsson, Erik Johansson; Stig und Hans Andersson, Karlsson; Gösta Johansson.

Die Atmosphäre ist mit Elektrizität geladen! Als die Schweizer als erste das Eis betreten, erklingen Glocken in allen Tönen der Tonleiter. Die Blauen nach Paris gereisten Schweizer muntert schon mit «Hopp Schwyz!» auf. Aber die Schwedens Blaue bekommen viel Beifall. Nach ihrer Hymne ertönt für uns erstmals das «Rufst du, mein Vaterland»; bisher war es stets der Schweizerpsalm.



Die Schweden haben Gösta Johansson in ihrer ersten Sturmlinie durch Stig Carlsson ersetzt, da er zu weich sei. Gösta kann aber im letzten Drittel doch wieder zum Zug! Die Mannschaft spielte nur mit drei Backs und wie die Unsern — bei denen noch Golaz, Ayer und Bazzi umgezogen waren — mit zwei Sturmreihen.

Die Arosen beginnen gegen die Carlsson-Linie. Geht hat auch gleich eine Chance, schießt aber den herauslaufenden Svensson an. Ueli tritt auch nur den Hüter mit einem Paß Gebis, worauf Carlsson auf der Gegenseite einen Rückpaß auslöst. Trepp versucht es vergebens beim Schweden-Hüter, der aber doch in der 2. Min. schon kapitulieren muß, als Ueli Poltera eine Vorlage seines jüngeren Bruders glänzend einschleift. Jubelschreie, daß die Wände zittern! — Kaum sind die nächsten Garnituren auf dem Eis, fändelt Bieler im Verteidigungsdrittel bei der Bande, verliert die Scheibe, die Hans Andersson erhält und zum Ausgleich verwertet!

Die Deckung will nicht klappen, vor allem ständigen unsere Flügel. Trepp und der Ref stürzen übereinander. Die Nervosität ist fühlbar groß. Das Tempo imponiert. Die Zuschauer geraten selbst außer Atem, so feuern sie beide Seiten an. Auf Paß Gebis umfährt Ueli das Tor und Trepp erhält eine goldene Chance, knallt jedoch den Rückpaß daneben. Als Thunman in der 7. Minute die erste Strafe absetzt, drückt Handachin nach vorn, dessen Schuß weggeklickt wird. Dann nimmt Hans Andersson Handachin die Scheibe ab — wir erleben schon mehrmals, daß die Unsern weniger Druck auf dem Stock haben als der massivere Gegner —, zieht allein vor Bänninger und... verschießt. Es wird jetzt ständig fliegend gewechselt, dann der Spielunterbruch durch zu wenige. Der vorporellende A. Andersson knallt Bänninger den Schuß von der blauen Linie aus schön wuchtig in die Ecke; ein Spagat kühlt die Gefahr. Da geht Pfister unwiderstehlich links durch, steuert Richtung Tor, zieht Svensson auf sich und paßt vor ihm präzise und tempert ihm über zum gefolgten Walter Dürst, der in der 13. Min. (!) das leere Tor nicht triffen. Die zweite hundertprozentige Chance ist dahin... Oooh, stöhnt das Stadion. — Wieder wird fliegend gewechselt. Trepp verfehlt mit krachendem Schuß das Ziel. Der Puck saust dreimal hin und her vor dem Kasten Svenssons, der nicht mehr im Bilde

ist. Doch der Weg ins Tor findet der Teufelsgummi nicht. Als hernach Schläpfer den Hüter schlägt, rettet ein Back mit dem Stock auf der Linie.

Unglaublich diese Chancen! Und noch immer steht es 1:1. Die Schweizer sind etwas schneller und auch feldüberlegen. Da, in der 16. Min. ein Break. Gleich stürzen alle Schweden nach vorn. Kein Roter bringt die Scheibe weg, Hans Andersson serviert sie zurück auf Ake, Schwedens älteste Berühmtheit im Team, und dessen gewaltiger Weitschuß dringt hoch bei Bänninger ein, dem die Sicht verdeckt gewesen. Zudem scheint uns, habe ein Arm schon die Flugrichtung etwas geändert. 2:1 für die glücklicheren Schweden, doch dem Spielverlauf nach wirklich unverdient.

Helerling muß in der nächsten Minute für ein ungeschicktes Foul zwangspausieren, und als Bieler dann durchbricht, schießt er — wie gar zu oft in letzter Zeit — eigensinnig selbst, obwohl Delnon gut gefolgt war. Natürlich pariert Svensson das Geschoß. Hans Andersson trifft das Ziel nicht, und der gewaltige Rune Johansson peffert an den Pfosten, worauf Bänninger Akes Geschoß ablenkt. Die Schweden haben für die letzten Minuten Oberwasser bekommen, denn die Roten sind vom Verlustgoal stark deprimiert.

Das erste Drittel hätte dem Verlauf und den klaren Chancen nach — wir konnten ja längst nicht alle aufzählen — mit 2:3 Toren Vorsprung zugunsten der Schweiz enden sollen. Auch die schwedischen Kollegen sind enig mit uns. Aber eben: die alte Krankheit: f e h l e n d e S c h i e ß p r ä z i s i o n ! Edgar meinte: «Solte ich einmal zum Tode durch Erschießen verurteilt werden, so wird mein letzter Wunsch sein, daß die Schweizer Eishockeymannschaft die Salve feuern müsse... dann bin ich sicher, lebend davonzukommen!» Aber Sie wissen ja, Edgar kann manchmal bohhaft sein. Es hinderte ihn dies übrigens nicht, begeistert dem Spiel zu folgen.

Zu Beginn des Mitteldrittels sind die Schweden überlegen. Durch die schwache Defensivleistung drängen die Schweizer die Schweden selten richtig zum Verteidigungsdrittel heraus. Es fehlt vor allem auch an der konsequenten Füllgedeckung. Immerhin fünf Minuten lang ist kein Keeper ernstlich beschäftigt. Das Spiel hat sich hier etwas verloren. Die Djursgardener beginnen nach einer Weile etwas Dampf abzulassen, um sorgfältiger zu kombinieren. Und schon gelingt es den Arosen, das Spiel wenigstens ins Mitteldrittel zu verlegen. Jetzt rennen sie zwar meist schon bei der blauen Linie auf die gegnerischen Verteidiger auf. Desgleichen die zweite Reihe. Immerhin ist nun nach 6 Minuten die schwedische Initiative gebrochen. Aber mit Breaks sind die Blauen am gefährlichsten. Um die 10. Min. muß Bänninger herauslaufend gegen Carlsson klären. Beifall belohnt die große Leistung und gleich nochmals, als er Pettersson wieder blendend stoppt. Eine Fehlabwehr der Schweden hinter ihrem Goal schenkt Delnon unbewacht die Scheibe und doch knallt dieser aus 4 m auf den stürzenden Hüter. Vier Schweden fallen vor ihrem Tor zu Hauf, als er den Nachschuß anbringen will. Nun werden die Blauen vorsichtig und zurückhaltend. Aber wieder bringt ein Durchbruch Gefahr. Aber diesmal schneidet der auf Bänninger zurasende Hs. Andersson daneben, doch Karlsson schickt einen Rückpaß auf Bänningers Beinschutz oder Stock und der glatte Puck zwirbelt unglücklich ins Tor (15. Minute). Das war wahrlich wieder Pech!

Unsere Mannen haben einen Knacks bekommen. Bieler-Pfister, Delnon rennen immer wieder etwas kopflos auf den Gegner auf. Doch in der 17. Min. schießt Helerling gegen die Platzecke. Gebi angelt sich den Puck, legt zwei Bögen hin vor Svenssons Tor und niemand hört im Beifallgeschrei den Torpfiff, als er den Hüter überlistete. Nun haben die Roten wieder Mumm... und wie! Schläpfer knallt hart daneben, die Schweden werden in die Abwehr gedrängt und verteidigen nur noch wild.

Sie bringen Gösta Johansson als Mittelstürmer für Stig Carlsson überraschend zum Schlußdrittel. Svensson wirft sich großartig in Gebi Polteras Schuß, als schon Torrufe ertönen. Dann aber kommt auch Bänninger zweimal in unerhörte Gefahr. Als Pettersson zwei Minuten pausieren muß (2. Min.), scheint der Moment für den Ausgleich gekommen, doch die prachtvollen schwedischen Athleten lassen in der ganzen Zeit nur eine Direktabnahme Pfisters zu, der satt daneben schlägt. Gegen den kompletten Gegner werden die Roten wieder überlegener, doch fehlt die letzte Präzision im Paß und Schuß aufs Tor. Ja, als die Blauen einen Dreierdurchbruch starten, hängt es nur noch an Bänninger, der hält!

Beide Seiten forcelten nun das Tempo. Tief gebeugt über den Stock sausen die Kämpfer rasend übers Eis und auf beiden Seiten mehrten sich die Stürze. Ungeheuer ist der Druck, der von beiden Mannschaften ausgeht. Jetzt soll die Entscheidung fallen. Der begeisterte Speed und Einsatz ist aber fast zu groß, als daß das Spiel noch beherrscht werden könnte. Eine Bombe Trepps wehrt Svensson fast miraculös mit dem reflexschnell in die Luft gehobenen Stock ab. Die Menge rast, und wieder muß Bänninger hinaus und ein böser Geier vor dem Kasten wehren. Da aber kommt der Gegenstoß. Bieler stürzt auf zu Delnon, Pfister rast heran und erhält die Vorlage, die er vehement verwandelt. Ein großartiger Angriff, herrlich abgeschlossen! Das 3:3 ist in der 10. Min. perfekt. Und gleich heult die Sirene zum Platzwechsel.

Riesengeschrei hallt durch das Palais. Bull! Trepp saust davon und knallt, doch Svensson hält mit stoischer Ruhe. Die Schweizer entblößen mit ihrem Drang die Deckung. Die drei Blauen brechen durch... das ist das Ende? Nein, Gösta verfehlt den Paß. Keinen Moment Ruhe mehr. «Svenska-Svenska», «Hopp-Schwyz-Hopp-Schwyz» rufen die beiden Lager beschwörend bis zur Heiserkeit.

Die Schweizer bleiben feldüberlegen. Doch wieder ein Paß, und ein Schuß saust knapp vor Bänninger vorbei. Trepp erwischt den Break, aber Ake Andersson erwartet ihn bei der blauen Linie, geht in die Knie und legt den Stock. So deckt er drei Meter breit und erwischt die



oder nicht? Unser Keeper bleibt liegen und muß weggeführt werden. Auch das noch! Das Spiel wird für wenige Minuten unterbrochen. Dann erscheint umjubilert der etwas hinkende Zürcher wieder. Noch fünf Minuten. Die Arosen beginnen wieder. Gebis Geschoß wird gewehrt. Und wieder stürmen die Schweden vor. Zwei Blaue landen Kopf voran über Bänninger und seinem verletzten Knie im Kasten. Und jetzt ist es aus. Er kann nicht mehr. Ayer, der Ersatzhüter aus Lausanne erachtet. Kein Schleck für ihn, jetzt kurz vor Schluß noch einspringen zu müssen. Kaum ein paar Schüsse dürfen ihm die Unsern zum «Anwärter» aufs Tor schicken. Dann geht's weiter Handschuh erscheint nun für Delnon im Sturm. Thunman springt Pfister auf den Rücken... kein Pfiff. Schläpfer schießt, ein Back wehrt die Scheibe mit der Brust ab. Dürst rettet gegen zwei Schweden... die Sirene unterbricht ein episches Ringen. Ayer hatte nur zuletzt noch einen Weitschuß abzulenken.

Die bisherigen Resultate:

Weltmeisterschaftsgruppe	
Norwegen - Amerika	3:0 (0:0, 1:0, 2:0)
Schweden - Finnland	5:1 (0:1, 1:0, 4:0)
Schweden - Norwegen	5:1 (4:1, 3:0, 1:0)
Kanada - Finnland	11:3 (4:0, 4:0, 3:3)
Kanada - Norwegen	8:0 (3:0, 1:0, 4:0)
Schweden - Amerika	8:0 (4:0, 1:0, 3:0)
Amerika - Finnland	5:4 (1:0, 1:4, 3:1)
Schweden - England	7:1 (2:0, 4:1, 1:0)
Schweden - Norwegen	9:2 (1:0, 2:1, 6:1)
Schweden - Finnland	4:1 (1:0, 2:1, 1:0)
Kanada - England	17:1 (0:1, 7:0, 10:0)
Holland - Österreich	4:3 (1:1, 2:1, 1:1)
Frankreich - Schweden	3:3 (1:2, 1:1, 1:0)

B-Gruppe

Italien - Frankreich	4:1 (2:0, 1:0, 1:1)
Italien - Holland	3:1 (0:1, 2:0, 1:0)
Frankreich - Oesterreich	7:8 (1:0, 1:0, 5:3)
Belgien - Jugoslawien	12:8 (5:3, 2:3, 5:2)
Oesterreich - Belgien	5:8 (0:1, 3:1, 2:1)
Holland - Jugoslawien	5:2 (0:0, 4:1, 1:1)
Italien - Belgien	7:3 (0:1, 2:0, 5:2)
Holland - Oesterreich	4:3 (1:1, 2:1, 1:1)
Frankreich - Jugosl.	10:3 (3:2, 3:1, 4:0)

Die verbleibenden Spiele

Donnerstag	England - Norwegen
	Schweden - Finnland
	Kanada - Amerika
	Italien - Jugoslawien
	Frankreich - Belgien
Freitag	Finnland - Norwegen
	Amerika - England
	Kanada - Schweiz
	Oesterreich - Italien
	Belgien - Holland
Sonntag	Schweiz - Amerika
	England - Finnland
	Kanada - Schweden
	Jugoslawien - Oesterreich
	Frankreich - Holland

Interviews und Pressekommentare

Nach dem ersten Drittel erklärte der schwedische Mannschaftsführer Herman Karlsson: «Wir hatten Glück mit unsern beiden Toren. Ich muß sagen, daß die Schweden dieses Drittel überlegen gestalteten. Aber das Pech lag antehien auf ihrer Seite.» Nach Schluß des Spieles kam die Mannschaft enttäuscht und niedergeschlagen in die Kabine. Karlsson suchte seine Leute zu trösten. «Ihr habt euer Bestes gegeben, ihr euch nicht entmutigen», sagte er. «Wenn ihr gegen Finnland ebenso gut spielt, ist Euch der Europatitel sicher.» — Bibi Torriani war nicht unzufrieden. Seine Hauptaufmerksamkeit war jedoch bereits dem Spiel gegen die USA zugewandt. «Wir werden den Amerikanern das antun müssen, was die Canadian den Engländern antaten», sagte er, «dann wahrscheinlich wird das Torverhältnis die Europameisterschaft entscheiden.»

Die Pariser Morgenblätter sind vom Spiel begeistert und erklärten das Ergebnis sei den geringen Leistungen völlig gerecht geworden. «L'Equipe» schreibt: «Ein prächtiger Match, nach welchem die Pariser Eishockeyfans zufrieden nach Hause gehen konnten. Es wäre ungerecht gewesen, hätte eins der beiden Mannschaften gewonnen. Das Spiel bot ein immer wechselndes Bild von überscheitlen Angriffen und Gegenangriffen.» — Der «Figaro» schreibt: «Die Einstellung ist notwendig, daß — bei allem Respekt, der den Schweden für ihren Mut und Mannschaftsgeist zukommt — das Glück den Schwedern nicht bestand.»

Einen weiteren russischen Erfolg gab es in Moskau, als die drittel Stadtmannschaft gegen die CS R-Auswahl 7:1 (2:1, 2:0, 3:0) gewann.

SIE sind Schiedsrichter

Sie haben es in der Hand, die Gummirolle zu wählen, die ihnen den größten Nutzen bietet. Auf jeder echten VIBRAM-Profilsohle steht der Markenname



Achten Sie darauf! Die echte VIBRAM ist und bleibt ein Inbegriff

Dienstag, der 13.

kanada überführt Großbritannien, das sich verfrachtet, das erste Drittel 1:0 zu seinen Gunsten zu nehmen. — Schweden und Schweiz konnten zwar zu sichern Siegen, doch nicht recht in Fahrt. — Nach dem 5. Tag Kanada vor Schweiz und Schweden

Es fanden am Dienstag nur drei Spiele der A-Gruppe statt. USA pausierte. Im übrigen siegen die Favoriten. Bei allen drei Siegern rollte es nicht recht. Solche Perioden kommen in jedem längeren Turnier vor. Die Schweizer konnten knapp je ein Tor Vorsprung pro Drittel gegen Finnland erzielen; die Schweden verloren das Schlußdrittel gegen Norwegen und die Kanadier das Startdrittel gegen die Briten! Das war eine Sensation! Während aber die Europabesten Schwung und Präzision nie richtig fanden, züchteten sich die Ueberser mit einem Bombenscore von 17:1 gegen die Vertreter ihres Stammlandes. In London war es ähnlich; da erlitten die Briten eine 0:12-Niederlage, ihre höchste im Turnier, in dem sie Schweden 5:4 geschlagen hatten, von den Schweizern allerdings auch eine 3:10-Schlappe bezogen.

Am Vormittag fand die 2. Sitzung des Kongresses statt

Haupttraktandum war die Olympische Frage. Erst wurde Vizepräsident Henschel des neu aufgenommenen deutschen Verbandes begrüßt, der in einem kurzen Wort für die übertragene Mitgliedschaft dankte unterm Hinweis, daß sich Deutschland wie ein Spieler auf der Strafbank vorkam, ausgeschlossen allerdings nicht für zwei Minuten, sondern für Jahre. Er versprach gute Sportkameradschaft und erhielt herzlichen Beifall.

Ueber den «springenden Punkt», das Abkommen der beiden amerikanischen Verbände, rapportierte Walter Brown (USA) in kurzen Worten. Den Inhalt kennen unsere Leser. Brown hält an den Fakten und glaubt damit jede Diskussion überflüssig. Die Diskussion wurde aber von den übrigen Vertretern reichlich benützt. Die Quintessenz: allgemeine Befürchtungen, es werde schließlich doch im letzten Moment auf irgendeine Weise eine peinliche Situation auftauchen. Und ein St. Moritz wollten die Verbände nicht mehr erleben. Die Nordischen betonten ihre Verbundenheit zur olympischen Idee, den Willen Norwegens, 1952 ein Eishockeyturnier zu organisieren, die bereits in Angriff genommene Erstellung einer Kunsteisbahn, die Zusage verschiedener Vertreter des IOC und des nationalen OC. Andere wollten wissen, daß IOC-Präsident Edström noch letztes Jahr in Lausanne erklärt habe, es werde kein Eishockey geben.

Die LIHG wird endgültig nun erst am nächsten Sommerkongreß beschließen, wenn im Mai in Wien das IOC entschieden haben sollte, ob der Eishockeyverband wieder von ihm anerkannt werde. Jedenfalls wurde bestätigt, daß Norwegen die Weltmeisterschaft durchführen beauftragt sei, sei es im Rahmen oder außerhalb der Olympischen Spiele. Schweden ist erster, die Schweiz zweiter Ersatz. Präsident Thoma (Basel) meldete bei dieser Gelegenheit die Aspiration der

Schweiz auf die Weltmeisterschaft im Jahre 1955

an. Die Gruppe der jetzt im B-Turnier beteiligten Länder erklärte, daß sie vom diesjährigen Modus sehr befriedigt sei. Am Olympia jedoch könnte seine Zweiteilung stattfinden, es sei denn, man wolle die Parce eines Finals zwischen A- und B-Siegern zulassen, was natürlich unmöglich ist. Die beteiligten Länder möchten deshalb ein Europaturnier vorsehen für solche, die nicht um Olympia in Oslo teilnehmen könnten. Andererseits wolle man andere Vertreter darauf hin, daß sie ein finanzielles Interesse an einem Olympiaturnier, statt einer Welt- und Europameisterschaft hätten, weil sie im erstern Falle finanzielle Unterstützung durch ihr nationales Olympisches Komitee genießen.

Das Direktionskomitee wird nun Empfehlungen betreffend die olympische Frage ausarbeiten und einer dritten Kongreßsitzung vom Donnerstag vorlegen.

Im Anschluß an die Tagung wurden die Offiziellen zu einem Empfang der Stadt Paris im Hotel de Ville, dem fast überladen reichen Rathaus, geladen, wo eine kurze Begrüßung stattfand.

Schweden — Norwegen 5:2 (1:0, 4:1, 0:1)

230 Zuschauer. — Torhüter: Gösta Johansson (2), Stig Andersson, Thunman, Y. Karlsson; Rygel, Petersen. — Schiedsrichter: Hausser, Lutja (Schweiz). Schweden: Svensson; Ake Andersson, Rune Johansson, Thunman, Loevgren; Stig und Hans Andersson, Karlsson; Pettersson, Gösta Johansson, Erik Östman. Norwegen: Dahl; Pedersen, Lantvet; Hanssen, Petersen, Rygel, Voigt; Berg, Solheim, Adolfsen (Günthersen).

Auf dem etwas harzigen Eis und bei defensiver Einstellung der Norweger, die vor allem darauf bedacht waren, das Tempo herunterzudrücken, die Schweden in Führunglinie der Drittelgrenze abzufangen und einfach über die Entwicklung kommen zu lassen, hatten die Schweden Mühe, überhaupt ein Spiel zu zeigen. Grad ein Tor war in der 5. Minute Gösta Johansson auf Paß des wuchtigen Verteidigers Rune Johansson gelungen. Einige rasche Fehlschüsse der Blauen taten ein Übriges. Und für den Rest sorgte in anfänglich favoroser Form der norwegische Hüter Dahl. Die Weißen waren vorsichtig bei Gegenstoßen, die höchstens zu zweit starteten. Nur ein einziger Schuß hat Svensson in Gefahr gebracht, das zweite Drittel brachte zuerst eine genaue Kopie des ersten. Die Maschinerie lief weiter mit gedrosselten Motoren. Die Norweger kaprierten sich darauf, den Puck so lange als möglich im Besitz zu halten, ihn so spät und so langsam wie möglich abzugeben und die Schweden ins Mitteldrittel zu verweisen. Schließlich schloß Dahl noch einige Prachtschüsse, bis sich

Der 0:2-Rückstand schien die Norweger umso mehr aus dem Busch zu klopfen, als Pedersen einen Break erwischte, großartig rechts durchbrach und Rygel einen perfekten Rückpaß von der Bande vor Tor servierte, wo dieser haarscharf daneben knallte. Nun gingen sie aus sich heraus... mit dem Mißerfolg, daß sobald ihr Spiel jetzt offener wurde, die Schweden zu Treffern kamen. Und zwar gleich zweimal in der 14. Minute. Erst durch einen Weitschuß Thunmans von der blauen Linie her, dem Dahl unerklärlich sozusagen Platz zum Eindringen machte, und dann auf Powerplay, wobei Karlsson die Scheibe gegen den stürzenden Hüter eindrückte (im Torraum stehend, nach unserm Begriff). Dahl erwischte dabei eine Schramme an der Augebraue und mußte gepflastert werden. Immerhin, kaum wiederbegonnen, krachte ein Schuß Voigts am Tor vorbei hinten an die Bande und Rygel erwischte die Scheibe zum sichern Eckschuß. Einmal küchelten die Norweger in der Abwehr; drei Mann stritten sich hinterm Tor um die Scheibe, die als Rückpaß beim ungedeckten Gösta Johansson landete. Dieser konnte sich gemütlich die Ecke aussuchen und jagte den Puck spannenhoch zum 5:1 hinter Dahl. — Das Schlußdrittel war reichlich fade. Die Schweden kamen nicht auf Touren. Einmal tändelte Karlsson im Verteidigungsdrittel, die Scheibe fuhr ihm vom Stock und aus dem Mitteldrittel sauste Rygel heran, um aber dem weit herauskommenden Svensson an die breiten Heinschenen zu stoßern. Auffallend jetzt wieder, wie gut sich die Weißen verteidigten, die übrigen in Leantvet einen erstklassigen Back haben. Selten, daß eine Scheibe blindlings abgespült wurde. Sorgfältig spielten alle einem immer irgendwo freistehenden Kameraden auf den Stock ab. Das könnten noch andere von ihnen lernen! Mangelde Startechnik hinderte sie, die sich ergebenden Breaks besser auszunützen. Als gar in der 12. Minute der einzige Ausschluß der Partie erfolgte (Voigt), glaubte man die Norweger geliefert. Doch sie hielten sich die Blauen geschickt vom Leibe. Und kaum waren sie komplett, spulte Pedersen davon und schlug Svensson mit hartem Eckschuß in der 14. Minute. Der Schwedenkeeper hatte nochmals Glück in den letzten Sekunden, als er eine Scheibe fahren ließ, sich rückwärts werfend aber vor der Linie noch

Der dritte Turniersieg der Schweiz

Schweiz — Finnland 4:1 (1:0, 2:1, 1:0)

2500 Zuschauer. — Torhüter: Ueli Poltera (2), Schläpfer, Delnon; Kusela. — Schiedsrichter: Heximer (England) und Ahlin (Schweden). Schweiz: Bänninger; Handschin, Heierling, Schläpfer, Dürst, Trepp, Ueli und Gebi Poltera, Bieri, Pfister, Delnon. Finnland: Naapur; Isotalo, Vuolio, Makinen, Rintakoski, Havulinna, Honkavaara, Takkaia; Rapp, Karurus, Kusela; Naahinen, Hakala, Saari. Die Finnen stellten im Gegensatz zu ihrem am Vortag unglücklich verlorenen Amerikamatch diesmal von Anbeginn drei Sturmlinien, die regelmäßig ausgewechselt wurden. Man fühlte es, sie gingen darauf aus, die Schweizer aus dem Stül zu werfen und so womöglich ebenso als Außenseiter zu einem Sieg zu kommen, wie sie als Favoriten am Dienstag verloren hatten. Sie kämpften mit ungeheurer Energie und dem Einsatz all ihrer Kräfte. Vielleicht erinnerten sie sich daran, daß sie die letzte Begegnung Finnland — Schweiz in Tampere 1949 8:4 gewonnen, nachdem sie — es war in der Woche vor der Stockholmer Weltmeisterschaft — zwei Tage zuvor in Helsinki 1:16 verloren hatten. Jedenfalls war für sie Grund genug vorhanden, sich nicht zum vornherein geschlagen zu geben.

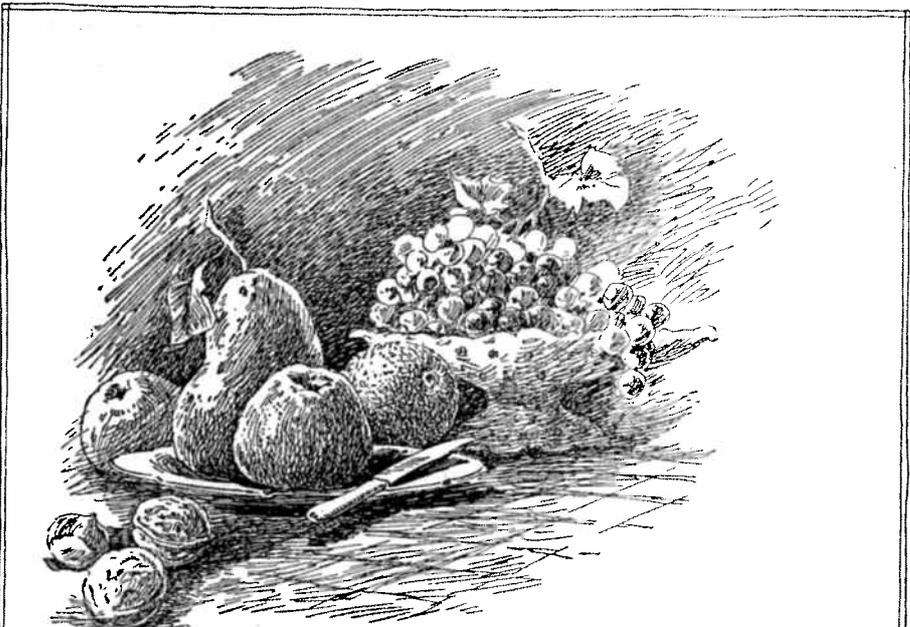
Das Spiel hatte ein ganz anderes Tempo als das vorgängige am Nachmittag. Die Finnen bremsen nicht, sondern bolzten selbst unermüdlich darauf los und da sie die weit besseren Schlittschuhläufer sind als die Norweger, war die Partie über lange Strecken ungemein schnell. Wohl hätte die Schweizer eine glatte feinkörnige Unterlegenheit heraus, aber ins Loch wollte und wollte kein Puck fahren. Da andersorts die Finnen nicht etwa nur verteidigten und die Unsern immer stärker mit allen Mann auf die endliche Bezeugung der Festung Naapur drängten (der Vittala im Tor ersetzte, der gegen USA etwa abgefallen war), gaben sie sich Blößen, die Bänningers beste Kunst und volle Aufmerksamkeit erforderten, auf daß nicht plötzlich das Skore umgekehrt eröffnet werde. Es dauerte bis drei Minuten vor der Pausenstrene, bis endlich Ueli Poltera das einzige Tor des Startdrittel schob. Und es sollte «noch besser kommen». Wir dachten beruhigt, man sah das schon oft, daß sich eine Mannschaft

(and der Angreifer jenen fehlenden kleinen Rest von Präzision, der vorher als Folge einer gewissen Nervosität zum Erfolg gefehlt hatte.

Aber eben, wir hatten es mit Finnen zu tun! Die klappten nicht zusammen. Nein, sie spielten immer noch auf Sieg, wohl wissend, daß besonders im modernen Eishockey jeder mal seine Chance hat. Er muß nur wollen und noch ein kleines Quentchen Glück dazu haben. So kam es, daß nach 7 Minuten des Mitteldrittel der Gleichstand erfolgte. Und wir dürfen sagen, es waren auch jetzt wieder Bänninger einige Paraden aufgezwungen worden, die nicht unbedingt hätten gelingen müssen. Glücklicherweise antwortete Schläpfer mit einem Solo rasch genug, daß die Roten doch wieder die Rückendeckung eines Vorsprungs verspürten. So konnte — wenn immer noch mit reichlich viel Mühe — doch ein ansprechendes 4:1 gebucht werden, das nun die Schweiz vor Schweden (und für eine gute Stunde sogar vor Kanada) im Klassement vorrückte sah.

Die beiden Schiedsrichter ließen zu viel Unsauberkeiten durch. Die Finnen schlugen ständig nicht nur auf die Stöcke, sondern auch auf Beine und Hände. Sie hielten, zogen und klammernten auch, manchmal vor den Augen der Refs. Wir zitierten neutrale Beobachter, die es dann nicht fassen konnten, daß plötzlich Heierling und Pfister gar zweimal, im Schlußdrittel ausgeschlossen wurden, für Vergehen, die in weit schärferer Form vorher Dutzende von Maizen praktiziert worden waren. Erst zuletzt mußte auch Makinen auf die Strafbank, man hatte vorher von ihm auch ganz anderes gesehen. Was sich z. B. der gute Spieler doch raffinierteste Pöcker Hakala alles leistete, der beinahe an keinem Gegner — mit oder ohne Puck — vorbeikommt, ohne ihm zufällig ein unkorrektes Trecklein anzubringen! Seine Art, scheinbar den Stock nachziehend, einen Rundschlag durch die Luft auszuführen und zufällig einen hinter ihm stehenden Gegner zu treffen, haben wir nun schon in jedem Spiel beobachtet. Da die Schweizer in sechs von den 20 Minuten auf vier Mann reduziert waren, reichte es im Schlußdrittel zu einem einzigen Goal.

Diesmal klappte es wohl mit dem Zusammenspiel der Ansoerlinie wieder etwas besser.



Unsere Zeit will zum Masshalten im Genuss erziehen. Einen wirklichen Fortschritt in dieser Richtung bedeutet unsere

MEMPHIS Doppel-Filter

Sie ist etwas Einmaliges und entspricht dem Bedürfnis vieler, leichter und bekömmlicher zu rauchen.

Die einzige Cigarette mit zwei Filtern!



10 STÜCK - 65 / 20 STÜCK 1.30

WATTE-FILTER besonders wirksam

Ershet wöchentlich dreimal
Montag - Mittwoch - Freitag
Zusätzliche Ausgaben
bei wichtigen Ereignissen
Einzelnummernpreis 30 Rp.

Zürich, Montag, den 19. März 1951

XXXI. JAHRGANG
Nummer 33

Sport

Abonnementspreise:
Ein Jahr . . . Fr. 30.—
Halbjahr . . . Fr. 15.25
Vierteljahr . . Fr. 7.75
Auslandpreise erfragen
Postcheck-Konto:
Zürich VIII 8225
Inseratenpreise:
26 Rappen die ein-
spaltige Millimeterhöhe
im Inseratenteil (5 Spalten)

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Dianenstrasse 5, Zürich
Telephon 23 56 22 und
23 56 23
Telegrams-Adresse:
«SPORT» Zürich
Expedition:
Stauffelstrasse 8, Zürich
Telephon 23 99 45

Kanada überlegener Eishockey-Weltmeister * Schweden Europameister

Die Schweiz in Paris um zwei Hunderstelspunkte auf den 3. Rang verwiesen

Kanada spielte gegen Schweden und Schweiz gleich: 5:1. — Ein schwaches Spiel der ausgebrannten Schweizer am Schlußtag gegen Amerika gab den Ausschlag für den Verlust des Europatitels. — Norwegen überraschend im 4. Rang. — Italien Sieger der B-Gruppe vor Frankreich

Von unserm nach Paris entsandten sch.-Redaktor

Die 17. Weltmeisterschaft ging am Samstag knapp nach Mitternacht im Pariser Palais des Sports zu Ende. Die große Halle war mit 15 000 Zuschauern ausverkauft. Doch bekam das Rekordpublikum bei weitem nicht die besten Spiele des Turniers zu sehen, obschon es sich gab, daß das letzte Spiel zwischen Kanada und Schweden einem Final für zwei Titel gleichkam.

Unsere Leser wissen schon, wie das Turnier ausgefallen ist. Fieberhaft wurden dahem die Sprecher der drei Landesender abgehört. Kanada ist sicherer Weltmeister geworden. Wir wußten es schon zum Voraus. Der Schweiz gelang es aber nicht, den Europatitel erfolgreich zu verteidigen, den sie sich in London 1950 erstmals im Ausland geholt hatte. Es fehlte zwar ein «Nüteli» zum Erfolg. Zwei Hundertstelspunkte im Torverhältnis (Plustore geteilt durch Minustore) entscheiden das spannende Rennen zugunsten der Schweden, mit denen wir unentschieden 3:3 gespielt hatten, und die am Schlußtag gleich 1:5 gegen Kanada verloren, wie wir 24 Stunden zuvor.

Der Europatitel wird der bestklassierten europäischen Mannschaft an der Weltmeisterschaft vergeben. Es ist nicht so, daß eigens um diese zweite Auszeichnung gekämpft wird. Das Programm der LIHG ist gleich wie dasjenige der Olympischen Spiele. Darum sieht das Reglement auch einfach vor, daß es in den Olympiajahren automatisch für das Turnier im Rahmen der Winterspiele stattfindet.

Man mag sagen, daß eine Entscheidung auf Grund des Torverhältnisses unbefriedigend ist. Wir dürfen aber sagen, daß auch die Torerferenz (wie wir in der Schweiz gegenwärtig im

Fußball klassieren) ebenfalls zugunsten der Schweden spricht. Es spricht auch dafür die höhere Zahl von Plustoren (83, gegen 28 der Schweiz). Und weil die Schweden allgemein als verteidigungsstärker, vielleicht aber angriffsschwächer als die Schweizer beurteilt wurden, was auch einigermaßen in der direkten Begegnung der beiden Länder zum Ausdruck kam, soll man als ehrliche Sportsleute gerade das Trefferplus als für sie sprechend beurteilen.

Wir, die wir die Spiele von A bis Z verfolgten, stehen nicht an, den Schweden zu einem verdienten Erfolg zu gratulieren.

Sie waren auch die athletisch bessere Mannschaft. Dazu kommt ein moralisches Plus. Schweden verzeichnet die geringste Zahl von Zweiminutenstrafen (total 8 für 5 Spieler). Die Unsern hielten das Turnier nicht durch. Sie lieferten, als sie genau wußten, wie wichtig für sie das Resultat vom Samstag gegen Amerika war, und trotzdem das Publikum ganz auf ihrer Seite stand, eine derart schwache Partie, daß ihnen eben der Schlußerfolg entging. Es hat also nicht nur die glücklichere Mannschaft gewonnen.

Andererseits braucht man um den entgangenen Europatitel nicht zu trauern, wenn man gegen Kanada gleich gut abschnitt und mit dem

Europameister unentschieden kämpfte. Es ist einmal so im Sport, daß manchmal Kleinigkeiten um den Sieg entscheiden. Wenn zwei Sprinter in fabelhaftem 10,3 über die 100 m spruten, wenn im Radsport manchmal Etappenrennen im Endspurt entschieden werden, so bedeutet auch eine Handbreite Sieg, womöglich Weltmeisterschaft und Weltrekord.

So schuldlos ging das Rennen in Paris für die Schweizer schließlich verloren. Wir werden in unserem Schlußkommentar noch unsere Meinung dazu äußern. Jedenfalls sagten wir schon, nicht die Kanadier entschieden zu Schwedens Gunsten, weil sie nur fünf Tore gegen sie schossens (Ihr gleiches Resultat gegen beide war sogar «sehr neutral»), sondern einige Stunden vorher konnte man sich schon ausrechnen, daß möglicherweise das 5:1 gegen Amerika nicht genügen könnte. Schweden hatte USA 8:0 besiegt! Den Schweizern hätte ein 8:1 genügt.

Mit diesem kurzen Einleitungskommentar wollten wir zeigen, daß wir keineswegs chauvinistisch eingestellt sind. Deshalb dürfen wir auch unterstreichen, was man uns von unbetelligter Seite erklärte, daß die Schweiz nämlich gegen Kanada mehr gezeigt, Schweden dagegen sehr enttäuscht habe. Es waren sogar Schweden darunter, die uns diese Erklärung abgaben. Dabei stehen wir offen, daß wir diesen Eindruck

nicht einmal hatten. Die taktische Einstellung war für beide Länder im Kanadier-Match gegeben, nachdem das 3:3 die Entscheidung offen gelassen hatte. Und uns schien, die Schweden kontrollierten den Kampf gegen den überlegenen Gegner eher besser als die Toten.

Noch ein Wort zum B-Turnier, das in Paris Kriterium genannt wurde. Es war ein Versuch. Er ist gelungen. Das Kriterium wird ein fester Bestandteil der Weltmeisterschaft werden. Alle Teilnehmer haben sichtlich profitiert. Die Franzosen am meisten, die Österreicher am wenigsten. Für die Zukunft plant man dieses Turnier so zu reglementieren, daß der Sieger das Recht hat, in die A-Gruppe aufzusteigen, ein zweimaliger Sieger aber aufsteigen in u.B. Italien siegte ungeschlagen, Jugoslawien holte

am Schlußtag

zur allgemeinen Überraschung in einem ganz ansprechend gewordenen Spiel doch auch einen Sieg über Oesterreich heraus. Am frühen Nachmittag entschied Frankreich den sehr unstrittigen Kampf um den zweiten Platz gegen Holland für sich. Dann stieg Schweiz — U.S.A. Der anschließende Matchbericht wird unsere Leser aufklären, daß dieser 5:1-Erfolg nicht hoch zu werten ist. Die Folgen des Ergebnisses, das nach dem wahren Können der beiden Mannschaften weit höher hätte ausfallen müssen, schilderten wir bereits. Es war wesentlich entscheidender als der Schlußmatch Kanada — Schweden vor ausverkauftem Haus. Vorher hatten noch Großbritannien und Finnland den letzten Platz unter sich ausmachen müssen. Einmal klappten die Briten im Schlußdrittel nicht zusammen. Ausgerechnet gegen die zähen Finnen! Diese gerieten im ersten Drittel 0:2 in Rückstand, gewannen das zweite 3:0 eindeutig, worauf Chandler mit dem einzigen verwandelten Penalty des Turniers gleichzog, der sogar zur Überflügelung von USA mit dem besseren Torverhältnis reichte. Großbritannien hat von allen Mannschaften — außer dem Führungs trio — als einzige in sämtlichen Spielen wenigstens ein Tor erzielt.

Der Match, der gegen die Schweiz entschieden

Schweiz — USA 5:1 (3:0, 1:1, 1:0)

1500 Zuschauer. Torhüter: Uli Pöhlner und Trepp (je 2). Bieler: Thériault. — Schiedsrichter: Leacock und Heimer (E).
Schweiz: Ayrer, Handchin, Heierling, Schlüsli, Försch, Aros-Limo, Bieler, Pfister, R. Delmon, U.S.A.: Brooker, Parent, Mör, Martineau, Marcotte, Inbus, Thériault, Moreau, Foirier, Berube, Bonard.

Unsere Mannschaft kam nie in Fahrt. Bieler erschien so müde, daß es unbegreiflich ist, daß man ihn nicht auswechselte. Wir vernahmen nachträglich, daß er über Mittag das Knie etwas ausgereicht hatte. Kein Speed, keine Initiative, keine Deckungshilfe, kein Zusammenspiel. Nur einmal ein Lichtblick: ein Sololauf zum dritten Treffer. — Es war im ersten Drittel, trotz aller Schwächen auch der übrigen, noch fast zu gut gegangen mit dem 3:0. Das machte die Mannschaft noch stolzer.

Eine Reaktion war kaum vorhanden, als das Verlustspiel im Mitteldrittel fiel, das doch unbedingt hätte vermieden werden sollen. Und doch galt es jetzt, möglichst viele Treffer zu schießen, um es zu kompensieren. Handschin

Vor und nach Ostern

erscheint der «Sport» in folgender Weise:
Mittwoch-Nummer vom 21. März:
mit SFAV-Teil, Nachlese vom Wochenende und Vorschauen auf die Osterveranstaltungen (in Zürich bereits Dienstagnachmittag erhältlich). Umfang 24 Seiten.
Dienstag-Nummer vom 27. März:
Dienstag früh, mit den Reportagen zu den Ereignissen über Ostern (Cup-Finale usw.) und der Totovoranschau;
Freitag-Nummer vom 30. März:

PROGRAMM DER WOCHE

- Fussball**
Cup-Halbfinal-Wiederholung
19. März: Locarno — Bellinzona in Lugano
Cup-Final in Bern
23. März: Chaux-de-Fonds — Locarno oder Bellinzona
Meisterschaft Nationalliga A
24. März: Cantonal — Lausanne in Neuenburg
25. März: Chiasso — Basel in Chiasso
26. März: Lugano — Biel in Lugano
Freundschaftsspiele:
25. März: Sitten — Aarau in Sitten
Martigny-Sports — Born in Martigny
Hérid — Young Fellows in Riboud
St. Perpignan — Etolle in Perpignan
Racing Avanguard Casablanca — FC Zürich in Casablanca
26. März: Ester — Singen 64 in Dator
Rühl (Zch) — St. Gallen in Bül
Alessandria Aachen — Young Fellows in Aachen
WAC Casablanca — FC Zürich in Casablanca
Espans Industr. Barcelona — Etolle in Barcelona
Turniere:
25.—26. März: In Berlin mit Grasshoppers, Berliner SV, Hertha Berlin und Pirminas.
In Bruges mit Young Boys, First Vienna, FC Bruggeles und Metisale Zagreb
Eishockey
Freundschaftsspiel
21. März: Zürcher SC — Canadian All Stars in Zürich
Rad
19. März: Straßenrennen Mailand - San Remo mit Schweizer Beteiligung
25. März: Amateure-Kundstreckenrennen in Stabio
26. März: Tessiner Bundfahrt in Lugano
Ross und Reiter
26. März: Rennen und Concours Hippique in Fehraltorf
Automobil
26. März: Grand Prix von Pau
Rollschuhhockey
22.—26. März: Cup der Nationen in Montreux
Rudern
24. März: Universitätsmatch Oxford — Cambridge in London
Ski
24. März: Aroses Frühlings-Skirennen in Arosa
Piz Scalottas-Riesenslalom auf der Lenzerheide
Riesenslalom in Wengen
Naxos — Riesenslalom im Wägital
24.—26. März: Kombinierte Osterrennen in Adelboden
25. März: Oster-Slalom in Gstaad

Shantung-Herrenhemden aus reiner, herrlicher und hochwertiger Seide — ein Zauberwort für die Männerwelt! Dazu als Tüpfchen auf dem «x» eine Krawatte aus dem gleichen Material in den neuesten Modelleönen.

Herren-Hemd, reine Seide, Shantung-Douppion, é cru, eine Exklusivität Fr. 39.—
Krawatten aus dem gleichen Stoff in RAF-blau, chocolata, gold, bordeaux, é cru, Selbstbinder Fr. 5.—
American Bows (Maschenbinder) Fr. 3.—

Herren-Hemd aus reiner Seide, Schweizer Toile mit ladellos sitzendem Kragen mit Spezialeinlage, normale und extra lange Ärmel Fr. 29.50
Umsatzsteuer Inbegriffen

Wollen Keller
Chemiserie Bahnhofstr. 82
Strehlgasse 4 ZÜRICH

Oster-Skitouren

Kleingelken

die dazu gehören:

Trüffelste, Schnee- und Sonnenbrillen, Sonnenschutzmittel, weisse Skimützen, leichte Skiblusen, kleine Ski-Rucksäcke, Spezial-Skiwachs für Frühlingschnee, Skisicherungskebiner, Ersatz-Ski-spitzen und anderes mehr

SPORTHAUS

Fritsch

Zürich Bahnhofstr. 63
Tel. 25 68 83

wehrte sich drum, wie kein zweiter. Die Backs hielten sich überhaupt noch am besten und Ayer. Dazu waren Delnoes und Gebi Polteras sichtlich Anstrengungen bemerkenswert. Bei den meisten fehlte nicht nur die Form zum guten Spiel, sondern vor allem jegliche «Zündung». Tempo, keine Rasse, kein Auf-die-Zähne-Gehen, wenn es nicht nach Wunsch ging... und nicht die Einsicht, daß keiner dem andern etwas vorzuwerfen hatte, sondern nur der gemeinsame Wille den toten Punkt (es war zwar eine tote Strecke, kein Punkt) zu überwinden in solchen Situationen helfen kann. Auch die untrainierten Ersatzleute, die an der Bande saßen und sich wahrscheinlich nicht die lieblichsten Gedanken machten, hätten nicht schlechter als mancher der ersten Garnitur sein können. Warum warf man es nicht in den Kampf, als nichts mehr zu verlieren, aber noch alles zu gewinnen war? Wer weiß, ob's nicht geizig hätte.

Der Spielverlauf. Als erster ist Ayer in Gefahr, den Dubois auf die Probe stellt. Die Fingel decken nicht, sodaß die hemmungslosen Yankees gelegentlich durchkommen. Bei den Arosen fehlt's an der Durchschlagkraft. Delnoe ist der erste, der Brodeur erprobt. Bieler verfehlt hernach seinen Rückpaß und den entstehenden Break muß Ayer herauslaufend klären. Es passierte ihm in der Folge noch mehrmals, daß ein oder gar zwei Amerikaner allein vor ihm auftauchen. Er klärte diese kritische Situationen durch entschlossenes und geschicktes Herauslaufen. Als in der 5. Minute Dubois den vorpreschenden Uli Poltera von hinten umkreist, muß er hinaus. So gelingt der Führungstreffer. Schläpfer holt eine Scheibe aus der Luft herunter und pfeffert von der blauen Linie aufs Tor. Trepp und Uli bemühen sich um die abprallende Scheibe, die der Mittelstürmer eindruckt. Wohl drücken die Roten, aufgemuntert durch Glocken, «Hopp Schwyz» und gar einen krächzenden Trompeter! Aber die Schüsse sitzen nicht, bis in der 11. Minute Trepp einen guten Kreuzpaß überwandeln kann. Mehrmals zeichnet sich Handschin beim Abfangen gegnerischer Attacken aus. Als vorne nichts laufen will, bricht er auch oftmals selbst durch. Parant foul't den durchbrechenden Trepp und muß büßen. Diesmal wird die Überlegenheit nur durch ein gut-gewehrtes Handschin-Geschoß ausgedrückt. Brodeur spielt überhaupt gut. Glück, als Gebi im eigenen Drittel die Scheibe verliert, Ayer Poiriers Geschoß abwehren kann und der Nachschuß des heranbrausenden Berube darüber geht. Delnoe flicht sich den Puck vom Gegner und bedient den 1 m neben dem Tor stehenden Bieler, der verschleßt. 2 Minuten vor Schluß powern die Yankees sogar. Ungedekkt pfeffert

Theriauak satt oben. Da steht Bieler vom Schweizer Tor weg allein davon und versenkt den Puck im andern Kasten.

Handschin muß zwei Minuten nach der Pause für einen Banden-Check hinaus. Sofort greifen die Blauroten an und Ayer erhält zu tun. Eine Freude, wie sicher der Lausanner spielt. Trepp erbt einen Fehpaß und gibt Uli vors Tor, doch der Teufelskerl von Brodeur wirft sich auf die Stockschaukel. Dürst und Schläpfer probieren's mit Schuß und Nachschuß auch vergeblich... «natürlich» saust ein Gegner ab! Doch Ayer rettet. Als Dubois Trepp an die Bande knallt, muß er pausieren. Trepps eigenartiges Anronnen auf die gegnerische Abwehr kostet ihm nur Luft und Kraft. Es kommt in der 9. Minute noch besser. Trepp gibt einen Fehpaß und bleibt stehen, als Theriauak damit loszieht. Handschin versucht verzweifelt spurtend noch einen Wischer, doch der Yankee schießt und Ayer kickt unglücklich über die unter seinem erhobenen Bein eindringende Scheibe. 3:1! Das Spiel der Schweizer bleibt schrecklich lendenlahm. Ein feiner Stellpaß Pfisters vors Tor: Brodeur stürzt — Delnoe haut daneben! Handschin packt die Wut. Er stoppt einen Gegner, spurtet davon, schaut sich um und paßt rechtzeitig schön quer zu Trepp, der in der 17. Minute wenigstens den Drittelausgleich erzielt. Dürst verfehlt das von Brodeur abprallende harte Geschoß Pfisters vor der offenen Kiste. Pfister wird an der Bande von zwei Yankees niedergebort, neben dem Ras (1) der nichts paßt.

Hoffentlich gab's eine «Einspritzung» in der Pause! Wenn schon, so hat sich scheinbar nichts geändert. Ayer bekommt zu tun. Brodeur zieht nur Geknorz und Offside vor sich. Für ein Cross-Check muß Martineau in der 5. Minute hinaus. Trepp versäumt stets Zeit, indem er die Scheibe hinter das Tor führt und dann anklückt. Die andern müssen inzwischen vor der blauen Linie stehen. So nützen auch seine Weitschüsse dann nichts, denn wer könnte zum Nachschuß rechtzeitig starten. Auch Pfister beginnt unglaublich zu kländeln. So vergehen die zwei Minuten. Nur Bieler und Pfister haben einmal Schießversuche gemacht. Ein scharfer Eckschuß Gebis auf Rückpaß Handschins wird vom famosen Brodeur abgelenkt. Auch Ayer muß 4 m hinauslaufen, um gegen Theriauak zu klären, der Gebi die Scheibe abhuchste. Für Stocklegen muß Uli 2 Minuten in die Boxe (13. Minute) und nun kommt eine scharfe Note ins Spiel. Weil sich Poirier und Handschin gegenseitig ohne Puck drohend rempeln, müssen sie sich abkühlen gehen. Trepp, Gebi Poltera und Schläpfer wehren sich gegen vier Amerikaner gut. Als Uli wiederkommt, erhält er einen Rückpaß Trepps und endlich «blitz» auch er einmal, sodaß der Hüter zu spät kommt. 3:1 in der 15. Minute. Noch versuchen die Roten Brodeur wieder zu bezwingen. Handschin vor allem ist initiativ und reißt die andern mit. Er gibt auch gut ab, doch einmal hält Brodeur Trepps Geschoß, das andere Mal legt er sich auf die Schaukel des lauernden Uli. Als Handschin dann umgekehrt keinen Paß erhält, läuft er davon und Schläpfer muß für ihn weiterramen.

Das ist das Ende der traurigen Geschichte.

Wilder Fight um die rote Laterne

Finnland — Großbritannien 3:6 (0:2, 3:0, 0:4)

5000 Zuschauer. — Torschützen: Vuolle, Rintakoski, Honkavaara, MacCrae (2), Crawford, Chandler (Pen.), Forbes, Quales. — Schiedsrichter: Hauser (Schweiz), Dwaars (Holland).
Finnland: ohne Hakala und Saari, neu Tahala; Großbritannien: mit Christie im Tor, Lawson und Quales.

In diesem Kampf um den letzten Platz setzten die Engländer wieder Christie ein, da sie Smith den Großteil der Schuld am Aufholen der Amerikaner zuschrieben. Bei den Finnen fehlte Hakala und der Schütze des Ehrentgoals gegen Kanada, Saari.

Es war ein mächtiger Kampf, voll Tempo, Rasse und Einsatz. Vergleicht man mit dem, was die Schweizer geboten hatten, so mußte man sich belohnen fragen, wie sie überhaupt einen dieser Gegner bezwingen konnten.

Der körperliche Einsatz war beldeutig maximal. Es wurde im zweiten Drittel eine Serie von Ausschlüssen notwendig, damit die Geschichte einigermaßen im Rahmen blieb. Dabei zeigte sich, daß Dwaars plötzlich auch pfeifen und energisch einschreiten konnte. Auf seiner Seite war's gefährlicher, seine Rauflust auszuböten! Die Briten waren anfänglich klar über-



Alles für den Herrn
ELEGANTE HERRENHÖTE
HERRENMÄNTEL U. ANZÖGE
BEDIENE HERRENWÄSCHE
EXKLUSIVE HERRENSCHUHE

Fein-Keller

Bahnhofstr. 84 ZÜRICH Schilpforte-Talstr. 8a

legen und gingen in der 7. Minute auf Break Mac Crae in Führung, den Vitalis zu lange im Kasten liegend erwartete. Die Briten powerten über lange Strecken. Als Vitalis mit dem Stock nach einem vorüberfahrenden Gegner schlug, mußte Tie für ihn die erste Strafe abtun. In der Zeit pfefferte ihm einer der Besten, Crawford, das zweite Loch in den Kasten, auf Paß von Mac Crae, dessen schnelle Läufe und Druck auffielen. Die Finnen nahmen fast nur Breaks auf, schlossen aber nicht sehr gut ab, sodaß Christie nicht zuviel Mühe hatten. Andersseits knallten die Weißen wohl oft sogar gut plaziert und wuchtig, doch aus zu großer Distanz. — Der famose Vuolle eröffnete das Mitteldrittel erfolgreich mit einer Bombe von der blauen Linie. Nun wurde der Kampf noch wilder. Hart spielte Mann auf Mann. Carlyle mußte auf die Strafbank, dann in Minutenabständen Karumaa, Rintakoski und Mitchell, schließlich noch Shepherd. Und als hier die Finnen in der Mehrzahl waren, erzielte Rintakoski im Powerplay mit einem Weitschuß, der hart an den Pfosten klirrte, den Ausgleich. Verbiszen wurde auf beiden Seiten gewüht. Die Strafsenserie hatte aber doch genützt. In der 13. Minute schloß Honkavaara einen Break zu zweit mit dem Führungstreffer ab, das die mehrheitlich für Suomi eingestellte Menge zu Jubelausbrüchen veranlaßte. Wohl wehrten sich die Weißen gut, hatten sogar weiter etwas mehr vom Spiel, doch zum Schluß kommen sie nicht mehr leicht.

Daß Schiedsrichter Hauser noch nach 44 Minuten einen Penalty verhängte, nachdem er den ersten des Turniers am Morgen gegen Jugoslawien gab, löste ein verrücktes Preifkonzert aus. Herzlich verwandelte ihn Chandler. Diesmal klappten die Briten nicht zusammen. Forbes schoß fünf Minuten später den Führungstreffer, als Isotalo draußen war, während drei englische Ausschlüsse von den Finnen nicht genützt werden konnten. Im Gegenteil, auf vier Feldspieler reduziert, schoß Quales nach einem Prachtlauf das 5:3 und kurz vor Schluß vollendet Mac Crae das Skore. (Ausschlüsse 11, davon 7 Briten.)

Gleiches Resultat wie gegen die Schweiz

Kanada — Schweden 5:1 (1:0, 2:0, 2:1)
15 000 Zuschauer. — Torschützen: Mac Lean (2), Negrello, Roth, Flanagan; Gösta Johansson. — Schiedsrichter: Hoxlimer und Leacock.
Kanada: Hughes; Gray, Malacko; Wood, Vogran; Negrello, Gibson, Mac Lean; Oboduck, Rintakoski, Chandler; Flick, Roth, Flanagan.
Schweden: Svensson; Ake Andersson, Rune Johansson, Thunman; Leacock, Gösta Johansson, Peterson; Stig und Hans Andersson; Erik Johansson.

Die Schweden hatten das Rezept genau in der Tasche und wußten, als sie zum letzten Spiel antraten, daß sie höchstens 0:4 verlieren durften, oder 1:5. Sie stellten sich auf wenige Verlust-

Sekunden lag die Mannschaft 1:0 in Führung nach zwei Blitzattacken und entsprechende Schüssen von Gibson, die fein abgewehrt worden waren. Nun paßte Negrello von der Bande recht scharf, Gibson lenkte gedankenschnell weite zu MacLean nach links und der besorgte der Rest. Erst in der 9. Minute mußte Hughes den ersten Schuß halten, den Erik Johansson auf Distanz abfeuerte. Als kurz darauf Wood be-



cosy mit **IXO**
— — — man ahnt es

Kniehose mit dem IXO-Verschluss in Form eines X — Er schließt von selbst und bleibt geschlossen, ohne Knöpfe.

Practa - C - CONFORT

Kragen auswechselbar

Belli

sitzt wie ein angenähter



Die Schlußrangliste Meisterschaftsgruppe

1. Kanada	6	6	—	—	62: 6	22
2. Schweden	6	4	1	1	33:14	9
3. Schweiz	6	4	1	1	28:12	9
4. Norwegen	6	2	—	4	10:27	4
5. England	6	1	1	4	16:42	3
6. Amerika	6	1	1	4	14:42	3
7. Finnland	6	1	—	5	15:37	2

B-Turnier

1. Italien	5	5	—	—	37: 8	10
2. Frankreich	5	4	1	1	35:15	8
3. Holland	5	3	—	2	17:16	6
4. Belgien	5	1	—	4	20:27	2
5. Österreich	5	1	—	4	16:25	2
6. Jugoslawien	5	1	—	4	13:37	2

traft wurde, zeigten die Kanadier nicht weniger als fünf lange, zeitgewinnende Befreiungsschläge und ein Ake Andersson, der nie vom Eis ging, konnte den Weitschuß anbringen. Sofort wurden die Blauen wieder eingeschürt. Allmählich lösten sie sich aber doch aus der würgenden Umklammerung, wenn sie auch nur selten die Attacke forcierten. Als dann Flanagan 2 Strafnuten erhielt, kam L. Pettersson flott durch und schoß trotz Bedrängnis gut. Noch ein Versuch von Gösta Johansson war aber alles, was Hughes zu schaffen gab. Bei einem Break noch probierte Stig Andersson einen Erfolg herauszuholen. Flanagan wurde ungestraft bei einem Durchbruch torwärts gelegt. Svensson tat im übrigen seine Hüterarbeit besser als je, und so blieb es beim knappen 1:0 bis zur Pause.

Dann aber ging es genau 15 Sekunden, bis die Uhr wieder stillstand, da Negrello vom Bully weg zum Einachuß kam. Svensson bekam alle möglichen Geschöße vorgesetzt und mußte ein ganzes Gymnastikprogramm absolvieren, um einen Kasten weiter reinzuhalten. Gegen Gibson-Negrello wehrte er «à la Modry», — sitzend mit gespreizten Beinen und aufgerichtetem Oberkörper — phantastisch. Ständig versuchten die Blauen das Tempo der Kanadier zu drosseln — mit mehr oder weniger Erfolg. MacLean hatte aber nach einer verwirrenden Zickzack-Kombination in der 7. Minute auf 3:0 erhöht, mit einem Einachuß in die Tormitte, als Svensson noch in inner Ecke stand, nachdem er von einer zur anderen gejagt worden war. Einmal attackierten die Djurgårdener geschossen; die Scheibe arbeitete hoch, fiel vors Tor bei Gray nieder, und ein zufällig Komte Hughes sich werfend klünte, als sein Captain das Ding verfehlte. Die Antwort war ein Schußhagel der Gibson-Linie. Ake Lar der Turm, an dem Dutzende von Attacken brallten. Er deckte auch aufmerksam einen ein des Tores, wenn's brenzlich wurde. Die Zwillinglinie von Djurgården zeigte technische Tüchlein, die auch Kanadier düpierten. Es ist für Schweden ein neuer Stil, wirkt allerdings weniger wuchtig und durchschlagskräftig. Das jag mit wachsender internationaler Routine aber noch kommen. Als einziger Schwede hatte assas eine kleine Strafe abzusitzen. Jetzt ist er im Dach. Doch nach einem schönen Fluchug Flanagans und Eckschuß erreichte Svensson den Puck mit einem verzweifelten Spagat und einmal lagen drei Blau als Barrikade vor ihrem Tor getürrt, als die Kanadier mit praelendem tack-tack den Puck von Stock zu Stock

Im Schlußdrittel war das Spiel lange ohne Geschlichte. Vergelliches Anrennen der ständig gestörten Kanadier, Paraden Svenssons sowie Runa Johanssons und Thunmans, als solide Backs neben dem unermüdeten und klugen Ake Andersson. Aber ein Spiel war's nicht. Bis in der 8. Minute ein klassischer Kreuzpass des rechts am Torschuß gehinderten und dann im Schwung einen Bogen nach links legenden Roth auf den Stock Flicks kam, der aus kurzer

Distanz den Puck versenkte. Mehr als das 0:4 durften sich die Schweden nicht gestatten. Ihre Anhänger zitterten. Das Publikum stand auf der Seite des Schwächern, der sich jetzt wieder einige Ausfälle gestattet. Tatsächlich, in der 10. Minute erwischte der lange Lille Lulle (Gösta Johansson) die Scheibe unverhofft zum Nachschuß, als Hughes bei der Schußabwehr zu Fall gekommen war, und das Haus jubelte dem schwedischen Ehrentoel zu.

Jetzt konnte schon fast nichts mehr passieren! Die Kanadier mußten schon zwei Goals schießen! Das erste fiel zwar in der ominösen 13. Minute nach einem Bully im schwedischen Verteidigungsdrittel! Nach scharfer Kombination hin und her flitzte plötzlich die Scheibe vom Stock Flanagans aus 8 m durch ein halbes Dutzend Beine in die tiefe Ecke. 5:1 für Kanada.

Einmal noch schien Nummer 6 der Schweiz den Europatitel zuzuschauen, als eine Dreierkombination der Kitchener vors Tor durchdrang. Doch der als Realisator nie hervorgetretene Roth hieb aus kurzer Distanz über die Scheibe. Selbst als Gibson zweieinhalb Minuten vor Schluß hinaus geschickt wurde, wollten die Schweden nichts wissen. Ihr ganzes Spiel bestand aus Obstruktion. Sie paßten sich rückwärts zu, mit dem einzigen Zweck sich die Kanadier vom Leibe zu halten, und gingen nie fibers Mitteldrittel hinaus. Die Ueberseeer die zu viert natürlich erst recht nichts riskieren wollten, standen diesem Getue reichlich fremd gegenüber. Es ist natürlich kein Spaß, ständig ins Leere zu rennen. Was sollten sie schließlich den Gegner zum Spiele zwingen? Auch sie hatten mit 62:6, also nur sechs Verlustgoals aus sechs WM-Partien, einen «Rekord» zu halten.

Wie sehr ihnen an der Weltmeisterschaft und an den glatten Siegen gelegen war, von denen die «schwächsten» mit 5:1 gegen die beiden Europabesten errungen wurden, ging beim Schlußpiff aus ihrem Freudentanz und ihren gegenseitigen Umarmungen hervor. Das Pendant bildeten die jauchzenden und Stöcke schlagenden Schweden.

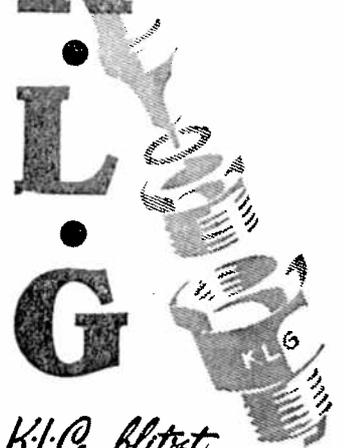
Als zuerst für den Matchsieger die kanadische Hymne gespielt wurde, kehrten die Maple Leafs zum ersten Mal nicht Front zum vis-à-vis aufgestellten Gegner, sondern umgekehrt zur kanadischen Flagge, die sonst hinter ihnen aufgezogen worden wäre, und sangen laut und kräftig mit.

Dr. Kraatz nahm auf dem Eis die Siegererhebung vor. Es stellte sich Negrello in die Mitte, rechts von ihm Ake Andersson und links Bieler für die Schweiz. Den Cup, den der Weltmeister überreicht erhielt, küßte Negrello begeistert. Und wieder ertönte die Hymne und schlugen sich die Boys die Stöcke über die Beine, wie vorher vor jedem Match. Bieler wechselte dann an die rechte Seite Anderssons, als Schweden als Europameister vor Schweiz und Norwegen proklamiert wurde und seinerseits eine Coupe erhielt. Schließlich stellten sich noch die «Kriterium-Besten» vor, Italien als Sieger vor Frankreich und Holland. Die Rekordzuschauermenge applaudierte auch hier mit lebhafter Anteilnahme für jeden.

Die letzten B-Spiele

Daß am Samstagmorgen die Jugoslawen noch zu einem Siege kamen, mag man ihnen gönnen, bleibt aber immerhin eine Ueberraschung. Denn wer hätte diesen Anfängern zugeutraut, selbst gegen die vor allem unsichtbaren und weichen Österreicher zu

Die KLG-Kerze kann mit Leichtigkeit zerlegt und dann mühelos gereinigt werden, was ihr den bestmöglichen Leistungsgrad und eine lange Lebensdauer sichert.



K.L.G. blüht... Der Wagen flüht

In allen Garagen erhältlich
Generalvertretung für die Schweiz:

IMEX SA. Genf-Zürich

einem Sieg zu kommen? Diese mußten weiter ohne Hoizer spielen. Hafner schoß zwar das erste Tor, worauf aber Pecl ausglich. Wieder gingen nach der Pause die Österreicher durch Kurz in Front, der dann mit dem erstverhängten Penalty (wegen Stockverfens) nichts anzufangen wußte. Da die Slawen wieder ihren bessern Keeper eingestellt hatten und überhaupt schon nette Fortschritte gemacht haben, waren Treffer nicht mehr so leicht gegen sie zu erzielen. Im Schlußdrittel

In Lutteurs
seh' ich ihn am liebsten —
so elegant macht ihn
dies Hemd...

Mir gefällt die elegante Linie des Kragens, seine klare, edle Form. Nie knittert er. Nie rollen sich die Kragenspitzen. Immer liegt er straff, korrekt und ist doch schmiegsam-weich. Rücken, Goller, Ärmel, ... alles sitzt wie angemessen. Sorgfältig ist das Hemd genäht, vom ersten bis zum letzten Stich, exakt und ausgeglichen. Der Stoff erlesene Baumwoll-Qualität; das durchgewobene Dessin ausgewählt; modern die Farbstellung. Von A bis Z gediegen und vollkommen...



Lassen Sie sich bitte im Hemden-Geschäft die neue Lutteurs Hemden-Kollektion zeigen. Das Hemd, das Ihnen gefällt, wird auch dabei sein.

Lutteurs
... sein schönstes Hemd



Die Qualität

der «Kauf»-Hemden ist eine glückliche Verbindung feiner Stoffe, moderner Farben und Dessins, meisterhaftem Schnitt, exakter Arbeit und eleganter Form. Darüber hinaus haben aber die «Kauf»-Hemden weitere Vorzüge, die wirklich einzig und exklusiv sind:

- pep-Manchetten mit Perlmutterknopf
- pep-Druckknopf-Kragenverschluss
- G + N-Resorvekragen

Es gibt keine schöneren Hemden, die so viele Extra-Dienste leisten, wie die feinen Hemden mit der Marke «Kauf».



OTTO KAUF AG., HERBENWASCHEFABRIK, EBNAT-KAPPEL

glich Kovacevic aus und David erzielte gar eine 3:2-Führung, die Lena mit einem Weitschuss aufhob, als der lange David dem Sieger zum großen Jubel der Slawen, Dreimal auf die Strafbank, dazu noch Pecl... der noch größere Strafen verdient hätte für die Art, wie er mehrmals allein vor dem Hüter verschob.

Im ersten Nachmittagsstreffen ging es zwischen Frankreich und Holland um den zweiten Platz. Die Franzosen waren hypernervös und die holländische Note der Holländer warf sie noch gänzlich aus dem Spiel. So gingen diese früh durch Schwänke in Führung und erhöhten durch denselben Spieler auf 2:0. Um eine Minute später durch Revoyaz den ersten Treffer aufgebracht zu ersähen. Doch die Orangenhemden waren fünf Minuten nach der Pause dank Vaal wieder um zwei Tore im Vorsprung und hätten es nicht nötig gehabt, zwischen der 9. und 13. Minute hintereinander vier Verlusttreffer zu akzeptieren. Ihr langer Fortführer war gar nicht geschickter als die Schüsse, wie die Holländer selbst auch bei Abwehrern beim gegenläufigen Hüter sozusagen nie nachsetzten. Erst ging ein halbtarner Treffer Heyllards ins Netz, hernach setzte Revoyaz einen Nachschuss in den Kasten. Nunmehr erfasste, dominierten die Franzosen, und Giacometti erzielte auf guten Fuß Peplins Nummer 4, worauf Rieler aus einem Gewühl die Scheibe über die Linie schickerte.

Die 7. Minute des Schlußdrittels brachte den Stand aber von 5:3 auf 5:5, indem Vaal einen Paß von Diets verwandelte, hernach in einem Gewirr vor dem Kasten wieder das Glück hatte, den Fuch über die Linie zu drücken. Doch Longuet akorte bei einem Break in der 9. und 15. Minute, zuletzt gar während Giacometti zum dritten Male auf der Strafbank war. Nicht einmal gegen drei Gegner brachten die Holländer, die das Powerplay gar nicht beherrschten, eine Resultatverbesserung zustande. In der Schlußminute wurde Diets hinausgeschickt; die Refs merkten aber nicht, daß die Orangen beim letzten Wechsel doch fünf Mann aufs Eis schickten! (7 Ausschüsse, davon 2 Holländer.)

Jugoslawien - Oesterreich 4:3 (1:1, 0:1, 3:1)
150 Zuschauer. — Torwächter: Pecl, Kovacevic, David (2); Häfner, Kurz, Lena. — Schiedsrichter: Häuser, Ahlin.

Frankreich - Holland 7:5 (1:2, 4:1, 2:2)
400 Zuschauer. — Torwächter: Revoyaz und Longuet (je 2); Heyllard, Rieler, Giacometti; Schwänke und Vaal (je 2); Diets. — Schiedsrichter: Lutta, Ahlin.

Frankreich: Williams; Eté, Lacorne; Pianfetti, Nivet; Peplin, Giacometti, Longuet; Cailler, Revoyaz, Heyl; Lacorne, Heyllard, Rieler.

Holland: Van der Helden; Fisher, Vaal; Rhede, v. d. Kloot, Kremer; Loek, Overaker; Peenstra; Van Heeswijk, Schwänke, Diets; Klein, De Laet, Rütten.

Der vorletzte Tag mit dem vorentscheidenden Schweiz - Kanada

Unsere Mannschaft geht im ersten Drittel gegen die Kanadier durch Heierling in Führung und verliert ehrenvoll 1:5 gegen die unwidderstehlichen Ueberser. — Norwegen beendet als erste Mannschaft das A-Turnier mit einer 0:3-Niederlage gegen Finnland. — Italien gewinnt auch sein letztes Spiel

Die fünf Spiele des Freitags brachten die Entscheidung im B-Turnier, indem Italien seinen letzten Match gegen Oesterreich 7:2 gewann und damit ohne Punktverlust Kriterium-Sieger wurde. Zusammen mit den Azzurri wurden auch die Belgier fertig, die so stolz mit dem 13:3 über Jugoslawien begannen und hernach alles verloren. Denn auch die Partie gegen die weit positiver überraschenden Holländer verloren sie 1:2. Zu diesem ausgesprochenen Rivalenkampf kam ein zweiter in der A-Gruppe zwischen Finnland und Norwegen. Für die Norweger war es das letzte Spiel des Turniers. Ihre 0:3-Niederlage ließ sie punktgleich mit Suomi werden, das aber noch einen Match gegen die Briten auszutragen hat. Diese

SIE sind Schiedsrichter

Sie haben es in der Hand, die Gummisohle zu wählen, die Ihnen den größten Nutzen bietet.

Auf jeder echten VIBRAM-Profilsohle steht der Markenname **vibram**

Achten Sie darauf! Die echte VIBRAM ist und bleibt ein Inbegriff

reichlich wilde «Wegpelzen» der Scheibe vor dem Tor, nicht jene fürs Auge hübschen und den Gegner verwirrenden Angriffskombinationen, die auch das Tor des Siegers öfters in Gefahr gebracht hätten. Die Partie blieb deshalb einseitiger als erwartet.

Es gab aber auch positive Ueberraschungen. So das glänzende Debüt von Ayer im Tor.

Bänninger hat eine Bänderzerrung erlitten und konnte trotz aller sorgenden Pflege nicht fit gebracht werden. Also mußte der junge Lausanner ausgerechnet gegen die stärkste kanadische Mannschaft, die je in Europa war — das ist sie nämlich jetzt zweifelhafte mit der Kitchener-Linie aus Ontario — seine Feuertaufe in der Nationalmannschaft bestehen. Die Tatsache, den Ersatzkeeper einstellen zu müssen, der nie gespielt hatte, als jenen kurzen Rest im Schwedenmatch, als Bänninger austreten mußte, hatte natürlich noch eine Verstärkung der defensiven Einstellung im Gefolge. Denn offen gestanden traute man Ayer doch nicht recht, der nächste Saison in Davos spielen soll (womit sich manche erklärten, warum er Wyß und Fieser vorgezogen wurde).

Nun, der Lausanner bewährte sich großartig. Wir sahen ihn sogar noch nie so stilvoll spielen, wie diesmal. Er ist wirklich mit der Größe der Aufgabe gewachsen. Man darf wohl sagen, er war unser bester Spieler... Nicht zu denken, daß auch bei den übrigen, nie zum Zuge gekommenen Ersatzleuten, der eine oder andere ebenso eingeschlagen hätte!... Wir hätten gerne wirklich bessere Leute brauchen können. Vor allem fiel Bieler stärker ab als je. Doch die ganze Mannschaft, und außer Handschin kaum einer unserer Feldspieler, individuell gesehen, lief auch nicht annähernd zu Normalform auf.

Immerhin gelang doch etwas Wesentliches. Das Tempo der Kanadier wurde gebremst. Und damit war schon viel erreicht. Vor allem vom Standpunkt der Zahl der Verlusttreffer aus gesehen. Die Schweiz erhielt die Hälfte weniger Treffer als die «Mauer-Spezialisten» Norwegens, die 0:8 verloren. Von den übrigen nicht zu reden. So konnte man mit der 1:5-Niederlage wohl zufrieden sein und noch gute Hoffnungen hegen auf einen Sieg, mit dem bessern Torverhältnis als Schweden.

Da es Großbritannien gelungen war, als einzige Mannschaft ein Drittel gegen Kanada zu gewinnen, besaß es einen Rekord, den ihm alle neideten. Denn keiner durfte hoffen, ähnliches erreichen zu können. Die Unsern sind aber nun Mitinhaber dieses Rekords geworden. Auch sie gewannen das erste Drittel 1:0. Der Jubel des Hauses, das natürlich ganz auf unserer Seite — des Schwächern — stand, ist unbeschreiblich. Wirklich, bis dahin hatten sich unsere Leute so gut gewehrt, daß die Ueberser nicht in Fahrt und Schwung kamen, wenn sie auch das Feld weitgehend beherrschten. Vor allem gelangen ihnen die Passings nicht. Nicht daß wir die Niederlage den Schiedsrichtern in die Schuhe schieben wollen, doch wagen wir es zu behaupten,

Fortis
DIE STARKE UHR
für den Sportsmann
Im guten Uhrengeschäft erhältlich

daß sie, die sonst weitgehend mehr durchließen gegenüber den Schweizern Ausschüsse verfüllen, die als irregulär zu bezeichnen sind. So wurde Bieler, der von Flick mit dem Ellbogen weggeschlagen wurde, vom Platz geschickt weil er sich dagegen mit einer Charge Richtung Bande wehrte. Als der Pfiff ertönte, glaubter wir, beide müßten hinaus. Doch nein. In dieser Zeit erzielte die Kanadier den Ausgleich. Als 2 Minuten später auch Heierling 2 Strafminuten erhielt, war's, weil er einen der Bande entlang legenden Kanadier, der ihm zwar ungetroffen wegglitzte, mit vorgedrücktem Knie angriff. Aenliches passierte schon oft und in diesem Spiel noch mehr als einmal auf der andern Seite. Da 4:1 kam schließlich (wie man uns nachträglich versicherte, da wir's von unserm Platz aus nicht sehen konnten, weil das Publikum nicht auf der Sitzen zu halten war) durch ein klares Offside zustande, wie übrigens zwei Mitspieler Heierling; klar offside ins Angriffsdrittel eingefahren war, als dieser den Ehrentreffer schoß. Niemand fanden wir, der uns erklären konnte, warum der Schütze beim Erörten der Sirene zum letzter Platzwechsel nochmals «Prison» erhielt. Als es zurückkam, hatte unsere Mannschaft ihre stärkste Periode. Doch versagte der bestplatzierte und gut bediente Bieler zweimal im Abschluß.

Alles in allem kein schönes, aber man darf wohl bei der Stärke der Kanadier sagen, ein für die Schweiz erfolgreiche Partie. Daß dieser Erfolg der destruktiven Seite des Spiels zuschreiben ist, in dem der Gegner nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens gelangte, ist durch dessen überlegene Stärke einerseits, und anderseits durch die Tatsache begründet, daß das Torverhältnis über die Europameisterschaft entschieden mußte. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, daß ausgerechnet die famose Kitchener-Linie, die noch wenig «Europa-Erfahrung» hat, gegen die Schweiz erstmals keine Torerfolge verzeichnete.

Schweiz - Kanada 1:5 (1:0, 0:3, 0:2)

10 000 Zuschauer. — Torwächter: Heierling; Gibser (3); Obodias (2). — Schiedsrichter: Häxler (B), Dwaers (H).

Schweiz: Ayer; Handschin, Heierling; Schläpfer, Düst; Aroser Sturm; Bieler, Pfister, Delnon.

Kanada: Sorokoski; Gray, Malacko; Wood, Vogan; Negretto; Gibson, Mac Lead; Obodias, Rimstad, Chandler; Roth, Flick, Flanagan.

Als die beiden Hymnen ertönten, ist es zum ersten Male heiß in der Halle. Soviel Publikum, solch stürmische Begrüßung beider Mannschaften, solche immerhin eindeutige Sympathie

CHAMPION

DIE ZUVERLÄSSIGE, DIE MEISTGEKAUFTE, DESHALB WIRE ZÜNDKERZE

hatten ihre Begegnung gegen USA schon ein der Tasche), als sie erneut an ihrer Kondition scheiterten. Es kam zum zweiten Unentschieden des Turniers, da die spielerisch schwächeren Yankees ihren 1:4-Rückstand aus dem ersten Drittel auf ein 6:6 korrigierten.

Hauptmatch des Tages, der das Interesse des Publikums zur absoluten Höhe steigerte, war aber die Begegnung der Schweizer mit Kanada. Aus ihrem Kampf gegen Schweden, der hier allgemein als das spannendste und rassistigste Spiel des Turniers bezeichnet wurde, hatte man geschlossen, daß das letzte Spiel des Freitags zu einem der schönsten werden müsse, denn das Angriffsspiel der Roten hatte bisher neben dem der Kanadier am meisten imponiert. Es kamen über 10 000 Zuschauer. Das will etwas heißen, da doch Bus und Metro streikten, Taxis nur mit Ausdauer und List zu ergattern waren, abgesehen davon, daß sich die Mehrzahl natürlich nicht mit einer solch' zusätzlichen Ausgabe des Budget belasten konnten. Viele Hunderte waren über eine Stunde zu Fuß hergekommen. Aber die Pariser sind anerkannt gute Fußgänger. 4 bis 5000 wären es mehr gewesen ohne diesen Streik, erklärte man uns.

Leider müssen wir zugeben, daß die Masse enttäuscht wurde. Die Schweizer wußten, daß sie des Torverhältnisses wegen vor allem möglichst wenige Treffer einkassieren durften und stellten sich natürlich entsprechend defensiv ein. Mauern und den Gegner bremsen, liegt ihrem Temperament aber nicht. Sie verstehen es auch schlecht. So verteidigten sie eben, wenn auch recht erfolgreich, so doch uneben. Sie

CHAMPION Generalsvertretung für die Schweiz **SAFIA**



Hundewetter!

Aspirin stets bereit halten

ASPIRIN



undgebung für die Schweizer, gleichen Lärm... Aspirin stets bereit halten... Bayer...

Pflisters, eine von Bieler verfehlte Gelegenheit, dann muß auch noch Bieler hinaus...

Ayer bekommt vermehrt zu tun, kickt zweimal prächtig und stoppt den allein auf ihn kommenden Flanagan...

Nur gerade einen Schuß Trepps haben die Unseren zu verzeichnen, die im übrigen froh sein müssen...

Das Bild ändert sich auch im Schlussschritt erst spät. Als endlich ein Kombinations-Angriff der Pfister-Linie gelingt...

Grossbritannien - USA 6:5 (4:1, 12, 1:3)

3000 Zuschauer - Torhütten: Nicholson, Lawson, Rolland (3), MacGree, Carlyle; Martinson, Thériault, Boland, Polier, Morsau, Schiedsrichter: Latta, Hauser (Schweiz).

Grossbritannien: Wie gegen Norwegen, nur mit Lawson als Verteidiger und Crawford als Stürmer für Quales.

Die technisch und läuferisch besseren Briten wußten zu Beginn dieses Treffens sehr zu gefallen. Sie spielten recht fair und schossen endlich auch etwas besser...



Cigaretten

DRINA

In den fruchtbaren Niederungen der wilden herzogovinschen und mazedonischen Gebirge gedeihen edle, aromatische Tabake...

20 Cigaretten Fr. 1.10

Originalmischung der Jugoslawischen Tabakregie



Indem der Puck, zwischen Schiene und Pfosten offenbar eingeklemmt, geschickt wurde, wobei er über die Linie ging. Die Yankee hatten auf krassen Abwehrfehler durch Martineau...

mußte, skorte Honkavaara. Dahl hatte im übrigen gut gewehrt, ohne - wie sein Gegenüber - besonders viel zu tun gehabt zu haben.

Italien B-Sieger

Den verletzten Tag eröffneten die Holländer gegen Belgien am Vormittag. A. Du Pré war verletzt, so daß die stärkste Rolle der Belgier geschwächt wurde. Es war ein korrekter, wenn auch harter Hahnenkampf der beiden Nachbarländer...

Nachmittags 1 Uhr mußte Oesterreich ohne den von pitavalischen hohem Fieber überfallenen Holzger gegen Italien antreten, das durch Gerli frühzeitig das Skore eröffnete. Ein Eignitor Fardella brachte jedoch den Ausgleich. Die reichlich schwachen Oesterreicher konnten auch vom zweiten Ausbruch eines Azzurro im Mittelfeld nicht profitieren...

Finland - Norwegen 3:0 (1:0, 0:0, 2:0)

200 Zuschauer - Torhütten: Rapp, Honkavaara, Thériault, Ahlin und Sando Schweden. Finnland: Vitale; Kaupp, Rintakeski, Isotala, Vuolio; Karuma, Kuusela, Tie; Harvulinn, Honkavaara, Rapp; Hakala, Nasibulin, Saari. Norwegen: Dahl; Pedersen, Larmfiedt; Hansen; Petersen, Rygel, Voigt; Berg, Solheim, Gundersen; Adolfsen.

Ein reichlich konfus und schwaches Spiel zwischen den beiden nördlichen Ländern, die unter sich um ihren zweiten Turniersieg kämpften. Die Finnen gingen schon in der 6. Min. durch Rapp in Führung und blieben während der ersten Periode im Vorteil gegen die wieder gut verteidigten Norweger...

Advertisement for Emil Kofmehl watches. Text includes 'JEWELN GOLD- UND SILBERWAREN - UHREN' and 'EMIL KOFMEHL ZÜRICH'. Features an image of a wristwatch and a drawing of a watch mechanism.

Advertisement for IBBS watches. Text includes 'FÜR IHRE' and 'IBBS'. Features an image of a watch face.

Die sportliche Kombination...



PKZ BURGER-KEHL & CO AG

Basel Bern Biel La Chaux-de-Fonds
 Fribourg Genève Lausanne Lugano
 Luzern Neuchâtel Payerne St. Gallen
 Winterthur Zürich

... ist heute ein wichtiger Bestandteil der Herrengarderobe. Sie finden bei uns eine reiche Auswahl schöner Sportvestons, zum Teil in original-englischen Qualitäten, die sich gut kombinieren lassen mit einer Flanell-, Bedford- oder Gabardine-Hose.

Sportvestons ab Fr. 88.-

Einzelhosen zum kombinieren ab Fr. 44.-

Italien — Oesterreich 7:2 (1:1, 3:0, 3:1)
 150 Zuschauer. — Torschützen: Passerini und Gerli (je 3), Fardella, Elngösd, Hafner. — Schiedsrichter: Allander (Finnland) und Ernst (Holland).
 Die Siegermannschaft: Frooks, Beltrami, Buigheroni, Campanini, Buchetti, Agazzi, Federici, Passerini, Gerli, Innocenti, Fardella.

Holland — Belgien 2:1 (2:0, 0:1, 0:0)
 100 Zuschauer. — Torschützen: Schwencke (2), Lippit. — Schiedsrichter: Johannessen (Norwegen) und De Mézières (Frankreich).

Hohe Ergebnisse am Donnerstag

Gesamtskore von 47:9 für die fünf Tagessieger. — Südafrika entscheidet die Olympiaprägen am Kongreß!

Daß Frankreich mit zu den vier Siegern mit zweistelliger Torziffer gehört, ist eine kleine Sensation. Das 10:0 über Belgien war so überraschend, wie das einzige knappe Resultat, das Großbritannien als 3:4-Verlierer gegen Norwegen sah, nachdem es 3:1 geführt hatte. In London hatte das Ergebnis genau umgekehrt gelaufen. Schweden kanteerte Finnland nieder und erzielte erstmals ein besseres Resultat als die Schweiz gegen den gleichen Gegner. Doch lautete sein Torverhältnis immer noch schwächer mit 32:9 = 3,55 gegen die 22:6 = 3,66 der mit einem Spiel zurückliegenden Schweizer. Die Kanadier kamen in ihrem vierten Spiel auf das Bombenskore 52:6 und haben nun noch die beiden Europabeisten gegen sich.

Am Vormittag fand die letzte Kongreßsitzung statt.

Das Direktionskomitee hatte die Empfehlung ausgearbeitet, daß dieser Kongreß definitiv über eine ev. Teilnahme an Olympischen Spielen entscheiden sollte. Es wurde viel und stundenlang diskutiert, nicht immer in Würdigung und Kenntnis der Materie. Das lag vor allem auch daran, daß man vom Tisch der Verhandlungsleitung aus nicht klar ausdrückte, wohin man zielte, sondern gerne den Umweg über Versammlungsanträge gefunden hätte. Der langen Reden kurzer Sinn war der, daß man jetzt schon einen Entscheid haben wollte (und nicht erst im Sommer, nachdem das IOC im Mai in Wien getagt hatte), doch keinen Wert darauf legte, daß dieser positiv ausfiel. Zwar bestand man gegenüber der skandinavischen und schweizerischen Opposition darauf, daß man gegenüber dem IOC durchaus die Türen offen halte. Mit knappem Mehr wurde erst beschlossen, die Entscheidung nicht bis nach der IOC-Tagung zu verschieben. Hernach standen sich

zwei Anträge gegenüber, ein solcher von Erhardt (England) und ein gemeinsamer skandinavischer Sozusagen mit der Stimme Südafrikas (das noch nie kam und für das England eine Dauerprokura besitzt) wurde der englische Antrag in Form einer Resolution angenommen, deren Inhalt besagt, daß die LIHG sehr an der olympischen Idee hält, wie sie Pierre de Coubertin entwickelte, jedoch bedauere, daß ihre Teilnahme an Olympischen Spielen verunmöglich sei, a) wegen der Haltung einer Mehrheit des IOC während und nach den Olympischen Spielen von St. Moritz, b) durch die 1949 in Rom erfolgte Reglementsänderung des IOC, mit der den Internat. Sportverbänden jede Autorität (mit Ausnahme der technischen Organisation) anlässlich der Spiele genommen ist. 7:6 Stimmen nahmen diese Resolution an, bei Enthaltungen von Deutschland, Frankreich und Italien.

Das heißt praktisch Nichtteilnahme an Olympischen Spielen, wenschon betont wird, man habe Oslo nur wegen des Olympias die Welt- und Europameisterschaft zugesprochen, die nach den immer noch bestehenden LIHG-Statuten automatisch im Olympiajahr im Rahmen und als Bestandteil der Spiele stattfinden hätten. Das soll also eine offene Tür bedeuten. Man weiß auch, daß Avery Brundage versprochen, beim IOC-Kongreß in Wien die Wiederanerkennung der LIHG als Fachverband für Eishockey durchzusetzen. Punkt a) der Resolution, der voraussetzt, daß das IOC, das durchaus entgegen seinen eigenen Statuten und Reglementen handelte, als es den Streit von St. Moritz heraufbeschwor, von sich aus den Schritt zur Wiederanerkennung unternähme, dürfte also geregelt werden. Punkt b) hingegen setzt voraus, daß das IOC der LIHG volle Autorität über das Eishockeyturnier an den Spielen überläßt, im Gegensatz zu dem Römischen Beschluß. Und hier, glauben wir, werden sich die Geister scheiden. Die skandinavische Proposition, man wolle nach den bestehenden olympischen Reglementen wieder mitmachen, falls das IOC die LIHG wieder anerkenne, fiel nach der erfolgten Zustimmung zum englischen Antrag dahin.

Vielleicht wird aber der Sommerkongreß der LIHG vom 25.—27. August in Abbazia (Jugoslawien), der mit einer anschließenden Einladung zu einigen Tagen Aufenthaltes in Italien verbunden ist, doch noch darauf zurückkommen. Wir werden ja sehen. — Es soll dort auch die Wiedererschaffung der Sommerkongresse beantragt werden, und inskünftig nur ein Kongreß alle die Geschäfte drei Tage vor den Welt- und Europameisterschaften erledigen.

Zwei Drittel der Spiele unter Dach

Norwegen — Großbritannien 4:3 (0:0, 1:2, 3:1)

2000 Zuschauer. — Torschützen: Voigt (3), Rygol, Petersen, Forbes, Cariye, Smith. — Schiedsrichter: Latta (Sch), Dwarz (Holland).
 Norwegen: Dahl, Pedersen, Larntvedt, Harfors, Voigt, Petersen, Rygol, Berg, Solheim, Gunderson, Hansen.
 G.B.: Smith, Shepherd, Mitchell, Wilson, Watt, Forbes, Smith, Rolland, Nicholson, Paton, Cariye, Quales, Mac Crae.

Die Norweger schufen diese Überraschung mit ihrer üblichen Taktik. Anfänglich mauerten sie. Im ersten Drittel gestatteten sie sich kaum einige Breaks. Erst in den allerletzten Minuten überraschten sie die Briten mit etwas Druck in ihren Ausfällen. Diese zeigten wohl gutes Laufen und eine saubere Scheibenführung, doch waren sie ausgesprochen schwach im Abschluß. So endete das erste Drittel trotz ihrer dauernden Überlegenheit torlos. Erst zu Beginn des zweiten kamen sie durch Forbes zu ihrem ersten Schuß aufhoite. Die Briten kamen zum 2:1, als eben Larntvedt von der Strafbank zurückkam, indem Cariye ein Powerplay erfolgreich abschloß. Schon in der ersten Minute nach der zweiten Pause mußte Voigt auf die Strafbank und Smith benützte die Chance zum 3:1. Nun aber drehten die Norweger auf. Das Spiel bekam Fahrt und mehr Rasse. Aber auch die Fosse blühten sich. Als Voigt einen Nachschuß platzieren wollte, mußte er mit Quales in den Kitzhauens Rolland und Pedersen gerieten öfter hintereinander und wurden bestraft. Mittobell kam bald nach. Das Publikum nahm Partei gegen die wieder groß gewordenen Briten und bejubelte Rygels Ausgleichstreffer, als vier Norweger gegen drei britische Feldspieler standen. Hernach wäre der erste Penalty des Turniers fällig gewesen, denn dem durchgebrochenen Solheim wurde von einem am Boden liegenden Briten der Stock eingeklemmt. Die Strafe folgte aber doch in der letzten Minute, indem nach herrlichem Break Rygel einen perfekten Paß zu Petersen schickte, der das Siegestor nicht ausließ. (Je vier Ausschlüsse.) Die Briten hatten einen schwarzen Tag, denn spielerisch waren sie dem Sieger überlegen.

Schweden schoß zweistellige Torziffer gegen Suomi

Schweden — Finnland 11:3 (5:0, 1:1, 5:2)
 6000 Zuschauer. — Torschützen: Larsson (3), Pettersson (2), Thunman, Stig Andersson, Gösta Johansson, Karlsson, Hans Andersson, Eigegeos, Karurpaas, Makinen, Tie. — Schiedsrichter: Leacco (D), Johannessen (Norwegen).

Schweden: Svensson: Ake Andersson, Ras Johansson, Thunman, Loevgren, Larsson, Göse Johansson, Pettersson, Rolf Ericsson, Stig Carlsson, Erik Johansson, Stig und Hans Andersson, Karlsson.

Finnland: Naapuri, Kauppi, Rintakoski, Isalo, Vuolio, Tie, Kuusela, Karunaa, Havulinna, Honkavaara, Rapp, Mäntylinen, Hakala, Saari.

Die Schweden spielten erstmals mit zwanzigen Verteidigerpaaren und drei Sturmleuten. Wer dachte, daß sie ermted seien vom großen Kampf des Vorabends gegen die Schweiz, hat sich in diesen athletischen Nordländern getäuscht. Klugerweise setzten sie das Maximum von 14 Spielern ein. Ihr körperlich stärkeres Spiel ließ die Finnen, die reichlich unsaubere kämpften, nicht so erfolgreich verteidigen wie gegen die Schweiz — und nicht so erfolgreich angreifen. Die Schweden haben den Körper hinter Stock und Puck und so sind sie von technisch inferioreren Leuten nicht so schnell an dem Konzept zu bringen, mochten die Finnen noch so energiegelampfen. Doron Pech war daß Naapuri einen ganz schwarzen Tag erwischt hatte und hauptsächlich im Schlußdrittel mindestens drei leicht haltbare Schüsse erließ, nachdem er vorher schon nicht überzeu hatte.

Der Match hatte eine kleine Vorgeschichte. Schiedsrichter Hauser war mit dem Profir Leacco als Leiter vorgesehen. Die Schweden hatten im Direktionskomitee erwirkt, daß abgesetzt und durch den Norweger Johannes ersetzt wurde, ausgerechnet an der gleichen Kongreßsitzung, in der ausdrücklich ablehnend festgestellt wurde, daß erstmals der Geschichte der LIHG ein Antrag von einer geschlossenen Block, und zwar dem skandinavischen, eingereicht wurde, für den auch 6 Stimmen en bloc abgegeben werden sollten. I geht jetzt ums Torverhältnis, und deshalb können Schweizer pfeifen. Dabei hatten zw Schweden Schweiz — England geleitet. Haus wurde nicht einmal avisiert. Der Präsident d Schweizer Schiedsrichterkommission hat feuell Protest eingelegt, da die Refs in einer gemeinsamen Konferenz für alle Spiele festgelegt worden waren. Hauser wurde als Erse Kanada — USA angeboten, verzichtete jedoch.

Ein schlechtes Delegation führte schon der 1. Minute durch Larsson zum schwedisch Führungstreffer und ein Weitschuß Thunman aus Powerplay, als Vuolio drauen war, brach das 2:0. Pettersson besorgte auf Passin Gösta-Larsson das 3:0. Die Finnen wurden gänzlich in die Verteidigung gedrängt. Ein erster Drohvergriff, als Larsson zwei Minut absaß, endete mit einem Fehlschuß Honkava

Nach der Grippe,
 die Kraft- und Aufbaunahrung:

OVOMALTINE

WANDER

ras vorm leeren Tor. Als der giftige Hakala auf die Strafbank mußte, placierte Stig Andersson einen Weitschuß, der irgendwie an des Keepers Brust klebte, der sich ungeschickt torwärts drehte und den Puck über die Linie fallen ließ. Die Finnen erlagen ganz der Wucht ihres Gegners und mußten der Gbsta-Linie noch ein Kombinationsgoal durch Larsson zugestehen. Was übrigens in diesem Spiel an Highsticks zugelassen wurde — diese Regel scheinen die englischen Profirefs nicht zu kennen und viele andere Unsauberkeiten lassen sie ruhig zu, den Amateurschiedsrichtern, die sie nachzuahmen versuchen, ein schlechtes Beispiel gebend. Wir wollen ja diese Profitricks und die massive Spielweise nicht!

Erst zu Beginn des 2. Drittels kam auch das Schwedentor unter Druck. Ein Überraschungstor Kasrumba aus dem Hinterhalt und gleich darauf ein Treffer Gösta Johansson aus dem Gedränge waren die einzigen Treffer. Die Schweden wurden nervös und foulten oft zurück. Der norwegische Ref piff schon gar. Das Schlußdrittel begannen die Finnen schlecht, indem Isotalo seinem Hüter eine Scheibe ins Goal schickte. Honkavaara ließ das leere Tor aus und nochmals verfehlte Suomi ein sicher schließendes Tor gegen den nicht überzeugenden Svensson, bis doch Makinen auf 7:2 stellte. Larssons Treffer in der gleichen Minute war leicht haltbar. Eine Minute später drückte Petterson ein und in der nächsten ging ein harmloser Weitschuß Karlssons zum 10:2 ins Netz. Vor dem Wechsel noch hatte Hans Andersson ähnliche Glück, aber drei Minuten vor Schluß sorgte Tie, daß die Schweiz dank dem 3. Finntreffer noch das bessere Torverhältnis behielt. (4 Ausschlüsse, davon 1 Schwede.)

Kanadas Exhibition gegen USA

Kanada — USA 16:2 (5:0, 6:2, 5:0)

3000 Zuschauer. — Torschützen: Flanagan, Roch und ... (je ...). — Schiedsrichter: ...

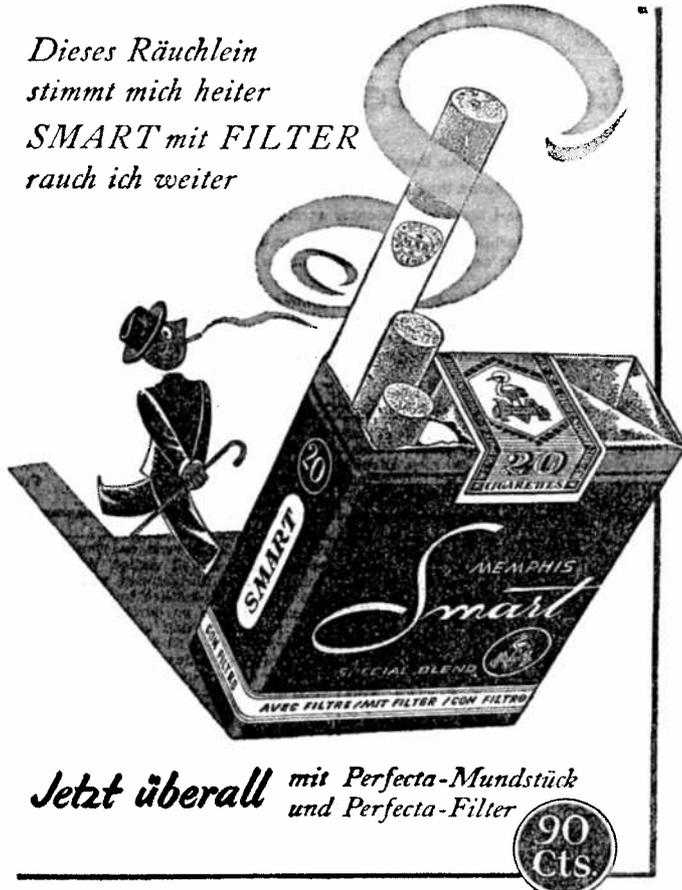
Die Kanadier legten ein Spiel hin, das dem Publikum mächtig imponierte. Krachend flogen die Pässen blitzschnell von Stock zu Stock. Wo ein Puck hinkam, da stand auch ein Kanadier. Kein Kunststück, das sie mit der Scheibe oder dem Gegner nicht gemacht hätten. Die Tore fielen in allen Variationen, aus dem glänzend beherrschten Powerplay, aus Zweier- und Dreierangriffen, aus Sololäufen, wie etwa von Flanagan, der in der gleichen Minute erst einen Paß Flicks verwandelte, um hernach bei Hughes die Scheibe abzufangen und in blendendem Lauf die wenige Meter vor Brodeur zu schießen, dem er einen formidablen Schuß ins Netz «blitzte», oder von Gibson, den der famose Captain Gray sichtlich zu einer gleichen Exhibition einlud, indem er ihm die Scheibe neben dem Kasten liegen ließ und mit «go on!» auf die Reise schickte. Nach 8½ Minuten erst ging ein erster Schuß an Tor Hughes' vorbei; das veranlaßte uns, die Gegenbesuche der Amerikaner zu zählen. Sie schossen fünfmal im ersten Drittel — nur einmal mußte aber Hughes wehren, sechsmal im zweiten, zweimal daneben und zweimal ins Tor, unter Jubel und der Anfeuerung des Publikums, das gar zu gerne einmal «schwache Yankees» sah und bereitwillig unterstellte. Berube und Martineau erzielten zwei ganz famose Treffer, als Chandler 2 Minuten aufgerummt erhalten hatte. — Im Schlußabschnitt gab's vier Amerikaner-Schüsse — wohlwollend alles gezählt, was einigermaßen so aussah. Aber nur einmal mußte der Keeper parieren, als Berube mit einem Break auf ihn zusteute. Im übrigen aber gewann Brodeur die Sympathien der Menge. Er war die beste Keeperleistung des ganzen Turniers. — Die ein Irrlicht schwirrte er vor seinem Tor herum und hielt's Dutzende, neun Hunderte von Schüssen mit großartiger Technik, nie nachlassender Konzentration und phantastischen Reflexen. Und doch mußte er 16 mal kapitulieren! (4 Ausschlüsse, davon 1 Kanadier.)

Die B-Spiele

Donnerstag ist schulfrei. Die Pariser Schüler konnten für 100 Fra. zum Eishockey. Das wurde weidlich ausgenutzt. So konnten die Italiener schon am Vortag unter großer Assistenz gegen Jugoslawien spielen. Die Jungen gingen mächtig mit. Allerdings gab man ihnen ein schlechtes Beispiel, denn die anfänglich korrekte Partie wurde gegen Schluß immer härter. Die Jugoslawen nahen sich ihrem besseren Hüter und blühten noch nett stand, bis im Mitteldrittel. Dort mußten einmal drei Spieler miteinander an die Bande, Passerini mit zwei Jugoslawen. Im Mitteldrittel wurde gar die erste Fünfminuten-Strafe des Turniers für die miteinander boxenden RENO und Campanini verhängt. Insgesamt gab's noch zwei Zweiminutenstrafen für Italien und vier für Jugoslawen.

Das erste Nachmittagspiel zeigte die Franzosen in erneut aufsteigender Form. Sie kanterten zur großen Begeisterung ihrer zahlreichen Anhänger die Belgier 10:0 nieder. In dieser Form hätten sie kaum gegen Italien verloren. Die Azzurri hatten Glück, den Ein-

Dieses Rächlein stimmt mich heiter SMART mit FILTER rauch ich weiter



Jetzt überall mit Perfecta-Mundstück und Perfecta-Filter



heimischen schon am 10. März (4:1) begeben zu sein. Diese haben durch die Turnierspiele wesentlich mehr zuleiert und sind auch mit erfrischendem Eifer bei der Sache. Dazu haben sie in Pápin einen feinen Stürmer mit Kopf; überhaupt spielt die erste Linie ganz nett. Acht verschiedene Torschützen beteiligten sich an Belgien gegen die zusammenklappenden Belgier, deren Hüter einen schwarzen Tag hatte. (Einziger Ausschuß: Hartmeyer-B.)

Alle vier Teams spielten mit dem üblichen Mannschaften, so daß wir uns für heute der Aufzählung enthalten dürfen. Nur müsst wir erwähnen, daß Frankreichs Hüter Willaume von Stock eines Belgiers an-

Kopf verletzt und durch Cochet ersetzt wurde (Mitteldrittel). Die Details zu den Resultaten:

Italien — Jugoslawien 6:1 (1:0, 4:1, 1:0)

1500 Zuschauer. — Torschützen: Passerini (3), Fedorici (2), Innocenti; RENO — Schiedsrichter: Sande (Schweden), Johannessen (Norwegen).

Frankreich — Belgien 10:0 (2:0, 3:0, 5:0)

2000 Zuschauer. — Torschützen: Pápin und Eté (je 2), Giacometti, Pianetti, Revoyat, Payot, Nivet, Hoyt, Hildy. — Schiedsrichter: Ahlin (Schweden), Ernst (Holland).

Freistilmeisterschaften der Turnerringer

Vier letztjährige Meister erfolgreiche Titelverteidiger: Kurt Bär (Zürich), Adolf Müller (Basel), Fritz Fivian (Allmendingen) und Walter Flach (Pfungen). — Mit Walter Wenger (Steffisburg), Hermann Baumann (Schwarzenburg), Werner Fivian (Allmendingen) und Eugen Holzherr (Winterthur) kommen vier neue Champions zu Ehren

Eine gelungene Veranstaltung

Es für ihre großen Anstrengungen, dem Final der Schweizerischen Turner-Ringer-Meisterschaften einen schönen Erfolg zu sichern, sind die Organisatoren, der Bern. Kant. Nationalturner-Verband, nicht schlecht belohnt worden. Der Publikumsaufmarsch zu den Wettkämpfen im Alhambra war befriedigend, wenn auch nicht überwältigend. Offenbar ist es heute auch im ringer- und turnerfreundlichen Bern nicht einfach, die Massen für einen Anlaß zu mobilisieren, der keine Sensationen verspricht. Wahrscheinlich hätte es kaum einen leeren Stuhl gegeben, wenn die Mutzenstadt selber einige Finalisten gestellt hätte. Aber die Zeiten, da Bern die Elite der Nationalturner beherbergte, sind einstweilen vorbei. Nicht ohne Wehmut gedankt man der Epoche, wo Robert Roth, Werner Lanz, Arnold Bögli, Ernst Kyburz, Hermann Gehri, Fritz Käsermann, Ernst Hegl, Aug. Liechli und Werner Birkli — unsere Aufzählung ist unvollständig — im nationalturnerischen Zehnkampf, auf der Matte und im Sägemehl tonangebend waren. Auch die Lücke, welche das Trio Otto Brännmann — Hans Hofmann — Willy Forester hinterließ, ist noch nicht geschlossen. Weil es dem bernischen Nationalturnen und Ringen heute an populären «Vordergrundfiguren» vom Schlag der Gesanten fehlt, die zum Teil nicht einmal für administrative Arbeit eingespannt zu werden wünschen, ist das öffentliche Interesse der Berner Turn- und Sportkreise für die schöne Sache der starken Mannen und vor allem für das Bühnenringergewerkzeug ziemlich schwach. Aber das kann sich wieder ändern. Propagandistisch wird der Ringer-Final vom Samstagmorgens und abend seine Wirkung nicht verfehlen. Aufgezogen war die Veranstaltung sehr gut. Wir wußten mit dem besten Willen nichts auszusetzen. Dafür, daß die Prozentzahl der Kämpfe ohne Schultersieg etwas hoch war, sind die Mannen um Gemeinderat Oberst Kuhn und Hermann Gehri, der sich als geschickter Speaker betätigte, nicht verantwortlich. Uebrigens erlebte man nach einer etwas flauen Mittelpartei einen flotten Schluß mit einem rassigen Sieg des «regionalen» Hermann Baumann und war von diesem flotten Ausgang des Abends sichtlich befriedigt.

Bei der Ausgeglichenheit der Paarungen...

wurden von 24 Kämpfen mit einer Maximalringzeit von fünfzehn Minuten acht durch Schultersiege, einer durch Aufgabe wegen Verletzung und fünfzehn zu P. entschieden. Der Prozentsatz der letztern Partien ist etwas hoch, aber für eine Meisterschaft normal.

Jeder Ringer mußte zweimal kämpfen. Keiner brachte zwei Schultersiege fertig. Folgende acht Mann buchten einen siegreichenden Wurf: Walter Wenger (Hahnen), Adolf Müller und Charles Rlegg (Föder), Hermann Baumann (Leicht), Peter Nyffenegger (Halbschwer), Walter Flach und Moritz Inderbitzin (Schwer). Einen schlichtpunktfreien Sieg verzeichnete der neue Mittelgewichtmeister Werner Fivian durch die verletzungsbedingte Aufgabe des sympathischen Luzerner Heinrich Müller, der trotz seiner knappen Niederlage gegen den Weltschonen Girardin noch Meisterschaftschancen besaß. Die rascheste Entscheidung führte der gewaltigste Recke des Turniers, Walter Flach, herbei, indem er den Schwyzer Feusi schon nach 1:15 Min. auf den Rücken legte. Walter Wenger, Adolf Müller, Hermann Baumann, Werner Fivian und Walter Flach wurden mit einem Schlechtpunkt Meister, während die drei andern Titelinhaber je zwei Minuspunkte in Kauf nehmen mußten.

Der schneidige Zürcher Kurt Bär holte sich in Bern die dritte Schweizermeisterschaft. 1949 gewann er den Titel im Hahnengewicht. Der bald vierzigjährige Wenger von Steffisburg hat zum zweitenmal den Meisterkrans gewonnen, Adolf Müller dergleichen, Hermann Baumann den dritten, Fritz Fivian den zweiten, Werner Fivian und Holzherr den ersten und Walter Flach gar den vierten.

Wie sie kämpften

Die lebhaften Fliegengewichtler Arthur Schürch und Adolf Zeller bestritten ihren Gang nachmittags. Der Neuenburger Zeller einen knappen Punktsieg. Obwohl gegen Zeller wie Schürch erzielte der Titelverteidiger Punkte gegen den Appenzeler kurz vor Rundenabschluss die entscheidenden Wertungen während er gegen Schürch trotz besserer Kampfführung nie eine klare Siegeschance herausarbeiten konnte. Zweifellos war er der beste Mann des Trios.

Münderücken der Brücke. Mit Schaufelberger schien Wenger kurzen Prozeß machen zu wollen, mußte aber schließlich über den Punktsieg froh sein, weil der schnelle Zürcher gegen Schluß immer mehr aufkam. Um ein Haar wäre er einem Brünzer des Oberländers zum Opfer gefallen. Sauber parierte er mit Ueber-sprung, kam aber etwas zu spät. Nach 4:51 schloß Schaufelberger die sehr lebhafte Partie gegen Arnold mit einem Armschluß ab. Wenger wird es im nächsten Jahr nicht leicht haben, den Titel gegen Schaufelberger erfolgreich zu verteidigen.

Im Federgewicht gab es zwischen dem Basler Adolf Müller und dem Zürcher Charles Rlegg zuerst eine sehr ausgeglichene Partie. Die Richter sprachen dem Meister den Punktsieg zu. Mit blitzschnellem Untergriff und Aufschreizen kam Rlegg gegen Jakob Rütli nach 4:10 zu einem sauberen Schultersieg. Den dritten Gang dieser Gewichtsklasse gewann der Titelverteidiger mit einem tadellosen Hüfter gegen Rütli in 1:03. Das war saubere Arbeit.

Hermann Baumann trat besser disponiert zum Final an als vor einem Jahr in Zürich, hatte aber doch einige Mühe, mit dem gefährlichen Malener Ernst Meinrad durch Punktsieg fertig zu werden. Nur auf Grund besserer Angriffslösungen entschieden sich die Richter für den Berner. Bald nach Kampfbeginn gelang Meinrad gegen den starken Entlebucher Hans Kunz eine große Wertung. Der Versuch, den Gegner mit Spaltgriff zu legen, mißlang. Wiederholt schaffte sich Meinrad aussichtsreiche Positionen, aber Kunz erwies sich als ein brillanter Verteidiger. Am Punktsieg Meinrads gab es nichts zu merken. Dem Leichtgewichtspaar Baumann-Kunz fiel die Ehre zu, den letzten Kampf des Abends zu bestreiten. Innerhalb drei Minuten buchte der gut disponierte Schwarzenburger zwei Schultersiege, aber außerhalb der Matte. Nach acht Minuten lebhafter, technisch tadellos Arbeit kam der Mutz in den Spalt und nagelte den Luzerner fest.

Im Weltgewicht mußte sich der Titelverteidiger Fritz Fivian, ein dankbarer Ringer, sowohl gegen den dunkellockigen Kaminfeiger Lanz wie den zähen Fritz Schlittler mit Punktsiegen zufrieden geben, und beide Male fiel das Urteil nicht einseitig. Besonders gegen Schlittler hatte der Oberländer nichts zu lachen. Es war schade, daß sich Schlittler nicht auf seinen Stich besann und immer nur frontal angriff. So konnte er dem aufmerksamen Meister nicht bekommen. Seinen Gang gegen Lanz gewann Schlittler ebenfalls nur knapp n. P. Die große Ausgeglichenheit dieser drei Finalisten hatte man erwartet. Sicher geben sich alle drei Mühe, aber mit dem besten Willen kam keiner zu einem Schultersieg. Fivian war entschieden der Beste.

Der stramme Mittelgewichtler Ernest Girardin suchte sein Heil gegen den vorzüglichen Techniker Heinrich Müller vornehmlich in der Defensiv. Ueberraschend gelang ihm kurz vor dem Gong eine große Wertung, wodurch er Sieger wurde, nachdem Müller immer geführt hatte. Pech für Letztern, daß er dann im Gang gegen Werner Fivian auch nach den Daumen versenkte und aufgeben mußte. Fivian hatte am Halbfinal in Egerkingen gegen den Jurassier durch Zufall verloren und war daher in Bern auf der Hut. Um ins Haar hätte er mit einer wunderbaren Soulesse gesiegt, fuhr aber vor lauter Verblüffung über den gelungenen Wurf zu wenig schnell nach, und schon war der Welsche wieder auf den Beinen. So blieb es beim klaren Punktsieg Fivians, der gegen einen unverletzten Müller allerdings keinen leichten Stand gehabt hätte.

Der Athlet Eugen Holzherr kam im Halbschwer gegen Peter Nyffenegger zu einem etwas glücklichen Punktsieg und gewann auch gegen den sehr energisch angreifenden Werner Anliker nach wenig interessantem Kampfverlauf mit viel gegen eine Richterstimme. Damit wurde er Meister, nicht überzeugend, aber doch verdient. Einen Prachtgang bestritt der lange Ex-Berner Nyffenegger gegen den letztjährigen Meister Anliker. Zweimal konnte der Luzerner die verkehrte Krawatte sprengen. Aber nach 3:14 erlag er der dritten Attacke mit dieser von Nyffenegger meisterhaft beherrschten Waffe. Man konnte sich nach dieser Leistung allen Ernstes fragen, ob der Meistertitel nicht Nyffenegger gehöre. Aber gegen den bullenstarken Holzherr war er eben n. P. erlegen.

Der auffälligste Ringer der Finalrunde unserer Turnerringer war entschieden der mächtige Schwergewichtler Walter Flach aus Pfungen. Über seine Qualitäten herrschte kein Zweifel, als er den ranken Schwyzer Feusi schon nach 1:15 mit einem unerhörten Hochschwung auf die Matte beförderte. Auch gegen den unterstützten, gut trainierten Basler Inderbitzin wollte der riesenstarke Meister einen Blitzsieg buchen, kam aber an die falsche Adresse. Eine der größten Ueberraschungen des Abends war Inderbitzins erfolgreicher Widerstand gegen Flach. Mit unheimlichen Kräften versuchte Flach den massiven Gegner zu huf-

Verbilligte Fahrgelegenheit nach **BERN** zum **Fussball-Cupfinalspiel**

An OSTERN 2tägige Hochgebirgstour für Skifahrer Jungfraujoch

3457 m

LötschenÜcke-Goppenstein

Sonntag/Montag, den 25./26. März 1951

Sonntag Montag

Zürich HB ab 6.57 Goppenstein ab 17.33

Kl. Scheidegg an 12.28 Zürich HB an 21.08

(Hinfahrt über Luzern-Brding, Rückfahrt über Bern)

Fahrtpreis M. Kl. Fr. 47.—

(Begriffstheorie und Gepäckverfrachtung beinhalten)

Teilnehmerzahl beschränkt

Bezug der Billette und Hotelkarten im Reise-dienst Zürich HB (vis-à-vis Perron 6)

TISCHTENNIS

... und Mistress Leach strickte Rund um das Wiener Konzerthaus

Wien (süd). Tischtennis ist schon ein eigenartiger Sport. Von Anfängern betrieben, reizt er die Zuschauer höchstens zum Gähnen, indes den Akteuren der Schweiz perit. Stehen aber Köhner an der Platte, dann gehen die Köpfe der Besucher wie mit einer Schnur gezogen den Weg des kleinen weißen Zelluloidküllchens mit...

Es gab natürlich auch Ausnahmen. Unter den ständigen Besuchern befand sich eine junge tubische Frau, die von Tischtennis weder etwas verstand, noch sich dafür interessierte. Aber ihr Gatte war unter den Teilnehmern. Er hieß Leach, Johnny Leach aus London, später wurde er Weltmeister. Mistress Leach wohnte jedem Spiel bei. Doch, sie sah nicht auf, sondern strickte. Der halbfertige Pullover nahm sie völlig in Anspruch. Johnny genigte ihre pure Anwesenheit, um zu siegen. Dahelmin, in der Nähe des Trafalgar Square, haben beide ein gutgehendes Sportartikel-Geschäft.

Erstauulich auch die rumänische Weltmeisterin. Soviel Reaktion, Schlagkraft und auch Nerv wird einer Frau im allgemeinen gar nicht zugetraut. Angelica Rozeanu hatte sich auch vergangenes Jahr den Titel geholt. Sie stellte ihre kaum weniger berühmte Landsmännin Szasz nicht in den Schatten. Im Finale des Damen-Turniers trat der Klasse-Unterschied besonders deutlich zu Tage. Angelica spielte hier nicht nur gegen die blutjungen englischen Zwillinge Rowe, sondern auch noch gegen ihre Partnerin Szasz, deren Schwächen sie lange Zeit mit einer fast an Genialität grenzenden Leistung verdecken konnte. Auf die Dauer schaffte sie es natürlich nicht, Rosalind und Diana gegen sich zu verlieren. Aber all das nicht Angelica, sondern Szasz, die fülligste Wiener Teilnehmerin, allgemein «Anna Bauer» genannt.

Linda Wertl, 19 Jahre alt, mit feuerrotem Haar, galt als das größte Talent in Wien. Sie bevorzugt ein unbekümmertes Angriffsspiel, mit dem sie in einigen Jahren Weltmeisterin werden sollte. Linda war der Stolz der Wiener Besucher, obwohl sie in einem kleinen Ort nahe bei Graz zu Hause ist. Dort trainiert sie mit ihrem 40jährigen Onkel, der gerade aus den Anfängen des Spiels heraus ist. Andere Partner, bezw. Gegner stehen nicht zur Verfügung.

Die interessanteste Wiener Erscheinung: Inzwischen 13jährige Meisterin Sultana. Sie durchlief ein Jahrtausende altes Gesetz: Die erste, die außer Landes Sport treibt. Vielleicht hat man deshalb die Weltmeisterschaften 1952 nach Bombay vergeben! Sultana möchte in nächsten Jahre ihre Landsleute, möglicherweise auch Durga, «die Würgerin», verschonen. Ihr größter Wunsch: Medizin studieren! — Rätselhaftes Indien!

Tennis

Vor einem Ländertreffen Monaco — Schweiz. St. Eine Schweizer Tennis-Equipe, bestehend aus Grange, Balestra und den Brüdern Gondel ist nach Monaco abgereist, wo im Rahmen der bevorstehenden großen Tennisveranstaltung der Retour-Länderkampf Monaco - Schweiz stattfinden wird.

ALLGEMEINES

Um das neue Zürcher Stadion

Wann geht es endlich vorwärts? Dr. Walter Diggelmann unterbreitete dem Zürcher Stadtrat folgende schriftliche Anregungen:

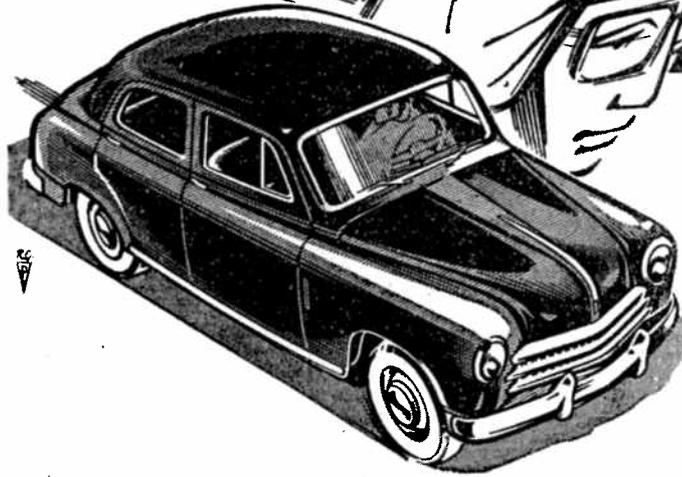
Am 7. Juni 1950 überwiegt der Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung die am 1. Mai 1950 eingereichte und von 68 Ratsmitgliedern unterstützte Motion Diggelmann, welche die Erstellung eines neuen Zürcher Stadions vorschlägt. Angesichts der Dringlichkeit dieses Vorhabens und der Tatsache, daß die reglementarische Frist für die Erledigung einer solchen Motion längst überschritten ist, möchte der Stadtrat den Stadtrat anfragen, ob er bereit ist, ericht und Antrag zur Motion Diggelmann so rasch als möglich zu erstatten. Eine baldige Einnahme des Stadtrates ist um so eher anzunehmen, als die «Genossenschaft Stadion Zürich» die Arbeiten für die Erstellung eines rund 60 000 Zuschauer fassenden Stadions an der Industrie-Altenerstraße vorüberweisend schon beachtlich gefördert hat.

2. Schweiz. Teil-Staffette Bürglen 29. April 1951

Nur noch drei Wochen trennen uns vom eideschlußtermin der 2. Schweiz. Teil-Staffette. Es überaus große Nachfrage aus den verschiedenen Vereinen und Verbänden aller Landesteile läßt darauf schließen, daß diese polyortive Großveranstaltung im Tellendorf eine starkbeteiligte verspricht. Da und dort stehen die Equipen bereits in intensivem Training, daß heute schon mit einem spannenden und interessanten Wettkampf gerechnet werden darf. Die Organisatoren haben dieses Jahr große finanzielle Opfer auf sich genommen, um den jungen und ihren Teilnehmern prächtige Preise ausbezahlen zu können. Als Mannschaftspreise werden gediegene, große Waadtländer Weinkannen in Kupfer ausgewählt. Für die Einzelpreise hat Rud. Bollinger aus Altdorf wertvolle und nennenswerte Stucco-Plastiken geschaffen, die bei einzelnen Teilnehmern sicher größte Befriedigung und Freude auslösen werden.

Die VORHERRSCHENDEN Merkmale des FIAT

(von der internationalen Presse hervorgehoben)



1400

Den 1400 kann man als das Wagen bezeichnen, der Sie zu einem besseren Fahrer macht! Schreibt ein Fachmann in einem wichtigen Blatt in der Zusammenfassung über die Versuche mit diesem Modell fährt er weiter: "Diese Bequemlichkeit und Sicherheit der Kontrolle finden wir ebensowohl bei der Schaltung, deren elastische Kraftübertragung die nötigen Handgriffe für Sie aufführt, als auch in der Befehlsgebung der Bremsen oder schließlich beim Lenkrod, das sich in einem natürlichen Winkel, genau da befindet, wo es hingehört, und den Wagen gehorchen läßt, als würde ein unsichtbarer Meisterfahrer Ihre Anweisungen ausführen."

GENERAL-VERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ:

SACAF, route de Lyon 108, GENÈVE

Vertreter und Untervertreter in allen Städten und größeren Ortschaften

Schlussbetrachtung zur Eishockey-Weltmeisterschaft

sch. Am Sonntagmorgen um 7 Uhr fuhr die Schweizermannschaft im schnellen Autorail von Paris wieder ab, jeder einzelne froh, bald wieder dahelmin zu sein und reichlich satt von Eishockey. Unsere Leute werden sich nicht auf die Mentalität der Kanadier z. B. umstellen können, die in diesem Winter in Europa insgesamt 56 Spiele bestreiten, schon zu Hause sieben ausgetragen hatten und die Saison mit dem unglaublichen Total von 63 Spielen beschließen werden. Die Schweizer hätten doch viel früher schon den Verleider gekriegt, so sehr sie ihren Sport lieben. Zu Hunderten erwarteten die Fans und Offizielle der Basler Klubs und Region am Bahnhof die Rückkehr und manch einer bewunderte staunend die Säcke und hohen Stockbeine. Ja, zu einer Weltmeisterschaft zu fahren stellt eben auch eine durchdachte Nachschuborganisation voraus. Der «Waffen»-Verschleiß kam groß sein und fast jeder Spieler

sprachung der Atmungsorgane. An Regentagen rann auch da und dort das Dach.

36 Spiele in 8 Tagen

sind wirklich das Maximum, was auf einer Anlage unterzubringen ist, zumal wenn man rechnet, daß zur Eröffnung nur ein einziges Spiel angesetzt war. Die Veranstalter hatten für diesen Anlaß mit den Kunstlauf-Weltmeistern als Hauptattraktion gerechnet und brachten schließlich doch keinen einzigen Titelträger her. So war der Besuch eher enttäuschend, wie auch weitgehend während der ersten Tage. Bis dann Schweden — Schweden Furore machte, große Massen anzog und diese auch restlos begeisterte. Sehr sachverständig war das Publikum nicht — kann es auch nicht sein, denn es sieht ja fast kein Eishockey mehr, zumal für die Pariser Amateurmansschaften bei den Herren Sportorganisatoren (die Geschäftsmachern) kein Interesse besteht. Sensation... Sensation! Das brauchen sie.

Von diesen 36 Spielen gehörten 15 zur B- und 21 zur A-Gruppe. In dieser wurden 180 Tore erzielt, über ein Drittel allein von den Kanadiern (63), von denen 14 Spieler unter den Torschützen figurieren. Von ihren Leuten, die in Paris zum Zuge kamen, blieb einzig der Verteidiger Malacko ohne Treffer.

Das ist ein Rekord, der sich sehen lassen darf und auf den die Lethbridge Maple Leafs mit Recht stolz sind. Da sie in sechs Spielen nur sechs Treffer kassierten, ist ihre Überlegenheit souverän dokumentiert. Ausgerechnet das Team mit der zweitgeringsten Pluszahl, USA, erzielte als einziges zwei Goals gegen Kanada. Alle Mannschaften schossen eins, mit Ausnahme von Norwegen.

Hinter den Kanadiern gab's zwei Ebenbürtige: Schweiz und Schweden, die nur den einen Match gegen den Weltmeister verloren und erst noch untereinander unentschieden spielten. Wieder eine Klasse Differenz besteht zwischen diesen besten europäischen Nationen und dem Schlussquartett. Daß Norwegen mit Punktversprung an dessen Spitze steht, ist im Hinblick darauf, daß die Hauptstadt Oslo die nächste Weltmeisterschaft — evtl. als Olympiaturnier — organisieren soll, sicherlich von Vorteil. Die Norweger enttäuschten uns zwar in einem Punkt etwas. Sie waren läuferisch weniger gut, als wir sie von Stockholm und London in Erinnerung hatten. Das hat allerdings seinen Grund darin, daß noch keine Kunsteisbahn im Lande besteht und die Eisverhältnisse in diesem Winter äußerst schlecht waren. So gab der anscheinend kluge kanadische Trainer der Mannschaft eine defensive Spielkonzeption, die zur Erringung des vierten Platzes ausreichte, obwohl die Equipe am wenigsten Treffer erzielte (10).

Kanadische Trainer haben auf das europäische Eishockey

in diesem Winter einen großen Einfluß genommen. Die Finnen haben aus diesen solchen, die Italiener mit ihren halbkanadischen Mitländer Mannschaften sowieso, dazu standen zwei Italo-Kanadier in ihrem Team. Auch Holländer und Belgier wurden von Kanadiern gemannagt. In etwas unabgekürzter Position trug auch bei den Schweizern Tommy Durling das rote Trikot. Die Briten, vor allem die in der überwiegenden Mehrzahl das Team bildenden Schotten spielen dahelmin in ihren Klubs unter kanadischen Trainern und die Bates aus den USA sind ursprüngliche Französisch-Kanadier, die im Grenzgebiet behaunet sind.

Man darf also annehmen, daß es weitgehend dem Einfluß des Mutterlandes des Eishockey-



Rangverkündung der Weltmeisterschaft

Dr. K. P. A. L. Europapresident der LIHG hat eben dem Kanadier Negretto die Weltmeisterschafts-Uberreich und gratuliert dem sichtlich beeindruckten Kanadier. Links: Schwedens Captain Ake Andersson, dem die Anstrengung des unsichtbaren Spiels ins Gesicht geschrieben ist — ging er doch selbst nie vom Eis. Rechts: Fredy Bieleer, Captain der Schweizermannschaft, die den höchst ehrenvollen 3. Rang auf gleicher Ebene wie Schweden erreichte, was Bieleer sicherlich auch durchaus befriedigte. Er feierte übrigens gegen Kanada das Jubiläum seines 50. Länderspiels, wogegen sein Clubkamerad Bänninger durch seine Vorleistung um den gleichen Rekord kam.

Tschechen fehlten, die Schweizer eigentlich nie zu ihrer Bestform aufliegen und die Schweden nach unserem Dafürhalten in einer Evolution stecken, die noch keinen Status der Reife erreicht hat. Die Norweger, die überraschende Stillefertigkeit in der Verteidigung an den Tag legten, die Finnen, die nur noch nicht ganz sattelfest sind, die Briten, die uns besser gefallen als in London, wo sie ihr gutes Klusament eher der Grobheit und massiven Spielweise verdankten, sind wirklich im Kommen. — Dasselbe gilt in der B-Gruppe vor allem für Frankreich und Holland, bis zu einem gewissen Grade auch für den Kriteriumssieger Italien.

Die Zweitteilung des Turniers

hat sich ausgezeichnet bewährt. Das Programm konnte in acht, statt zehn Tagen abgewickelt werden, die schwächeren Mannschaften wurden vor dem unsympathischen Abschleichen geschützt und lernten im Kampf gegen Gegner nicht zu großen Klasseunterschied viel mehr.

Natürlich hätte in der oberen Gruppe sowohl die zeitliche Konzentration der Spiele als die Beschränkung auf Gegner, mit denen jede Mannschaft doch immerhin einigermaßen rechnen mußte, eine

stärkere Beanspruchung der einzelnen Spieler im Gefolge. Der Schlußtag war ein Beweis dafür. Keine Mannschaft bef auch nur annähernd zu ihrer durchschnittlichen Turnierform auf, mit einer Ausnahme, den Briten.

Wir haben privat eine Torschützenliste zusammengestellt. Interessanten an solchen Erfolgen mögen sich daran ergötzen. Es hätte zu weit geführt und bessere offizielle Do-

Die Torschützenliste

A-Turnier

- 1. Obodias (Kanada) 10 Tore
2. Flanagan (Kanada) 9 Tore
3. Gibson (K)
Negretto (K)
Ueli Pöllers (Schweiz) je 8 Tore
6. Gösta Johansson (Schweden) 7 Tore
7. Karlsson (Schweden) 6 Tore
8. Mac Lean (Kanada)
Chandler (K)
Trepp (Schweiz) je 5 Tore
11. Bieler (Schweiz)
Rittmard (K) je 4 Tore

3 Tore schossen je 5 Schweden, 3 Amerikaner, 2 Kanadier, 2 Briten, 1 Finne, 1 Norweger und 1 Schweizer (Pflister).

B-Turnier

- 1. Passerini (Italien) 12 Tore
2. Pöplin (Frankreich) 9 Tore
3. Bié (Fr) 6 Tore
4. Schwencke (Holland)
A. Waldschmidt (Belgien) 5 Tore
6. Kongust (Fr)
Lacourra (Fr)
A. Du Pré (Belgien) je 4 Tore
7. Du Pré (Belgien)
3 Tore schossen je 3 Italiener, 3 Jugoslawen, 2 Österreicher und 1 Holländer.

hat seine eigene Stockspezialität. In Basel galt es dann nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen Abschied zu nehmen. Zürcher und Bündner, die ja den Großteil ausmachten, blieben zwar noch bis Zürich zusammen.

In Paris war inzwischen im Tempo des Getetzten von Eishockey auf Radsport umgestellt worden. Man kann fast sagen, daß die Rennbahn gestellten Zuschauertribünen wurden den Besuchern nach der Rangverkündung unterm ... abgebrochen. Acht Tage Eishockey hatten den Dirigenten des Palais des Sports genügt. Jetzt wollten wieder die Radrennfahrer, die Catcher und Boxer an die Reihe kommen. Aus dem Eispalast wurde über Nacht wieder eine Rennbahn.

Diese ist wahrlich besser als das Eisfeld. Wir schrieben schon und halten nochmals fest, daß

die Eisanlage reichlich primitiv

war: schmale Ausmaße, zu niedrige Banden, plumpe Torgehäuse mit einseitig herunterhängenden dicken Netzen (die aber doch Löcher hatten, was fast nicht festzustellen war), in die sich gelegentlich ein Torhüter verfang, zu nahe Plazierung des Publikums, bis an die Seitenbanden, das auch primitiv orientiert wurde, mäßig gutes, zeitweise sogar schlechtes Eis. Die

